Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 139 — Magdeburg, Freitag den 17. Juni 1927 — 38. Jahrgang

Chamberlin und Levine in Magdeburg

Vom Pressebureau der Deutschen Theater-Ausstellung wird mitgeteilt:

Die beiden kühnen Ozeanflieger Chamberlin und Levine haben auf eine Einladung des Magistrats der Stadt Magdeburg und der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg hin mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Frankfurt am Main. Mit großer Freude nehmen wir Ihre freundliche Einladung an. Wir hoffen, bei Ihnen einzutreffen um ca. 4 Uhr Freitag nachmittag. Jedoch genaue Stunde unsrer Ankunft können wir erst morgen abend angeben. Chamberlin und Levine.“

Genauere Mitteilungen über das Programm des Empfangs und die genaue Ankunftszeit der beiden Flieger — sobald, ihrer heutigen Depesche entsprechend, diese Nachricht eingelaufen ist — wird noch bekanntgegeben werden. —

Urteil des polnischen Standgerichts

Lebenslängliche Kerkerstrafe

r Warschau, 16. Juni. Um ½1 Uhr nachts verkündete das Standgericht das Urteil gegen den Mörder des russischen Gesandten. Kowerda wurde zu schwerem Kerker ohne zeitliche Begrenzung verurteilt. Gleichzeitig beschloß das Gericht, den Staatspräsidenten zu ersuchen, die Strafe in eine 15jährige schwere Kerkerstrafe umzuwandeln. —

Die Standgerichtsverhandlung

Warschau, 15. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Unter riesiger Beteiligung begann am Mittwoch vormittag in Warschau das Standgerichtsverfahren gegen den Mörder des russischen Gesandten in Warschau Wojkow, Kowerda. Er ist noch keine 20 Jahre alt, besitzt eine siebenklassige Gymnasialbildung und war noch bis vor kurzem Mitarbeiter einer in Wilna erscheinenden weißrussischen Zeitung. Die Frage des Vorsitzenden, ob er den Mord begangen habe, bejaht der Angeklagte; er bekennt sich jedoch zu keiner Schuld. Den Mord habe er verübt, um sich für all das, was die Bolschewisten in Rußland begangen haben, zu rächen. Den Gesandten hat der Angeklagte vor der Tat nicht gekannt.

Die Zeugenaussagen brachten in den Gang der Verhandlungen keinerlei neue Momente. Von besonderm Interesse waren lediglich die Aussagen der Eltern und Freunde des Angeklagten, die sich auf seine Person bezogen. Die Nachbarn bezeichneten Kowerda als einen bescheidenen und sehr arbeitsamen Menschen, der den Lebensunterhalt der ganzen Familie mit 150 bis 200 Zloty, die er als Korrektor einer weißrussischen Zeitung verdiente, bestritt. Zu Hause wurde nie von Politik gesprochen. Der Vater war als ehemaliger zaristischer und späterer Offizier der Roten Armee wegen der ihm in Sowjetrußland nicht zusagenden Verhältnisse nach Polen geflohen und war dann lebhaft politisch interessiert. Er hat einige Zeit gemeinsam mit Sawinkoff antikommunistische Zeitschriften und Broschüren herausgegeben. Sein Sohn arbeitete zeitweilig auch an einer kommunistischen Zeitung mit, änderte jedoch seine Einstellung zum Kommunismus vollständig, als aus Rußland die Kunde kam, daß sein bester Freund von den Kommunisten in Rußland erschossen worden sei. Kowerda will tatsächlich die Absicht gehabt haben, nach Sowjetrußland zu reisen, wo er hoffte, das ihm in Wilna vorenthaltene Abiturium zu erhalten. Das Wilnaer russische Gymnasium, wo er sieben Klassen absolvierte, mußte Kowerda verlassen, weil er in seiner Berufsarbeit als Zeitungskorrektor nur wenig Zeit fand, seinen Schulpflichten nachzukommen.

Die Aussagen der politischen Polizei in Wilna ergaben, daß bei den dort vorgenommenen Verhaftungen und Haussuchungen kein belastendes Material, das etwa den Nachweis einer im Zusammenhang mit dem Attentat Kowerdas stehenden Organisation erbracht hätte, vorgefunden wurde. Nur bei Kowerda selbst wurde die Quittung eines Briefes entdeckt, in dem er einen Dollar für das Nikolai-Nikolajewitsch-Komitee ins Ausland gesandt hatte.

Rußland fordert den Tod?

Berlin, 16. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Das Warschauer Standgericht hat dem Mörder Kowerda die Todesstrafe augenscheinlich ersparen wollen, weil er sehr jung und allem Anschein nach von Hintermännern angestiftet worden ist. In russischen Kreisen aber betrachtet man das Urteil als eine unangebrachte Milde und eine Begünstigung der antibolschewistischen Kreise in Polen. Eine Berufung gegen das Urteil auf dem Rechtsweg ist unmöglich.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die Sowjetregierung, in ihrer geplanten dritten Note auf das Urteil ausdrücklich Bezug zu nehmen und es als einen Beweis für die Begünstigung antibolschewistischer Kreise durch Polen hinzustellen. —

Selbstmord eines Sowjetkommissars

Aus Dresden wird gemeldet:

Am Mittwoch hat sich im Lahmannschen Sanatorium auf dem Weißen Hirsch der frühere russische Volkskommissar für Gesundheitspflege, Professor Dr. Tarassewitsch, das Leben genommen. Er versuchte, sich mit zwei Taschentüchern am Fensterkreuz aufzuhängen. Dabei stürzte er aus dem Fenster und verstarb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Da von kommunistischer Seite der Verdacht ausgesprochen wurde, daß die Tat vielleicht im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen stehe, wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, aber bald wieder freigegeben, weil sich zweifelsfrei herausstellte, daß politische Zusammenhänge nicht in Frage kommen. Tarassewisch war seit längerer Zeit krank und soll schon mehrere Selbstmordversuche unternommen haben. —

Deutsch-russische Besprechung in Berlin

TU. Berlin, 16. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben während der Genfer Verhandlungen über das Rußland-Problem zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau und dem gleichfalls in Berlin weilenden sowjetrussischen Außenkommissar Tschitscherin, ferner zwischen dem Berliner Sowjetbotschafter Krestinski und einer höhern Persönlichkeit des Berliner Auswärtigen Amtes freundschaftliche Besprechungen stattgefunden, in denen von seiten Deutschlands auf den Eindruck hingewiesen worden ist, den die fortgesetzten Erschießungen politischer Gefangener in Sowjetrußland, die Mitteilungen über etwaige sowjetrussische ultimative Forderungen an Polen in der übrigen Welt gemacht haben.

Gegenüber andern Darstellungen kann darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei lediglich um eine von Deutschland freiwillig übernommene Informierung der Sowjetregierung handelt, nicht aber um einen Auftrag der Westmächte. Von sowjetrussischer Seite ist der freundschaftliche Geist dieser Informierung anerkannt worden. —

Der Reichspostminister besteht auf Portoerhöhung

Berlin, 16. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Obwohl der Reichstag gestern den sozialdemokratischen Antrag auf Rückverweisung des Entwurfs betreffend die Postgebührenerhöhung angenommen hat, will der Reichspostminister, Dr. Schätzel, unter allen Umständen seine Vorlage aufrechterhalten.

Er hat im Laufe des gestrigen Abends Besprechungen mit den Vertretern der Regierungsparteien gehabt, die ihm zusicherten, daß sie sich ihrerseits bei den ihnen nahestehenden Mitgliedern des Verwaltungsrats der Reichspost dafür einsetzen werden, daß die Vorlage im Verwaltungsrat eine Mehrheit findet.

Der Reichspostminister beabsichtigt, noch heute einen Beschluß des Reichskabinetts herbeizuführen, der ihm die nötige Rückendeckung verschafft. Er hat mit dem Reichskanzler darüber konferiert, und man erwartet, daß das Reichskabinett heute einen Beschluß faßt, der die Vorlage über die Portoerhöhung billigt. Findet die Vorlage des Ministers in der Freitagsitzung des Verwaltungsrats der Reichspost eine Mehrheit, so ist die Erhöhung der Postgebühren unumstößlich, und weder Reichsrat noch Reichstag haben dann irgendwelche Befugnis, nachträglich eine Revision eines solchen Beschlusses vorzunehmen, der eine starke Belastung für die Wirtschaft bedeutet. —

Genf und Moskau

Von Rudolf Breitscheid.

Ueber die privaten Besprechungen der Außenminister in Genf ist am Dienstag ein Kommuniqué ausgegeben worden, nach dem die Vertreter von England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland in einen Gedankenaustausch über die politische Lage und die ihre Staaten berührenden Fragen eingetreten sind. Das hätte ebensogut ungesagt bleiben können, denn daß sich die Herren nicht über das Wetter und auch nicht über die Ozeanflieger unterhalten haben, war anzunehmen.

Aber schließlich braucht man nicht mit der Fähigkeit des zweiten Gesichts begabt zu sein, um zu wissen, daß auf der Tagesordnung der Konferenzen der Staatsmänner in erster Linie das steht, was man kurz unter dem Titel des

russischen Problems

zusammenfassen kann, und man darf sich nur wundern, daß zum mindesten zu der Zusammenkunft am Dienstag nicht auch der polnische Außenminister hinzugezogen war. Neben dem englisch-russischen Konflikt geht der andre zwischen der Sowjetunion und Polen einher, und zweifellos werden sich die Genfer Delegierten nicht die Moskauer Auffassung zu eigen machen, nach der nicht nur der Mörder des russischen Gesandten in Warschau, sondern auch die polnische Regierung nur Werkzeuge in der Hand des zum Kriege treibenden britischen Imperialismus seien.

Was indessen im einzelnen verhandelt worden ist, wissen wir nicht. Darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen, und wir möchten einstweilen bei der Annahme bleiben, daß weder von Chamberlain noch von irgendeiner andern Stelle der Versuch gemacht worden ist, eine politische oder wirtschaftspolitische

Allianz gegen die Sowjetrepublik

zustande zu bringen. Wir glauben nicht an kriegerische Absichten Englands, wir bezweifeln auch, daß es den Wunsch nach der Schaffung irgendeiner gegen den Bestand des russischen Staates oder gegen die Sowjetregierung gerichteten Koalition zum Ausdruck gebracht hat. Selbst wenn es solche Pläne hegte, würde das Londoner Kabinett wissen, daß es mit ihnen bei den andern Mächten keine Gegenliebe finden könnte. Am allerwenigsten bei Deutschland: Das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit will

die Neutralität gewahrt wissen

und lehnt eine Beteiligung an irgendwelchen Unternehmungen ab, die mit seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht in Einklang ständen.

Auch dann, wenn ein Preis für das Abweichen von dieser Linie gezahlt würde, und es ist deshalb nicht bedenklich, daß in einem Teile der Rechtspresse Andeutungen gemacht werden, die als das Angebot eines solchen Geschäfts aufgefaßt werden können. In einem Bericht des Genfer Vertreters der „Deutschen Tageszeitung“ finden sich die folgenden Sätze:

> Wagt man uns wirklich wieder nur neue ungewisse Zusagen an Stelle klarer, befristeter Verpflichtungen zu bieten und verlangt man nicht gleichwohl Bindungen Deutschlands, die vielleicht zunächst harmlos klingen, uns aber doch in der Folge den freien Willen nehmen sollen und uns schließlich zwangsläufig mit in den Strudel des Russenkonfliktes ziehen können? Deutschland muß sich ganz klar machen, daß es die Bestimmung seines Schicksals selbst in der Hand behalten will und daher jeden Schritt vermeiden wird, der uns automatisch früher oder später zur einseitigen Option zwingt. Was wir im gegebenen Augenblick aus freiem Willen tun werden, ist eine andre Frage. Vor allem aber kann — das wiederholen wir — nur ein von unwürdigen Fesseln befreites, als gleichberechtigt behandeltes Deutschland jemals daran denken, jene europäische Solidarität zu empfinden und dauernd zu betätigen, die Chamberlain gestern als sein Ziel bezeichnet hat. Vorläufig äußert sich diese „Solidarität“ darin, daß man den Wunsch Deutschlands, Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes zu werden, gerade englischerseits fast schroff zurückweist. . . .

Das muß so aufgefaßt werden, als ob uns klar befristete Zusagen der Westmächte in eine „europäische Solidarität“ gegen Rußland hineinschmeicheln könnten, und das ist außerordentlich gefährlich. Die Sozialdemokratie jedenfalls hat demgegenüber mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß sich Deutschland weder durch Versprechungen noch durch tatsächliche Leistungen zum Eintritt in eine antirussische Front bewegen lassen darf.

Oder sollte etwa die „Deutsche Tageszeitung“ nur an jene gemeinsamen

Abwehrmaßregeln gegen die dritte Internationale

denken, die jetzt von Berufenen und Unberufenen erörtert werden? Von vornherein muß gesagt werden, daß uns auch diese Pläne sehr bedenklich vorkommen. Gut, es läßt sich verstehen, wenn sich die verschiedenen Regierungen gegen eine Verquickung der Tätigkeit der russischen diplomatischen

Vertretungen mit der Propagandaarbeit der Moskauer Exekutive wehren. Botschaften, Gesandtschaften, Handelsvertretungen usw. sollen sich auf das ihnen durch das Völkerrecht zugewiesene Gebiet beschränken. Die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, haben ein Recht, zu verlangen, daß sie nicht unter dem Schutze der Exterritorialität zu Herden oder zu Stützpunkten einer „weltrevolutionären" Agitation werden, die sich in die innern Angelegenheiten der betreffenden Staaten einmischt. Aber schließlich sind doch die eigentlichen Trägerinnen der Ideen der dritten Internationale

die kommunistischen Parteien

in den einzelnen Ländern. Sie werden von der in Rußland domizilierenden Exekutive geistig genährt und materiell gefördert. Eine Kampfparole gegen die Dritte Internationale könnte gar zu leicht zu einem Vorgehen gegen die Gedankenwelt des Kommunismus und ihrer Vertreter mit staatlichen Machtmitteln führen und dann würde man auf einen verhängnisvollen Weg geraten.

Wir lehnen sein Betreten nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen ab, auch nicht allein, weil wir deutschen Sozialdemokraten die kommunistische Arbeit nicht fürchten, sondern weil wir überzeugt sind, daß zuletzt genau das Gegenteil von dem erreicht würde, was man beabsichtigt hat. Der Bolschewismus könnte sich im Grunde gar nichts besseres wünschen als die

Inszenierung einer Weltkampagne

gegen ihn. Wir sehen doch, wie die Kommunisten heute schon mit der falschen Behauptung von einer Koalition der kapitalistischen Länder ihr wankendes Gebäude stützen.

Der einzig gute Gedanke, der in Genf aufgetaucht zu sein scheint, ist der einer Art Weltkonferenz, zu der auch Rußland eingeladen werden soll. Er wird den Moskauer Machthabern nicht sonderlich sympathisch sein, da er ihnen ein starkes Argument aus der Hand schlägt und ihnen die Fortsetzung einer Bluffpolitik, die an die unseligen Methoden des Wiener Ballplatzes erinnert, einigermaßen erschwert. Aber sie würden es kaum wagen, die Aufforderung zu einer solchen Diskussion der strittigen Fragen zurückzuweisen. Es stände für sie zuviel auf dem Spiele. —

*

Genfer Ergebnisse

Genf, 16. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Die Besprechungen der Ministerpräsidenten werden nicht fortgesetzt. Briand will noch im Laufe des heutigen Tages nach Paris zurückreisen. Seine Vertretung wird Paul Boncour übernehmen.

Die Frage der Festungskontrolle und der Besatzungsverminderung dürfte ziemlich geregelt sein. Der weitere Abbau der Besatzung um etwa 10- bis 15 000 Mann wird nunmehr auf diplomatischem Wege geregelt werden.

In Genf selbst werden mit dem inzwischen eingetroffenen preußischen Staatssekretär Weißmann einige Restfragen besprochen werden, die die Polizei betreffen.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras gab am Mittwoch im Völkerbundsrat eine Erklärung zur Memelfrage ab, die besagt, daß Litauen keineswegs die Absicht habe, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Die Wahlen für den memelländischen Landtag würden spätestens im September stattfinden können. Die litauische Regierung sei außerdem fest entschlossen, die Autonomie des Memelgebiets, wie sie im Memelstatut festgesetzt sei, wirksam werden zu lassen. Woldemaras versicherte ferner, daß die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebiets in vollem Maße gewährleistet werden sollten.

Außenminister Dr. Stresemann erwiderte mit einer Erklärung, daß er glaube, darauf verzichten zu können, die Memelangelegenheit auf der jetzigen Ratstagung weiter zu verhandeln. —

Nationalfeiertag 11. August

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Gesetzes über die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag eingebracht.

Der Entwurf besteht aus folgenden zwei Paragraphen:

§ 1. Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist Fest- oder allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften.

§ 2. Am Nationalfeiertag sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen. In allen Schulen sind, für Lehrer und Schüler verbindlich, der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten; fällt der Nationalfeiertag in die Schulferien, so finden diese Gedenkfeiern bei Wiederbeginn des Unterrichts statt.

Der Antrag hat auch die Unterstützung der demokratischen Reichstagsfraktion gefunden. Die Zentrumsfraktion hat sich ihre Stellungnahme einstweilen vorbehalten.

Der Gesetzentwurf entspricht wörtlich dem im Jahre 1922 eingebrachten Gesetzentwurf, der die Namen Müller (Franken), Marx und Dr. Petersen trägt. Er entspricht damit also auch der Stellungnahme des Zentrums vom Jahre 1922, so daß man gespannt sein kann, wie das Zentrum, das damals der Weimarer Koalition angehörte, sich gegenwärtig verhält, wo es in der Rechtskoalition sitzt.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß sich der deutschnationale Reichsminister des Innern jetzt doch entschlossen hat, anläßlich des bevorstehenden Verfassungstags einen Runderlaß herauszugeben, falls der Reichstag den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, nicht annehmen sollte.

Die Aussichten, daß der Antrag mit einfacher Mehrheit angenommen und dadurch Gesetz wird, sind nicht gering. Insbesondere treten die Vertreter der Arbeiterschaft im Zentrum für den Antrag ein. —

Reichstag gegen Portoerhöhung

An den beiden ersten Tagen der neuen Reichstagssession hat der Bürgerblock deutliche Warnungen aus dem Haus erhalten, die ihm beweisen, daß diese Regierung nur über eine sehr unsichere Mehrheit verfügt. Am Dienstag beschloß der Reichstag gegen die Regierungsparteien, die Anträge über die Portoerhöhung auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung zu bringen. Am Mittwoch selbst nahm der Reichstag im Hammelsprung mit 175 gegen 173 Stimmen einen sozialdemokratischen Antrag an, der sich gegen die Regierungspläne auf Portoerhöhung ausspricht und den Reichspostminister ersucht, seine entsprechenden Vorlagen zurückzuziehen.

Die Verblüffung am Regierungstisch und bei den Regierungsparteien über diese Niederlage war groß. Es zeigte sich, daß sich der Regierungsblock auf seine Hilfstruppen in der Wirtschaftspartei und bei den Völkischen nicht verlassen kann. Rein formell wird die Frage der Portoerhöhung wahrscheinlich sich so lösen, daß der Reichspostminister den juristisch haltbaren Standpunkt vertritt, daß der Verwaltungsrat der Reichspost allein die Frage, ob Portoerhöhung oder nicht, zu entscheiden hat. Diese Sitzung des Verwaltungsrates wird am Freitag dieser Woche stattfinden.

Die Kommunisten hatten ferner ein Mißtrauensvotum gegen den Reichspostminister eingebracht. Die Sozialdemokratie hat gegen dieses Mißtrauensvotum gestimmt, das mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Der sozialdemokratische Redner Taubadel führte mit vollem Recht aus, daß diese kommunistische Taktik geeignet sei, die Bedeutung der Mißtrauensvoten herabzudrücken. Eine Regierung sollte nur über große politischen Fragen gestürzt werden. Die Sozialdemokratie behält sich vor, zu dem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt Mißtrauensvoten einzubringen. Mit dieser Taktik hat sie wiederholt in der Nachkriegszeit Regierungen zum Stürzen gebracht, während alle Mißtrauensvoten der Kommunisten reines Theater geblieben sind.

Die Behandlung der Frage der Portoerhöhung gestaltete sich im übrigen ruhig und sachlich. Für die Sozialdemokratie führte Abg. Taubadel den schlüssigen Beweis, daß die Portoerhöhung nicht notwendig ist. Er brachte zu diesem Zwecke reiches finanzielles Material vor. Seine Rede geben wir im Reichstagsbericht in der Beilage ausführlich wieder.

Der Reichspostminister Schätzel suchte die Berechtigung der Portoerhöhung nachzuweisen, stellte im übrigen aber unter ungläubigem Gelächter der Linken eine Reform der Fernsprechgebühren zugunsten der Wenigsprecher in Aussicht.

Die ganze Beredsamkeit des Postministers vermochte die Niederlage der Bürgerblockregierung nicht zu verhindern. Sie wurde durch die Abstimmung besiegelt. Freilich nur eine moralische Niederlage ohne parlamentarische Konsequenzen, aber doch ein warnendes Exempel. —

Gehaltsregelung erst im Oktober

Der Reichsfinanzminister hat die geplante Neureglung der Beamtengehalte für den 1. Oktober in Aussicht genommen. Das Ausmaß der Erhöhung steht jedoch noch nicht fest.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, will die Reichsregierung der Forderung der Beamten nach einer möglichst umgehenden

Zwischenlösung

insofern nachkommen, daß sie bereit ist, noch im Laufe dieser Woche eine Besprechung mit den Spitzenverbänden anzuberaumen. Daraufhin haben alle Beamtenorganisationen am Mittwoch abend Besprechungen abgehalten, um ihre Wünsche zu formulieren.

Im Verlauf der am Dienstag abend von dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund in Berlin veranstalteten Kundgebung ließ der Inspektionskommandeur Major Balzer zwei in Uniform demonstrierende Polizeibeamte verhaften. Sein allgemeines Verhalten fiel überhaupt unangenehm auf. Wie der „Soz. Pressedienst" hierzu erfährt, wird Major Balzer seines Amtes als Inspektionskommandeur in den nächsten Tagen enthoben und in ein weniger selbständiges Amt versetzt werden.

Diese in Aussicht gestellte Maßnahme zeigt, daß der Berliner Polizeipräsident entschlossen ist, die selbstverständlich auch für Polizeibeamte geltende Koalitionsfreiheit zu schützen. —

Bürgerblock und Zigaretten

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch eine Interpellation eingebracht, die sich mit der Verfügung des Reichsfinanzministerium befaßt, durch welche die Verkaufsbedingungen der deutschen Zigarettenindustrie neu geregelt und an bestimmte Verpflichtungen geknüpft werden.

Die Ausstellung Musik im Leben der Völker in Frankfurt a. M.

Von Robert Mösinger, Frankfurt a. M.

Die alte Kaiserstadt am Main mit ihrer jahrtausend alten Geschichte hat es stets als ihre besondere Aufgabe betrachtet, ihre Mission nicht nur als wirtschaftliches, sondern auch als Kulturzentrum Mitteleuropas zu erweisen. Vielleicht hat man in den letzten Jahren dieser Aufgabe nicht immer Genüge getan, vielleicht ist, durch besondere Verhältnisse bedingt, Frankfurt etwas in Vergessenheit geraten! Doch das war einmal! Die dieser Tage eröffnete Ausstellung „Musik im Leben der Völker", ein Teil des großen Sommers der Musik, gibt dem alten kulturellen Rufe Frankfurts neuen, hellen Klang, denn was da auf dem Festhallengelände in wenigen Wochen buchstäblich aus dem Nichts hervorgezaubert wurde, hält jeder wissenschaftlichen Ueberprüfung stand, es ist eine Ausstellung, zu der die Völker Europas ihre herrlichsten musikalischen Erinnerungen gesandt haben, Dinge, deren ideeller Wert durch Geldeswert überhaupt nicht gedeckt werden kann, da es sich um einmalige, niemals wieder zu beschaffende Reliquien handelt. Alle europäischen Nationen, mit Ausnahme Englands, sind an der Ausstellung in großen Sondergruppen beteiligt, über die später noch einiges gesagt werden soll, wobei allerdings auch bedauert werden muß, daß am Eröffnungstag die Schweiz und Rußland nicht ausgestellt hatten, da ihre Ausstellungsgüter sich infolge Zoll- und Transportschwierigkeiten verlaufen hatten. In wenigen Tagen werden aber auch diese Länder auf der Ausstellung vertreten sein, die so zu einem wundervollen Spiegelbild der musikalischen Kultur Europas geworden ist, zugleich auch die erste wirklich internationale Schau Europas nach dem Völkerkrieg, deren Bedeutung am besten daraus erhellt, daß der französische Unterrichtsminister Herriot verschiedentlich nach Frankfurt eilte, um der Eröffnung beizuwohnen.

Es versteht sich nun eigentlich von selbst, daß ein kurzer orientierender Rundgang nicht über alle Einzelheiten berichten kann, die die weitverzweigte Schau in sich birgt. Man kann diese Ausstellung mit ihrem Edelsinn eben unmöglich in einem Zuge erfassen, da jede Unterabteilung empfindlichen Stimmungen der mitunter nicht ganz einfach liegenden Zusammenhänge erfordert. Schon räumlich gibt die Schau eine imponierende Größe, denn nicht nur die Festhalle, sondern eine ganze Anzahl angrenzender Hallen des Messegeländes wurden durch geschickte Ein- und Umbauten zu einem festlichen Ganzen vereinigt, so daß der Besucher überhaupt nicht merkt, in welchem der mitunter kahlen Räume er sich befindet.

Eingeleitet und wissenschaftlich begründet wird die Ausstellung „Musik im Leben der Völker" mit einer Sammlung historischer Saiteninstrumente, die einerseits eine Entwicklung der Tonschrift darstellen, anderseits aus den musikalischen Schätzen Deutschlands die schönsten Stücke präsentieren. Am Ende dieser Unterabteilung — und das zeugt für ihren Wert — wurde mit der Post oder Bahn zur Ausstellung geschickt. Extrakuriere brachten die kostbarsten Manuskripte nach Frankfurt, und es mag ein eignes Gefühl sein, wenn man alte Notendrucke bei sich trägt, auf denen fromme Mönchshand die Initialen malte oder die Originalpartituren zu Mozarts „Figaros Hochzeit", zur „Zauberflöte", zu Webers „Freischütz" oder zu einer Sinfonie von Beethoven. Daneben sieht man Originalpartituren von Bruckner, Mahler, den Italienern, von Schubert, Richard Wagner und vielen andern, denn das Nennen einzelner Namen bedeutet hier keineswegs Vollständigkeit; das Material ist eben so groß, daß es in Einzelaufzählung nicht erfaßt werden kann.

Die Entwicklung des Klavierbaues demonstriert sehr schön die reichhaltige Sammlung des Wiener Sammlers Neubert, der aus allen Epochen die wundervollsten Instrumente zusammengebracht hat, vom kleinen Stutzflügel mit Elfenbeinmalereien bis zum größten modernen Instrument. Sehr fein wirken auch die bürgerlichen Zimmer, die das Musikinstrument in Verbindung mit dem Mobilier ihrer Zeit demonstrieren; also etwa Blasinstrumente der Hochgotik in einem Raume, der schönes gotisches Mobiliar enthält, oder die subtilen Musikgeräte der Renaissance vereint mit köstlichen Möbeln italienischer Herkunft. Dazwischen liegen zwei hübsche Zimmerchen, die dem Gedächtnis Schumanns gewidmet sind. Sein Arbeitszimmer und ein anschließendes kleines Kabinett, nunmehrgetreu aufgebaut mit all den Einrichtungsgegenständen die den Meister täglich bei seinem Schaffen umgaben.

Ein sehr breiter Raum gilt in der Ausstellung auch der historischen Entwicklung des Liedes, die von dem Minnesängerlied des frühen Mittelalters bis zu der modernen Liedkomposition reicht, eine geschickte Ueberleitung zum Schaffen unsrer modernen Meister, deren Bilder man in 56 Einzelkojen sieht, wo gleichzeitig ein Ueberblick aus ihren Werken und eine Darstellung der Kompositionsweise gegeben wird. Tatsächlich sind hier die Kompositionen aller Länder und Völker vereinigt, und die Aufzählung einzelner Namen ist angesichts der Fülle Unmöglichkeit.

Unzweifelhaft lehrreich ist natürlich die ethnographisch-geographische Abteilung der Ausstellung, die unter Leitung von Professor Sachs (Berlin) entstand. Hier wird die Entwicklung des Musikinstruments bei den primitiven Völkerschaften und den Ostasiaten geschildert. Der Beschauer erfährt, daß z. B. alle männlichen Instrumente, also die Instrumente, die dem Sonnenkult dienten, ingesamt den kriegerischen Geist des Mannes betonen, während die weiblichen Instrumente, dem Monde geweiht waren und stets ein Symbol der Fruchtbarkeit darstellen. Sie ahnten auch noch in der Form den Menschen nach, man denke nur an die verschiedenartigsten Trommeln, an Gongs usw. Erweitert wird diese ethnographische Schau durch eine vom China-Institut gebaute Ausstellung chinesischer Musik und die Ausstellung eines Original japanischen Gamelanorchesters, dem sich die Musik eines Bongaorchesters aus Burma anschließt.

Das Kongomuseum in Tervueren (Belgien) gibt einen interessanten Ueberblick über die musikalische Entwicklung Zentralafrikas, die Völkerkundemuseen von Hamburg und München erweitern diese Schau durch Spezialsammlungen aus Nordafrika, Asien und Amerika, und der Sammler Thoorbecke zeigt eine prächtige Kamerun-Kollektion. Also eine Fülle, die tatsächlich alles umfaßt, was für die Entwicklung der primitiven Musik von Bedeutung ist, wobei man als interessante Tatsache noch feststellen darf, daß alle heute noch gebräuchlichen Lärminstrumente unsrer Kinder auf alte Kultmusik der primitiven Völkerschaften zurückgehen.

Bei Betrachtung der großen Einzelausstellungen des Auslandes, das in weiten Sonderräumen, geschmückt mit den Nationalfarben, untergebracht ist, fällt vor allem die schöne Schau der Ungarn in die Augen, die sich natürlich in erster Linie um die Person Franz Liszts gruppiert, dessen Leben man restlos an Hand der ausgestellten Dokumente studieren kann. Man hat nicht nur seinen Abbéhut mitgebracht, sondern auch seine Flügel und den berühmten Schreibtisch mit der Klaviatur. Dazu einen schönen Beethovenflügel, eine geschichtlich sehr interessante Darstellung des berühmten ungarischen Racocsymarsches, den dann in den 40er Jahren Berlioz in seiner Faustvertonung verwandte. Zahlreiche Bilder und Stiche vertiefen das Dargestellte.

Sehr ausgedehnt ist bei der ungewöhnlich reichen musikalischen Vergangenheit auch die österreichische Ausstellung. Die großen Sterne am Himmel der Musik leuchten auf, Namen wie Bruckner, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert erwachen zu neuem Leben, der Walzerkönig Strauß, Lanner sind in Bild und Dokument vertreten, und mit einem wehmütigen Blick auf den unglücklichen Raimund verläßt man die Schau, die an Möbeln, Bildern, Stichen, Instrumenten und Partituren Dinge von unermeßlichem Werte birgt.

Belgiens Sondergruppe bringt eine schöne Kollektion alter Blasinstrumente, Frankreich legte besonderen Wert auf eine chronologisch lückenlose Aufzählung seiner Musikgeschichte, die Tschechoslowakei widmet ihre Ausstellung vor allem dem liebenswerten Smetana, Polen kristallisiert seine Schau um Chopin und seinen Kreis, Italien bringt eine sehr hübsche Darstellung seiner gesamten musikalischen Entwicklung, und sehr schön verspricht auch die russische Ausstellung zu werden, wenn sie in den nächsten Tagen in Frankfurt eingetroffen ist. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß alle Ländergruppen von den Wissenschaftlern des betreffenden Landes zusammengestellt und in Frankfurt arrangiert wurden, so daß der Charakter des ausstellenden Landes voll und ganz gewahrt wurde.

Beim Weiterwandern fordern eine große Sondergruppe der deutschen Musikstädte unsre Aufmerksamkeit. Frankfurt zeigt Goethe in seinem Verhältnis zur Musik, Donaueschingen preist seine musikalische Entwicklung, Leipzig überzeugt durch reiches Dokumentenmaterial, die deutschen Bundesstaaten haben zusammengetragen, was sie für die Entwicklung der Musik an Schätzen verwahren; die Reichspost zeigt die alten Hörner der Schwäger und Postillione, Jagdmusik erklingt in andern Räumen, der Rundfunk in seinen verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten wird praktisch und theoretisch demonstriert. Ganze Orchester sind aufgestellt, um einen Ueberblick zu geben, was eine moderne Oper

An die Reichsregierung wird die Frage gerichtet, auf Grund welcher gesetzlichen Vorschriften das Reichsfinanzministerium berechtigt zu sein glaubte, diese Verfügung zu erlassen, die einen weitgehenden Eingriff in die Gewerbefreiheit bedeutet und welche wirtschaftspolitischen Gründe das Reichsfinanzministerium für den Erlaß der Verfügung anführen könnte. Ferner werden folgende Fragen aufgeworfen:

1. Ist es richtig, daß der Reichsverband der deutschen Zigarettenindustrie die in der Verfügung vorgeschriebenen Verkaufsbedingungen aufgestellt hat?

2. Wie hoch ist die Summe, die das Reichsfinanzministerium heute schon aus der Tabaksteuer für Zigaretten (der Banderolen- und Materialsteuer) als völlig verloren betrachtet?

3. Wie hoch ist die Summe, die bis heute infolge nicht rechtzeitigen Eingangs der Tabaksteuer aus Zigaretten (Banderolen- und Materialsteuer) gestundet worden ist?

4. Welche Sicherheiten hat das Reichsfinanzministerium für gestundete Steuern gefordert und erhalten?

5. Sind für alle bewilligten Stundungen Zinsen gefordert worden und in welcher Höhe?

6. Hält das Reichsfinanzministerium große Beträge schon fälliger oder noch fällig werdender Tabaksteuern für Zigaretten aus der Banderolen- und Materialsteuer für gefährdet, wenn sich nicht alle Fabriken den in der Verfügung vorgeschriebenen Bedingungen unterwerfen?

7. Hat der Herr Reichswirtschaftsminister D. Curtius zu der Verfügung seine Einwilligung gegeben?

8. Aus welchen Gründen hat das Reichsfinanzministerium es unterlassen, den Weg der ordentlichen Gesetzgebung zu beschreiten?

Der Reichsfinanzminister wird sich bald darüber zu äußern haben, inwieweit seine Wirtschaftspolitik gesetzliche Grundlagen hat und auf welchem Wege er die Mißstände in der Steuerwirtschaft der Zigarettenindustrie wirklich zu beseitigen gedenkt. —

Neuer Verfassungswächter

Der Rechtsausschuß des Reichstags befaßte sich am Dienstag mit dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechts, ohne schon Beschlüsse zu fassen.

Im Reiche besteht keine Instanz zur Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten, ob eine als Gesetz oder Verordnung zu verkündende oder verkündete Rechtsnorm des Reichsrechts mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht. Das gilt sowohl für Meinungsverschiedenheiten zwischen den an der Gesetzgebung beteiligten Stellen — Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag — wie auch für Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gesetzgeber und den zur Anwendung der Gesetze berufenen Behörden und Gerichten. Zurzeit prüfen Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag selbständig, ob die Verfassung berührt wird, und außerdem bleibt es der Reichsregierung überlassen, sich darüber schlüssig zu werden, ob sie eine beschlossene Rechtsnorm dem Reichspräsidenten zur Verkündung vorzulegen hat oder nicht. Geschieht oder unterbleibt nach Ansicht des Reichsrats oder Reichstags die Verkündung zu Unrecht, so haben sie keine Möglichkeit, ihre gegenteilige Ansicht zur Geltung zu bringen.

Im November 1925 hat anderseits das Reichsgericht die Zulässigkeit der Nachprüfung ordentlicher Reichsgesetze auf ihre Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung durch den Richter grundsätzlich bejaht, obgleich diese Frage sehr umstritten ist. Dadurch wird jedoch die Rechtssicherheit außerordentlich in Frage gestellt, da sich bei jedem zweifelhaften Falle in den verschiedenen Instanzen verschiedene Entscheidungen ergeben können.

Die Regierungsvorlage bestimmt daher in § 1, daß

der Staatsgerichtshof

auf Antrag des Reichstags, des Reichsrats oder der Reichsregierung zu entscheiden hat, ob eine künftig als Gesetz oder Verordnung verkündete Rechtsnorm des Reichsrechts mit der Reichsverfassung im Widerspruch steht. Bei Reichstag und Reichsrat sollen je ein Drittel der Stimmen für den Antrag genügen. Der Staatsgerichtshof erhält jedoch nicht die Befugnis, ein gültig erlassenes Gesetz aufzuheben, sondern lediglich zu entscheiden, ob ein Gesetz gültig erlassen sei. —

---

an Instrumentenmaterial erfordert. So sieht man vor den berühmten Fuentesprospekten das Orchester zu Turandot, eine große moderne Jazzband wartet der Beschauer, eine sorgfältig zusammengestellte Unterabteilung gedenkt der Geschichte der Oper, und nicht den kleinsten Raum nimmt die Abteilung der mechanischen Musik ein, die einerseits eine Jubiläumsausstellung 50 Jahre Sprechmaschine, anderseits eine sehr hübsch arrangierte Schau andrer mechanischer Musikinstrumente umfaßt. Schließlich darf darauf hingewiesen werden, daß die deutschen und ausländischen Lautarchive auf der Ausstellung vertreten sind, daß moderne Sing- und Konzertsäle dem Beschauer zeigen, wie man bei Neueinrichtungen die baulichen und technischen Fragen praktisch löst. Der sprechende Film, eine kleine, aber gewählte kunstgewerbliche und künstlerische Abteilung und viele andre kleinere Sondergruppen vervollständigen das Bild dieser ungeheuern Ausstellung, die tatsächlich eine lückenlose Darstellung all der Dinge gibt, die mit der Musik der Völker irgendwie in Zusammenhang stehen. —

Erstaufführung im Stadttheater. Egon Wellesz's kultisches Drama „Die Opferung des Gefangenen", das am Freitag den 17. Juni im Magdeburger Stadttheater, ausgestattet von dem berühmten Berliner Künstler Panos Arravantinos, zur Erstaufführung gelangt, geht auf ein altmexikanisches Spiel aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus zurück. Der Bearbeitung durch Wellesz' liegt die meisterhafte Uebertragung durch Eduard Stucken zugrunde. Der Sinn des Stückes ist die Behauptung des Herrentums bis zur Selbstaufopferung, von der den Helden alle Schönheiten dieser Welt nicht abhalten können, weil ihm eben die Behauptung seines eigenen Wesens höher steht. Dieses kultische Drama, wie Wellesz' es nennt, vermittelt in den Formen abendländischer Darstellung künstlerisch und kulturell höchst interessante Einblicke in eine fremde, längst entschwundene Kultur. Die Aufführung im Stadttheater beginnt mit Rücksicht auf eine große Zahl prominenter auswärtiger Besucher, die außer dieser Erstaufführung von Wellesz' Drama auch der Uraufführung Labans um 8 Uhr in der Stadthalle beiwohnen wollen, bereits um 7 Uhr. Nach einer Pause schließt sich dann Bizets einaktige Oper „Djamileh" an. —

„Ein Traumspiel" von August Strindberg, das grandiose Werk des nordischen Dichters, wird anläßlich des Volksbühnentags in einem Gastspiel des Theaters am Bülowplatz der Berliner Volksbühne am Freitag den 24. und Sonnabend den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Stadttheater gegeben. Die Regie führt Direktor Fritz Holl. Als Indra wirkt Agnes Straub mit. Die übrigen Rollen sind mit Karl Ludwig Achaz, Leo Reuß, Leonhardt Steckel, Alexander Granach, Dora Gerson usw. besetzt. Die Bühnenmusik stammt von Wolfgang Zeller, der gleichzeitig die musikalische Leitung des Abends hat. Eintrittskarten sind zu haben bei den Konzertkassen Heinrichshofen, „Volksstimme" und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19 (neben dem Wilhelm-Theater). —

Brikette sollen teurer werden

Reichskohlenverband und Großer Ausschuß des Reichskohlenrats befaßten sich am Mittwoch mit dem Antrag der beiden mitteldeutschen Braunkohlensyndikate auf Erhöhung der Preise für Hausbrandbriketts im engern Absatzgebiet.

Angenommen wurde ein von einem Vertreter der Verbrauchsinteressen eingebrachter Vermittlungsvorschlag, wonach gegenüber dem bisher veröffentlichten Jahrespreisprogramm die jeweiligen Monatspreise für die Monate Juli bis Oktober einschließlich sowie für März eine Erhöhung um eine Mark und für die Monate November bis Februar einschließlich eine solche um zwei Mark erfahren sollen. Begründet wurde der Vermittlungsvorschlag damit, daß gewisse Erhöhungen der Selbstkosten infolge der Verkürzung der Arbeitszeit und des Zuschlags für Mehrarbeit bereits eingetreten, andre in ihrer Höhe ziffernmäßig aber noch nicht feststellbar zu erwarten sind. Die endgültige Feststellung der Auswirkung der Arbeitszeitverkürzung soll im Oktober stattfinden.

Durch den Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums wurde der Beschluß der Preiserhöhung beanstandet. Die Beanstandung geht davon aus, daß das Reichswirtschaftsministerium nicht die Ueberzeugung habe gewinnen können, daß die Spanne zwischen Erlös und Selbstkosten über das Maß dessen hinaus verkürzt würde, was notwendig sei, um den Braunkohlenbergbau lebensfähig zu erhalten. Lediglich die Befürchtung, daß die Kosten sich in Zukunft unter Umständen ungünstiger gestalten, können den Anspruch auf Preiserhöhung nach Lage der Sache nicht stützen. Die Vorwegnahme künftiger und nach Art und Ausmaß völlig ungewisser Kostenerhöhung in der Preisstellung sei ein volkswirtschaftlich bedenkliches Vorgehen, das in der übrigen Wirtschaft Nachahmung finden und das öffentliche Wohl gefährden könnte.

Die erneuten Preiserhöhungsanträge des rheinisch-westfälischen und des Aachener Kohlensyndikats wurden dem Sonderausschuß zur Prüfung übergeben. —

Wachtmeister als Polizei-Offiziere

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wird zurzeit das neue Polizeibeamtengesetz beraten. In der Dienstagsitzung wurden zunächst die allgemeinen Bestimmungen über die Rechtsstellung der staatlichen und kommunalen Polizeibeamten angenommen. Danach sollen die Stellen im Polizeidienst der Gemeinden und Gemeindeverbände grundsätzlich den Schutzpolizeibeamten vorbehalten bleiben.

Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach sich 50 Prozent der Polizeioffiziere aus dem Wachtmeisterstand ergänzen sollen. —

Reichstags-Fememordausschuß

Im Fememord-Untersuchungsausschuß des Reichstags erstattete am Mittwoch Abg. Dr. Schäffer (dt.-natl.) den Gegenbericht zur Untersuchung über die schwarze Reichswehr. Er widersprach der Auffassung des Berichterstatters Dr. Levi, daß es sich bei den Kameradschaftsgerichten in Oberschlesien, von denen z. B. der Leutnant Krüger zum Tode verurteilt wurde, um Feme im Sinne des Ausschußbeschlusses handle. Im Falle Roßbach könne von Feme absolut keine Rede sein, hier handle es sich nur um Vergehen gegen das Republikschutzgesetz.

Demgegenüber erklärte Abg. Dr. Levi, es könne ohne weiteres als richtig unterstellt werden, daß die schwarze Reichswehr eine Femeorganisation sei. Der Ausschuß müsse die Frage aufwerfen, wen die politische Verantwortung für diese Organisation treffe. Die oberschlesischen Fälle seien darum wichtig, weil psychologisch die „Kameradschaften" den Ausgangspunkt der Feme bildeten. Im übrigen vertritt Abg. Dr. Levi die Auffassung, daß im Reichswehrministerium über die schwarze Reichswehr Akten vorhanden sein müssen. Es handle sich bei der Debatte des Ausschusses a) um die Frage der Aktenbeschaffung, b) um den großen Komplex Roßbach und c) um die Vernehmung von Angehörigen der Reichswehr und von Vertretern der schwarzen Reichswehr.

Der Ausschuß beschloß, zunächst am Sonnabend drei militärische Zeugen in der Aktenfrage zu vernehmen. —

Konflikt auf der Arbeitskonferenz

Die internationale Arbeitskonferenz hat sich am Dienstag mit dem Fragebogen über die

Gewerkschaftsfreiheit

beschäftigt. In der Einzelberatung vom Vormittag wurden die beiden Streichungsanträge der Arbeitergruppe zur Vereinigungsfreiheit (betr. die gesetzlichen Formvorschriften und die Gewährleistung der Freiheit, sich nicht zu organisieren, die beide auch von den deutschen Regierungsvertretern unterstützt wurden) mit 55 gegen 40 bzw. 59 gegen 44 Stimmen verworfen.

Der dritte Antrag der Arbeitergruppe, Streichung des Ausdrucks „Gemeinwohl" zum Fragepunkt Verhandlungsfreiheit der Berufsorganisationen, der auch von dem französischen und belgischen Regierungsvertreter unterstützt worden war, wurde mit 25 gegen 50 Stimmen angenommen. Dagegen wurde der letzte Antrag der Arbeitergruppe über Beschränkung der „öffentlichen Ordnung" auf die eigens dazu bestimmten Gesetze ebenfalls mit 60 gegen 37 Stimmen verworfen, wofür allerdings eine nicht stark davon abweichende Fassung des belgischen Regierungsvertreters mit 68 gegen 35 Stimmen angenommen wurde. Sie lautet: „den zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bestimmten Gesetzen nicht zuwiderlaufen." Ebenso fand ein Antrag mehrerer südamerikanischer Regierungsvertreter, einen weitern Fragepunkt, der die juristische Persönlichkeit der anzuerkennenden Organisationen betrifft, mit 47 gegen 31 Stimmen Annahme.

Infolge dieses Ergebnisses verlangte der Vorsitzende der Arbeitergruppe Verschiebung der Abstimmung auf nachmittags. Ueber die Mittagszeit beschloß die Arbeitergruppe dann gegen die Vorlage zu stimmen, worauf diese am Nachmittag mit 54 gegen 42 Stimmen verworfen wurde. Nun gab es eine längere Verlegenheitsdebatte, weil man sich zum erstenmal in der Lage befand, einen Fragebogen durch einen abzuändernden Konventionsentwurf, der bereits auf der Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz steht, verworfen zu haben.

Am Mittwoch hat die Arbeitskonferenz trotz der inzwischen vom Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, unternommenen Bemühungen zur Erzielung eines Kompromisses sich auch gegen die Neubehandlung der ganzen Frage auf der nächstjährigen Arbeitskonferenz ausgesprochen, und zwar wiederum mit einer aus der Arbeiter- und der Unternehmergruppe zusammengesetzten Mehrheit. Damit hat die Frage der Behandlung der gewerkschaftlichen Freiheit für die internationale Arbeitsorganisation zunächst ein Ende gefunden.

Ein Glück für die Arbeiter, daß ihre gewerkschaftliche Freiheit von dieser mißglückten Fragebogenformulierung nicht abhängt. Die gewerkschaftliche Freiheit wird nach wie vor errungen werden müssen wo sie noch nicht erreicht ist, verteidigt werden, wo sie bedroht und wieder errungen werden müssen, wo sie unterdrückt worden ist. —

Tschiangkaischeks Vormarsch

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat Tschiangkaischek den Seehafen Haitschou, der sich bisher im Besitz des Generals Sun befand, erobert und auf seinem Vormarsch nunmehr die Provinz Schantung betreten. Der Einnahme Haitschous seien, wie die japanischen Meldungen feststellen, die üblichen Plünderungen der Stadt durch die Truppen des antinationalistischen Generals vorausgegangen.

Eine Reuter-Meldung aus Schanghai besagt, daß die Nationalisten ein japanisches Flüchtlingsschiff beschossen und hierauf geplündert hätten. Der japanische Konsul in Schanghai habe darüber im Auswärtigen Amte der Nationalisten Beschwerde geführt.

Wie ferner verlautet, stehen die Verhandlungen zwischen dem nationalistischen General Tschiangkaischek und dem Nordgeneral Tschangtsolin, die durch Unterhändler geführt wurden, kurz vor dem Abschluß. Tschangtsolin habe die Notwendigkeit eines Kompromisses mit den Nationalisten zugegeben, jedoch erklärt, unter keinen Umständen die Kuomintang-Flagge hissen oder seine Armee als Bestandteil der nationalistischen Armee erklären zu lassen. —

Notizen

Parlamentsauflösung in Südslawien. Der König hat am Dienstag durch Dekret die Auflösung des Parlaments vollzogen und die Neuwahlen für die Skupschtina auf den 11. September festgesetzt. —

Polizeibeamtengesetz. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags fand am Mittwoch bei Beratung des neuen Polizeibeamtengesetzes ein Antrag Annahme, daß Beamte des Polizeivollzugsdienstes, die nach der Vollendung des 60. Lebensjahrs verabschiedet werden, ein halbes Jahresgehalt als Ausgleich erhalten sollen. Abgelehnt wurde ein Antrag, daß ein gegen die Entscheidung des Gutachterausschusses verabschiedeter Polizeioffizier über den Minister Berufung an das Staatsministerium einlegen kann. Jedoch fand ein Antrag Annahme, daß der Minister, wenn er gegen den Beschluß des Gutachterausschusses eine Verabschiedung ausgesprochen hat, gehalten sein soll, die Gründe schriftlich niederzulegen, so daß der Landtag eine Nachprüfung vornehmen kann. —

Depeschen

Bürgerblock und Zölle

Berlin, 16. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien im Reichstag ist zu heute nachmittag wiederum zusammenberufen worden. Die Regierungsparteien werden sich in dieser Sitzung hauptsächlich mit den Zollfragen zu beschäftigen haben. Die bisherigen Verhandlungen hierüber haben ergeben, daß lediglich die Deutschnationalen sich für die vom Reichsernährungsministerium vorgeschlagenen Erhöhungen, insbesondere des Kartoffelzolls, einsetzen, die übrigen Koalitionsparteien dagegen, namentlich das Zentrum, sich energisch diesem Plane des Ministers Schiele widersetzen.

Wenn schon über diesen Punkt keine Einigung zwischen den Regierungsparteien erzielt werden konnte, so bedeutet eine weitere Belastung der Regierungskoalition der inzwischen eingebrachte sozialdemokratische Antrag, der den 11. August als Nationalfeiertag festgelegt wissen will. Die Deutschnationalen fordern geschlossene Ablehnung dieses Antrags durch alle Regierungsparteien, während im Zentrum sich sehr starke Strömungen für den 11. August geltend zu machen. —

Stresemann über die Weltwirtschaftskonferenz

Wb. Genf, 16. Juni. Reichsminister Dr. Stresemann als Berichterstatter über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz gab in der heutigen Ratssitzung in einer sehr ausführlichen Darstellung eine Würdigung der Arbeiten und der rgebnisse der Konferenz, die er als eine der erfolgreichsten Konferenzen bezeichnete, die jemals vom Völkerbund veranstaltet worden seien. In bezug auf den Handel stellte er fest, daß die Konferenz das Problem erfolgreich behandelt habe. Der internationale Handel müsse von allen internationalen Schranken und Hindernissen, besonders von denen zu hoher Zölle, befreit werden. Er forderte Vereinfachung und Vereinheitlichung der Tarife, größere Stabilität der Zollsätze und Einführung einer verbesserten Methode für den Abschluß von Handelsverträgen sowie schließlich den stufenweisen Abbau der Zollasten. „Drei Wege führen zu diesem Ziel," so erklärte Dr. Stresemann, „das individuelle Vorgehen der Staaten bezüglich ihrer Tarife, das zweiseitige Vorgehen durch Abschluß vernünftiger Handelsverträge und schließlich gemeinsame internationale Aktionen."

Aus dem Aufgabengebiet der Industrie hob der Minister die Bedeutung internationaler Industrieabkommen zur Förderung bestimmter Industrien hervor. Ebenso stellte er fest, daß für die Erfordernisse der Landwirtschaft wichtige Empfehlungen gemacht worden sind. — Der Völkerbund habe zahlreiche und verschiedenartige Aufgaben durch die Konferenz neu auferlegt bekommen. „Der Rat wird daher zu gegebener Zeit die Frage zu erörtern haben, wie seine Wirtschaftsorganisation geändert oder ergänzt werden muß, um sich diesen neuen Aufgaben anzupassen." Dr. Stresemann schlug vor, die Diskussion über diese Frage bis zum September zu vertagen. „Die Empfehlungen der Konferenz", so erklärte Dr. Stresemann, „sind der Anfang und nicht das Ende der wirklichen Aufgaben." —

Tschitscherin bei Marx

Wb. Berlin, 16. Juni. Der Reichskanzler Dr. Marx empfing heute den russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, der sich von der Reichsregierung vor seiner Abreise nach Rußland verabschiedete. —

Zum südslawisch-albanischen Konflikt

Wb. London, 16. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, er höre, daß die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens ihre Gesandten in Belgrad und Tirana angewiesen haben, die beiden beteiligten Länder aufzufordern, ihre kleinlichen Meinungsverschiedenheiten unverzüglich auf dem Wege eines diplomatischen Kompromisses zu regeln.

Das Kompromiß würde darin bestehen, daß Jugoslawien die scharfe Note seines frühern Geschäftsträgers zurückzieht, und daß Albanien gleichzeitig verzichtet, die Verhaftung und Gefangenhaltung des Dragomans der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana als berechtigt anzusehen. —

Zwischenfall an der italienisch-südslawischen Grenze

TU. London, 16. Juni. Nach einer Meldung aus Belgrad ist es bei Bohniska-Bistritza zwischen fascistischer Miliz und jugoslawischen Grenzbeamten zu einem Geplänkel gekommen.

Chamberlin und Levine in Bremen

Wb. Frankfurt a. M., 16. Juni. Die beiden Flieger Chamberlin und Levine sind um 11.15 Uhr zum Fluge nach Bremen gestartet. —

BARASCH

FREITAG
SONNABEND

Soweit Vorrat

BILLIGE WOCHENSCHLUSS-ANGEBOTE

Kakao	Speise-Schokolade	Vollmilch-Schokolade	Erfrischungs-waffeln	Eisbonbons	Orangeade
garantiert rein Pfund 95 ₰	100-Gr.-Tafel 25 ₰	100-Gr.-Tafel 38 ₰	½ Pfund 28 ₰	¼ Pfund 25 ₰	erfrischendes Getränk für die heißen Tage Flasche 1.75 1.25

6 Serien Sommerhüte

Serie VI	Serie V	Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
Garnierte Damenhüte aus Phantasiestroh und Seide, apart. Verarbeit. 5.50	Jugendlicher garnierter Hut mit Band und Blumen 4.95	Trotteur-Hut aus buntem Phantasiestroh 4.75	Garnierte Frauenhüte 3.50	Garnierter Hut mit Blumen- und Bandgarnitur 2.75	Jugendl. Hut aus Stroh, mit Bandgarnitur 1.50

Handarbeiten

- **Decken** weiß Halbl., 100, 85, 65 cm groß, gez. . . . . Stück 3.25 2.25 **1.25**
- **Decken** grau Halbl., 100, 85, 65 cm groß, gez. . . . . Stück 3.75 2.50 **1.45**
- **Decken** grau und weiß Halbleinen, mit Hohlsaum, 130×160, gez. Stück 10.50 **8.50**
- **Kissen** weiß Halbl., Kreuz- und Flachstich, gez. . . . . Stück 1.95 1.45 **1.25**
- **Quadrate** zum Zusammensetzen von Decken, Halbleinen, Kreuz- und Flachstich, gez. . . . 50 45 40 **25 ₰**
- **Kaffee- und Teemützen** Kreuz- u. Flachstich, gez. Stck. 1.60 **1.35**

Modewaren

- **Spachtelkragen** ecru . . . . Stück 95 **65 ₰**
- **Rubikragen** weiß Batist . . Stück 75 **55 ₰**
- **Einsatzweste** weiß Voile . Stück 2.45 **1.75**
- **Jackenkragen** Crêpe de Chine, mod. Farben . . . . . Stück 1.75 **1.25**
- **Einsatzweste** Crêpe de Chine, in weiß und farbig . . . . . Stück **2.50**
- **Kostümschal** Crêpe de Chine Stück 5.25 **3.25**

Kurzwaren

- **Herren-Sockenhalter** starker Gummizug Paar 75 65 **48 ₰**
- **Herren-Aermelhalter** starker Gummizug Paar 30 25 **20 ₰**
- **Galalith-Kleiderschnallen** i. all. Modefarb. 35 30 **20 ₰**
- **Wäschelangette u. -besatz** Meter 10 8 **6 ₰**
- **Schweißblätter** mit guter Gummiplatte . . Paar 55 45 **35 ₰**
- **Schweißblattwesten** in verschiedenen Größ. . 1.45 1.25 **1.10**
- **Damen-Strumpfbänder** eleg. Garnierg. Paar 75 65 **38 ₰**
- **Wäscheträger** in allen Modefarben Paar 30 25 **20 ₰**
- **Zelluloid-Achselbandhalter** P. 18 10 **8 ₰**
- **Nähzeug** für die Handtasche . . . . . **25 ₰**
- **Leder-Lockenwickler** mit Bleieinlage Dutzend 55 40 **30 ₰**

Papierwaren, Bücher

- **Pappteller** für Obst, Gebäck u. Würsch. 100 Stück 1.30 1.00 **75 ₰**
- **100 Servietten** mit bunter Kante . . **50 ₰**
- **1 Goldfüllfederhalter** garantiert, 14 kar. Feder Marke „Real" **2.95**
- **1 Reisepackung** Briefpapier, Leinen oder Ueberseepapier 25 Bl. . . . . 1.75 1.35 **95 ₰**
- **Reiselektüre** Kriminalromane, ca. 20 Tit., jed. Band etwa 250 Seiten stark . . . . . Band **75 ₰**
- **Spannende Bücher** zirka 15 Titel Band **10 ₰**

Lederwaren

- **Leder-Sportgürtel** . . . . . 85 **50 ₰**
- **Kinder-Rucksack** m. Lederriemen 1.90 **65 ₰**
- **Compèkoffer** 65 cm lang, 2 Patentschlösser **5.95**
- **Einkaufsnetz** in Etui . . . 1.35 1.00 **65 ₰**
- **Fresser** Rindleder . . . . . **65 ₰**
- **Picknick-Koffer** Leder 2.25 Kunstl. 1.35 **75 ₰**

Schmuckwaren

- **Halbjet** 800 Silber . . . . . 1.25 **95 ₰**
- **Moderne Ohrringe** . . . . . von **75 ₰** an
- **Perlketten** 35 cm lang 1.75 120 lang 2.50 **1.00**
- **Silbiedergürtel** 2 cm breit, versch. Farb. **1.25**
- **Manschettenknöpfe** . . . . . 1.25 85 **45 ₰**
- **Zigaretten-Etui** . . . . . 1.35 **75 ₰**

Schuhwaren
1. Stock

- **Herren-Stiefel** Kunstleder, halbhohe Form **10.50**
- **Herren-Halbschuhe** Box-Chevreaux, halbhohe Form **9.50**
- **Herren-Stiefel** braun Boxleder **12.50**
- **Herren-Arbeitsstiefel** Rindleder, mittlere Verstärkung . . **9.50**
- **Herren-Arbeitsstiefel** Rindleder, gefüttert **7.90**

In der Schürzen-Abteilung im 1. Stock

- **Weiße Servierschürze** mit Säumchen- oder Stickereiverzierung 1.45 **1.10**
- **Weiße Servierschürze** prima Wäschetuch, mit Stickerei od. Hohlsaum 2.35 **1.95**
- **Schlopfkleider-Schürze** gestreift oder uni Zephir, mit kariert. Besatz 3.45 **2.50**
- **Jumper-Schürze** moderne Ausführungen, entzückende Neuheiten . . . 2.45 **1.75**
- **Gummi-Schürze** abwaschbar, reizende Muster **2.25**
- **Waschunterrock** gestreift Zephir 2.95 **2.25**

Bade-Artikel

- **Kreppgummi-Badeschuhe** farbig, für Damen und Herren . . 2.95 **2.50**
- **Badehauben** für Kinder und Damen . . . 75 45 35 **25 ₰**
- **Schwimmkappen oder Helme** rein Gummi . . . . . 1.35 **95 ₰**
- **Schwimmkappen u. Helme** m. Trikotrand 1.75 **1.25**
- **Badetrikot** für Herren, schwarz . . . . . 1.75 **95 ₰**
- **Badetrikot** für Damen, schwarz, m. farbigem Besatz . . 1.50 **1.10**
- **Badetrikots** reizende Neuheiten, mit und ohne Röckchen 3.95 **2.75**

- **Badecape oder -mantel** für Damen **10.75 9.50 6.50**
- **Bademantel** für Herren **11.75 9.50**

Am Korsettlager

- **Büstenhalter** in weiß und rosa Trikot . . . . . 95 **48 ₰**
- **Büstenhalter** in feinem Stoff, mit Spitzengarnitur . . . . . 1.10 **65 ₰**
- **Strumpfhaltergürtel** in Drell . . . . . **45 ₰**
- **Strumpfhaltergürtel** in Damast, mit 4 Haltern 1.45 **1.10**

Büstenhalter Marke Forma, Selona, Plastika, Triumph u. Selekta
stets am Lager — stets am Lager

- **Damen-Pullover u. Lumberjacks** in großer Auswahl 4.25 **3.95**
- **Schlupfhosen** für Damen, Baumwolle, verstärkt, viele Farben . . . . . **95 ₰**
- **Schlupfhosen** für Damen, prima Netz . . . **2.25**
- **Schlupfhosen** für Damen, Baumwolle mit Kunstseidenstreifen **1.75**
- **Schlupfhosen** für Damen, Baumwolle, merzerisiert **1.95**

- **Herren-Einsatzhemden** in großer Auswahl, moderne Muster 3.95 3.50 3.25 2.95 2.50 **1.95**

- **Damen-Schlüpfer** Kunstseide, viele Farben **1.45**

Gardinen-Abteilung im 2. Stock

- **Etamin-Halbstores** neu gemustert 3.50 2.95 **2.25**
- **Gestreifte Gardinennessel** waschecht . . . . . 56 **38 ₰**
- **Etamin** 150 cm breit, gebrauchsfertig gemustert . . . . . 1.19 75 **60 ₰**
- **1 Posten einzelner, elegt., etwas angestaubter Halbstores** mit echt Handfilet 5.75 **10.50**
- **Tüllbettdecken** 250×270, Etamin, reich gemustert 6.75 **4.75**
- **Holzstäbchen-Rouleaus** 90×150 . . . . . **3.00**
- **Holzstäbchen-Rouleaus** 90×200 . . . . . **3.50**
  jeder andere Maß nach Wunsch
- **Linoleum zum Auslegen** 200 breit, bedruckt . . . . . Meter **2.95**

- **Leder-Niedertreter** für Herren . . **4.50** für Damen **3.50**
- **Stoff-Hausschuhe** in verschiedenen Ausführungen . 2.25 1.75 1.55 **95 ₰**

Parfümerien Seifen

- **Garnitur** Zahnbürste und Zahnpasta . . . **50 ₰**
- **Birkenwasser oder Franzbranntwein** Fl. **50 ₰**
- **Fliederseife** Stück im Karton . . . **1.00**
- **Feinste Blumenseife** 3 Stck. **50 ₰**
- **Seifenflocken** . . . Paket **25 ₰**
- **Kohlermasse** 1-Pfd.-Dose **75 ₰**

Emaille

- **Emaille-Schmortöpfe** ia. Qualität 1.20 95 80 **70 ₰**
- **Emaille-Wasserkessel** ia. Qualität . . 2.85 2.40 **2.10**
- **Emaille-Teigschüsseln** 2.65 2.25 **95 ₰**
- **Emaille-Eimer** schwere Qualit., 28 cm 1.45 1.35 **95 ₰**
- **Emaille-Mülleimer** mit Schrift . . . . 2.10 **95 ₰**
- **Emaille-Konsole** m. Maß 95 **85 ₰**

Zinkwaren

- **Zinkwannen** oval 4.75 4.25 3.45 **3.25**
- **Zinkeimer** starke Qualität 1.45 **1.35**
- **Volksbadewannen** ia. verzinkt . . . 22.50 **17.50**
- **Sitzbadewannen** ia. verzinkt . . . 13.50 **12.50**

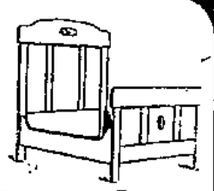
Porzellan

- **Tassen** mit Unertasse, weiß . . . . . 18 **12 ₰**
- **Tasse** mit Unertasse dekoriert . . . . . 35 **25 ₰**
- **Porzellanteller** flach . . . **25 ₰**
- **Kaffeeservice** teil., dekor. 5.50 3.25 **2.25**
- **Sammeltassen** mit Teller, reich dekoriert 1.60 1.25 **50 ₰**
- **Obstteller** mit Früchtedekor . . 95 65 **25 ₰**
- **Porz.-Milchtöpfe** ca. 1 Ltr. Inhalt, mit Rosendekor . . . . **50 ₰**
- **Kuchenteller** verschiedene Dekore 95 75 **55 ₰**
- **Butterglocken** m. Goldrand Stück **1.25**
- **Goldrandteller** tief u. flach Stück 95 **75 ₰**
- **Goldrand-Bratenplatten** oval 2.25 **1.95**

Einkochgläser

beim Kochen ohne Zusatz abgeblasen
komplett m. ½ ¾ 1 1½ 2 l
Gummiringe **45 50 55 65 70 ₰**

Möbel



für Schlafzimmer, Sofas, Chaiselongues, Federbetten, komplette Küchen usw.
kaufen Sie in guter Qualität bei denkbar günstig. Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen
mit **10% Rabatt**
bei Barzahlung.
Fabrikniederlage
Gustav Gaa, Gera
Tischlerbrücke 11.
Vertreter: **Wilhelm Heil.**

Werbetage bei Preßler

- **Sommerjacken,** gr. Ausw. 5.75 4.50 3.50 **3.25**
- **Windjacken,** große Ausw. 11.50 9.— 7.50 **5.75**
- **Gummimäntel,** gr. Ausw. 21.50 18.50 15.— **11.—**
- **Sportanzüge,** 2-, 3- u. 4teilig 37,50 32.— 27.— 24.— **20.—**
- **Sonntagsanzüge,** große Auswahl 42.50 35.— 27.50 22.— **19.50**
- **Pilothosen,** Englischleder mit und ohne Klappe 8.50 7.— 5.50 **3.25**
- **Maurerhosen,** weiß und gestreift . . 7.50 **5.—**
- **Breecheshosen,** gr. Ausw. 9.50 7.50 5.— **3.50**
- **Manchesterhosen,** gr. Ausw. 9.50 7.— 6.50 **5.75**
- **Kordhosen,** große Auswahl . . . 8.50 7.— **5.—**
- **Arbeitshemden** . . . . . **nur 1.95**
- **Schlosserhosen,** extra billig . . . . **nur 1.—**

in nur **Preßlers Textilhalle, Magdeburg**
Johannisberg 4 neben Artushof
und **Buttergasse 8** am Alten Markt.
Auf Wunsch Extra-Anfertigung ohne Preisaufschlag.

Diamant-Räder
Große Auswahl in
Rennmaschinen
Touren-Rädern
sowie
Beste Spezialräder von **70.-** an
zu herabgesetzten Preisen
Bequeme Teilzahlung gestattet.
Lampe & Drescher
Johannisfahrtstraße 3
Nähe Wilhelm-Theater.

- Frische **Rinderleber** . . . . . Pfd. nur **110 ₰**
- Frischer **Ochsenschwanz** . . . . Pfd. nur **75 ₰**
- Frisch. **Rinderherz** Pfd. **60 ₰** bei 5 Pfd **55 ₰**
- Frisches **Kuheuter** Pfd. **40 ₰** bei 5 Pfd. **35 ₰**
- **Prima Schweinefleisch** . . Pfd. **50** bis **110 ₰**
- **Kalb- u. Hammelfleisch** . Pfd. **90** bis **110 ₰**
- **Ochsengefrierfleisch** . . . . Pfd. **60** bis **90 ₰**
- **Rehbrust, Rehhals Pfd. 40—50 Pf.**
- **Rehblätter, -keulen, -rücken.**

Richard Bosse,
Große Marktstraße 20. 1978

Alle ersten Marken

1402
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Puppenwagen
Selbstfahrer
Bubiräder, Roller
Kinderbetten
Kinderstühle und -tische
Schutzgitter
stets am billigsten und in größter Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Kinderwagen- und Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.

Reparatur, an Sprechmaschin.
werden umgehend fachgemäß und nur billigst in unsrer eignen mech. Werkstatt ausgeführt.
Größte Auswahl in Ersatzteilen.
Platten u. Apparaten.
Vorführung ohne Kaufzwang.
Müller, Apfelstraße 6

Enorm billig Einzelmöbel auf Kredit
10% Anzahlung
Abzahlung wöchntl. von 2 Mk an oder monatl. von 8 Mk. an
Verkauf geg. bar
nußbaum od. eiche: 1 Bettstelle, 1 Aufleg., 1 Spiral 50 bis 75 M
1 Spiegel 20 bis 35 M
Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 53 b. 125
Vertikos 53 bis 75 M
Tische 20 bis 65 M
Stühle 6 bis 20 M
Waschkommoden 50 bis 95 M
Chaiselong. 35 b. 50 M
Spiralmatratzen 12.50 bis 14 M
Auflegematratzen 14 bis 28 M
Trumeaus 50 b. 75 M
Plüschsofas 95 b. 110
Metallbettstellen m. Spiral 35 bis 48 M
Schreibtische 85 b. 100
Korbsessel 10 bis 15 M
Nachtschränke 22 b. 30
Küchen-Büfetts 70 bis 85 M
Anrichten 30 b. 45 M
Küchen 95 bis 250 M
Speise-, Schlafzimm. Federbetten
Ernst 189
Geissler
Breiter Weg 124.
Haltestelle Schrotdorfer Straße
Alte Kund. u. Beamte evtl. ohne Anzahlg.

Unser Verkaufssystem ist hier am Orte zuerst bahnbrechend gewesen!
Wir bieten an bei nur **10.— M** Anzahlung und **3.— M** wchtl. Abzahlung
Ia. Markenräder ohne Preisaufschlag und 1 Jahr Garantie.
Fragen Sie unsere Kundschaft, es ist dies die beste Reklame. 1932
Fahrradvertriebsgesellschaft m. b. H. Stephansbrücke 22
Feldstraße 1 (Eingang Coquistraße). Tel. 887

Reichstagsmehrheit gegen Regierung

Gegen die Portoerhöhung

Die Reichstagssitzung vom Mittwoch wird um 15½ Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht zuerst ein Antrag der Völkischen und der Deutschnationalen auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den völkischen Abgeordneten Henning.

Abg. **Dittmann** (Soz.):

Es handelt sich darum, daß der Abg. Henning in einer öffentlichen Versammlung in Aurich zur Steuersabotage aufgefordert hat. Der Reichstag hat schon einmal einstimmig beschlossen, die Genehmigung zur Strafverfolgung in diesem Falle zu erteilen. Henning hat sich nachträglich mit einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten gewandt, indem der Reichstag angegriffen und behauptet wird, durch die Strafverfolgung solle die Redefreiheit der Opposition beschränkt werden.

Wenn Henning sage, er sei nur seinem Gewissen gegenüber verantwortlich, so gebe es doch Leute, die behaupten, er habe gar kein Gewissen. Auch ein Abgeordneter habe keine größere Redefreiheit als jeder andre Staatsbürger, auch er muß sich an die bestehenden Gesetze halten. Diese Sache ist im Geschäftsordnungsausschuß und im Plenum wiederholt behandelt und geklärt worden. Eine nochmalige Behandlung im Ausschuß ist deshalb überflüssig, wir beantragen die Ablehnung des Antrags.

Abg. **v. Graefe** (völk.) bezeichnet die Ausführungen Dittmanns als tendenziös, es handle sich bei dieser Sache um eine Denunziation und um keine feststehende Tatsache, deshalb sei eine nochmalige Prüfung im Ausschuß notwendig.

Mit der Mehrheit der Regierungsparteien wird beschlossen, den Antrag dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen.

Ohne Aussprache werden angenommen: Das Abkommen mit Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe; die Wiederinkraftsetzung des Freundschafts- und Handelsvertrags mit Bolivien, das deutsch-lettländische Sanitätsabkommen. Die Uebersicht über die Gestaltung der Reichseinnahmen und -ausgaben in den Jahren 1924 bis 1927 wird dem Rechnungsausschuß überwiesen. Eine Anzahl von Petitionen wird nach den Beschlüssen der Ausschüsse des Reichstags für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung der zu der Frage der

Erhöhung der Postgebühren

vorliegenden Anträge und Interpellationen. Die Regierungsparteien beantragen über das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum namentliche Abstimmung.

Abg. **Torgler** (Komm.) begründet eine kommunistische Interpellation. Der Plan der Portoerhöhung rechtfertige das schärfste Mißtrauen gegen den Minister.

Ein völkischer Antrag, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, wird abgelehnt.

Abg. **Raschig** (Dem.) weist darauf hin, daß die Frage der Portoerhöhung so tief in das Wirtschaftsleben einschneide, daß an einem Votum des Reichstags auch der Postminister und der Verwaltungsrat nicht vorbeigehen könnten. Die jetzt geplante Erhöhung bringe eine außerordentlich schwere Belastung, besonders für Industrie und Handel, der Reichstag dürfe sich auf keinen Fall mit ihr einverstanden erklären.

Abg. **Taubadel** (Soz.)

erinnert daran, daß der frühere Reichspostminister Stingl im Geschäftsbericht der Reichspost für 1925 sich gegen die Erhöhung der Gebühren gewandt hat, weil sie das Signal für eine Preissteigerung auf der ganzen Linie unsrer Wirtschaft bilden würde. Das hat auch heute noch seine Richtigkeit. Die jetzt geforderte Erhöhung der Portosätze um 50 Prozent und darüber hinaus würde alljährlich eine neue Belastung des Volkes in 300 Millionen Mark zur Folge haben. Wir haben von Anfang an verlangt, daß dabei auch der Reichstag ein deutliches Wort mitreden muß und es zeugt von dem schlechten Gewissen des Bürgerblocks, wenn er diese Aussprache bisher verhindert hat.

Der Verwaltungsrat der Reichspost sollte sich hüten, gegen den Willen großer Parteien des Reichstags diese schwere Belastung vorzunehmen. er sollte bedenken, daß er damit auch das Postfinanzgesetz in Gefahr bringt. Dabei ist die Notwendigkeit einer solchen starken Erhöhung gar nicht zu erkennen. Es sollen 56 Millionen Mark notwendig sein für den erhöhten Wohnungszuschuß und die erhöhten Löhne. Diese Ausgaben, die eine üble

Auswirkung der Mietenerhöhung durch den Bürgerblock

sind, hätten schon bei der Aufstellung des Etats einkalkuliert und aus laufenden Mitteln bestritten werden müssen. Die für die Verkehrsverbesserungen verlangten 80 Millionen Mark hat der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats schon auf 40 Millionen zusammengestrichen.

Eigenartig ist auch die Forderung von 24 Millionen Mark für Verzinsung und Tilgung von Anleihen, weil doch die Gesamtsumme der Anleihen noch nicht voll getätigt ist. Darf die Reichspost überhaupt von dem Etatsansatz, nach dem 300 Millionen Mark Anleihen aufgenommen werden sollen, abgehen oder nicht. Es wäre ja immer noch die Aufnahme einer Auslandsanleihe möglich, die nie zu einer Gefahr für die deutsche Währung werden kann, weil sie ausschließlich für werbende Zwecke aufgenommen wird. Auch von einer zu starken Verschuldung, die gegen die Aufnahme einer Anleihe spräche, kann nicht die Rede sein. Statt aber den Weg der Auslandsanleihe zu gehen, will das Reichspostministerium einfach die Gebühren derart erhöhen, daß laufend alljährlich 150 Millionen Mark für Anleihezwecke entnommen werden können. Zum mindesten hätte man noch bis zum Ablauf des Jahres warten sollen, um zu sehen, wie sich die Besserung der deutschen Wirtschaftslage auf die Finanzen der Reichspost auswirkt.

Jedenfalls liegt allein deswegen, weil angeblich der Inlandsmarkt zur Aufnahme einer großen Anleihe nicht fähig ist, noch kein Grund zu einer so ungeheuerlichen Gebührenerhöhung vor. Man darf doch bei alledem nicht übersehen, daß der

Reichspost noch erhebliche Reserven

zur Verfügung stehen und sich die Einnahmen im letzten halben Jahre gut entwickelt haben. Erst wenn der Abschluß des Etatsjahres beweist, daß die höher veranlagten Einnahmen nicht aufgekommen sind und der Reservefonds teilweise herangezogen würde, kann über eine etwaige Gebührenerhöhung gesprochen werden. Die Post könnte ja ebenso wie das Reich seinen Betriebsmittelfonds zur Verfügung stellen, denn ihr stehen für den gleichen Zweck auch noch die Postscheckgelder zur Verfügung, die in Form einer gut fundierten Anleihe in gewissen Grenzen verwendet werden können.

Es sind noch andre Reserven vorhanden, so ein Posten von 50 Millionen Mark, der als

Abschlagszahlung an Bayern und Württemberg

für ihre Post gedacht ist. Dieser Betrag soll ja durch Schuldverschreibungen abgedeckt werden. Wir haben weiter Grund zu der Annahme, daß der neue Fernsprechtarif erhebliche Mehreinnahmen bringen wird, und schließlich kann man auch von den Rundfunkgesellschaften eine erhöhte Ablieferung an das Reich verlangen. Auf der andern Seite muß es der Post möglich sein, beim Scheck- und beim Telegraphenwesen den Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe auch ohne Gebührenerhöhung herzustellen. Auch das Bauprogramm könnte etwas beschränkt, die Automatisierung des Fernsprechverkehrs etwas verlangsamt werden.

Zu den wirklichen Gründen für die Gebührenerhöhung gehört die

notwendige Erhöhung der Beamtengehalte.

Nach unsrer Meinung ist der Postbeamtenschaft wie der ganzen Beamtenschaft nicht damit gedient, daß ihre Gehaltserhöhung auf dem Wege über eine solche Verteurung der Gebühren erfolgt. Das bringt einmal die Beamtenschaft gegenüber der Oeffentlichkeit in eine unangenehme Lage, zum andern ist es fraglich, ob von der Gehaltserhöhung noch etwas übrigbleibt, wenn der Gebührenerhöhung eine allgemeine Preissteigerung folgt. Wir sind der Meinung, daß, wenn man den Weg der Auslandsanleihe geht und daneben die vorhandenen Reserven heranzieht, eine Erhöhung der Gehälte schon vom 1. April d. J. rückwirkend durchzuführen ist.

Der wesentliche Grund für die Gebührenerhöhung ist zweifellos, daß man das Loch im Reichssäckel stopfen will, das durch die finanzielle

Mißwirtschaft unter Führung der Deutschnationalen

entstanden ist. Man spricht bereits von einer Mehrleistung der Post von 100 Millionen Mark, die zu einer weitern Senkung der Besitz- und Realsteuern verwendet werden sollen. Das ist wohl auch der Grund, weshalb die deutschnationalen Vertreter im Arbeitsausschuß der Reichspost der Gebührenerhöhung zugestimmt haben.

Will das Reich neue Mittel flüssig machen, so ist dazu der Weg der ordentlichen Steuergesetzgebung gegeben. Wenn sie dann die Besitzsteuern erhöhen wollen, so können sie auf unsre tatkräftige Unterstützung rechnen. Auf keinen Fall darf an die Stelle der ordentlichen Steuergesetzgebung die Erhöhung der Postgebühren gesetzt werden.

Wir sind der Ueberzeugung, daß auch nach einer ausreichenden Besoldungserhöhung für die Beamten sich angesichts der steigenden Konjunktur die Finanzlage der Post auch ohne Gebührenerhöhung nicht ungünstig gestalten wird. Im gegenwärtigen Augenblick würde die gewaltige Erhöhung der Postgebühren eine Preissteigerung hervorrufen, mit der unsre Wirtschaft sehr geschädigt würde. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt darum, daß der Minister seine an den Verwaltungsrat gerichtete Vorlage zurückzieht. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Reichspostminister Dr. Schätzel:

Eine Auslandsanleihe halte ich wegen der Gefahr der Ueberfremdung des Reichsvermögens für national bedenklich. Durch die Verbesserungen der Zustellung und technische Verbesserungen aller Art erwachsen der Post Mehrausgaben von 270 Millionen. Dazu kommen durch die Erhöhung der Beamtenbesoldung, deren Zeitpunkt noch offen ist, die aber voraussichtlich noch in diesem Jahr in Aussicht genommen ist (Rufe links: Voraussichtlich!) 160 Millionen Mehrausgaben, im ganzen also 430 Millionen. Durch die Gebührenerhöhungen werden nur 20 Millionen Mehreinnahmen erzielt, so daß noch 230 Millionen durch andre Maßnahmen gedeckt werden müssen.

Die Post hat wesentlich zur Sicherung der Währung beigetragen, als sie nach der Stabilisierung beim 10-Pfennig-Porto blieb. Es wäre also ein bitteres Unrecht, wenn jetzt die deutsche Wirtschaft der Reichspost einen Vorwurf aus der Portoerhöhung machen wollte. Die Reichspost hat ihre Ausgaben nach Möglichkeit eingeschränkt und im Personalabbau mit 25 Prozent die Höchstleistung unter allen Verwaltungen erreicht. Sie hat den ernsten Willen, eine Reform der Fernsprechgebühren im Sinn einer Entlastung der Wenigsprecher durchzuführen.

Abg. **Leicht** (Bayr. Volkspartei) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, die sich gegen die zu dieser Frage gestellten Anträge wendet, weil der Reichstag dafür nicht zuständig sei.

Abg. **Mollath** (Wirtsch. Vgg.) wendet sich gegen die Portoerhöhung, die besonders den Mittelstand treffen werde.

Nach weitern Bemerkungen der Abgg. **Dietrich** (Franken, Nationalsoz.) und **Henning** (völk.) wird die Aussprache geschlossen. Die beiden hierzu gestellten Interpellationen sind damit erledigt.

Mit 175 gegen 173 Stimmen

Ein bei der Abstimmung über den von der Sozialdemokratie gestellten Antrag, der die Zurückziehung der Vorlage auf Portoerhöhung verlangt, ist das Ergebnis zuerst zweifelhaft. Die Auszählung ergibt die Annahme des Antrags mit 175 gegen 173 Stimmen. Es entsteht große Bewegung im Hause, da hiermit die Regierung eine offne Niederlage erlitten hat.

Die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichspostminister ist namentlich. Die Sozialdemokraten stimmen dagegen, da sie, wie Abg. Taubadel in seiner Rede betont hat, die Waffe des Mißtrauensvotums durch ihren fortwährenden Gebrauch nicht stumpf machen lassen wolle und außerdem der Verwaltungsrat der Reichspost, nicht der Reichspostminister, die Verantwortung für die Erhöhung der Gebühren zu tragen hat. Der Mißtrauensantrag wird mit 327 gegen 35 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Um 19¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Kriegsgerätegesetz.

Reichsratsmitglieder ohne Verantwortlichkeit

Von Regierungsrat Max Harteck.

Die Reichsratsabstimmung vom 7. April d. J. über die Erhöhung der Biersteueranteile der süddeutschen Länder, die infolgedessen notwendige Kürzung des Grenzfonds und der die preußischen Grenzprovinzen besonders schädigende Verteilungsplan dieses Fonds — eins immer die logische Folge des andern — haben, wie man weiß, in den östlichen Provinzen Preußens geradezu eine Volksbewegung ausgelöst. Vornehmlich in Ostpreußen hatte sich ein Proteststurm der verschiedensten Vertretungen aller Bevölkerungsschichten erhoben und in dringenden Notschreien wie ein Sturzbach über das preußische Staatsministerium ergossen. Dieses sah sich bei aller Hilfsbereitschaft immer wieder gezwungen, darauf hinzuweisen, daß es diese Folgen vorausgesehen, bei den Beratungen über den Finanzausgleich im Reichsrat wie im Reichstag rechtzeitig davor gewarnt und sich die erdenklichste Mühe gegeben hat, diese Schäden zu vermeiden, daß die Staatsregierung dabei jedoch gerade von den Reichsratsmitgliedern der östlichen Provinzen (mit alleiniger Ausnahme des Vertreters der Grenzmark Posen-Westpreußen) im Stiche gelassen worden ist. Die Provinzen, die sich mit Recht so schwer benachteiligt fühlen, haben sich mit ihren Beschwerden demnach an die falsche Adresse gewandt: die richtige Adresse sind ihre eignen Reichsratsvertreter. Das wissen die Protestler auch sehr wohl, nur nützt ihnen diese Kenntnis nichts. Denn sie haben kein Recht und kein Mittel, ihre Reichsratsvertreter zur Ordnung zu rufen.

Dieser Konflikt rührt an eins der leidigsten Verfassungsprobleme, um das im Preußischen Landtag schon seit 7 Jahren ebenso leidenschaftlich wie vergeblich gerungen wird: die schon so oft erörterte, aber immer noch ungelöste und wohl auch noch auf lange Zeit unlösbare Frage der widersinnigen und gänzlich unhaltbaren Stellung Preußens im Reichsrat, wie sie im Artikel 63 der Reichsverfassung niedergelegt ist. Danach werden die Länder im Reichsrat durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten; jedoch wird die Hälfte der preußischen Stimmen nach Maßgabe eines Landesgesetzes von den preußischen Provinzialverwaltungen bestellt. Diese Ausnahmebestimmung mit ihrer kraß antipreußischen Tendenz ist aus der Zeit ihrer Entstehung durchaus verständlich. Damals erhob der Unitarismus sein Haupt, der als Ideal ein einiges deutsches Volk, ein einziges einiges Deutsches Reich sah, dessen Länder Provinzen des Reiches sein sollten. Heute, da wir von der Erfüllung dieses Traumes erheblich weiter entfernt sind als zur Zeit der Schaffung der Reichsverfassung, hat diese clausula antiborussica, die einer der Wegbereiter der „Zerschlagung Preußens" sein sollte, ihren Sinn und ihre Voraussetzung verloren. Nur aus der unitarischen Tendenz jener Zeit heraus ist es auch zu begreifen, daß der Preußische Landtag gegen dieses privilegium odiosum nicht nur nicht opponierte, sondern sogar es noch erweiterte und vertiefte, indem er im Landesgesetz vom 3. Juni 1921 § 8 Abs. 2 den Provinzialvertretern freies Stimmrecht verlieh. Dieses Zugeständnis hat sich seitdem oft genug bitter gerächt. Auf sein Konto ist es zu setzen, daß wir etwa zwanzigmal das unwürdige Schauspiel erleben mußten, daß die preußischen Regierungs- und die preußischen Provinzialvertreter im Reichsrat sich gegenseitig „totstimmten", so daß das größte deutsche Land bei der Abstimmung über entscheidende und hochpolitische Fragen der Reichspolitik kein größeres Gewicht in die Wagschale zu werfen hatte, als etwa Hessen oder Hamburg. Um nur einige Beispiele zu nennen, bei denen die ganze politische Unvernunft dieser Bestimmung besonders sinnfällig zutage getreten ist: Republikschutzgesetz, Reichsmietegesetz, Zolltarif, spanisches Handelsabkommen, Grundschulgesetz, Wahl des Reichsbankpräsidenten, Dawesabkommen, Wiederaufnahmeverfahren vor den bayrischen Volksgerichten, kleine Zollvorlage.

Woher kommt es nun wohl, daß sich nach der Abstimmung über all diese höchst bedeutungsvollen Gesetze, neben denen die Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile doch eine Bagatelle ist, nicht solche leidenschaftlichen Proteststürme erhoben haben wie jetzt? Die Antwort auf diese Frage geben dem Politiker diese Gesetzesmaterien selbst: die Provinzialvertreter stimmen häufig nicht unter dem Gesichtspunkt der Reichs-, ebensowenig unter dem der Landes-, ja, wie eben das Beispiel der süddeutschen Biersteueranteile lehrt, nicht einmal unter dem der Provinzinteressen, sondern nach ihrem parteipolitischen Standpunkt. Und wenn nicht einige preußische Provinzen die Abstimmung ihrer Vertreter diesmal so schmerzhaft am eignen Leibe zu spüren bekommen hätten, so hätte bestimmt auch jetzt kein Hahn danach gekräht.

Diese unbestreitbare Tatsache beleuchtet zur Genüge die vollkommene Unmöglichkeit und staatspolitische Sinnlosigkeit, aber auch den staatsrechtlichen Widersinn des freien Stimmrechts der Provinzialvertreter. Schon in der verfassunggebenden Nationalversammlung ist wiederholt mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden, daß der Reichsrat ein Organ des Reiches und nicht der einzelnen Länder sei. Das besagt ja auch sein Name, sonst hätte man ihn eben Länderrat genannt. Auch unsre bedeutendsten Verfassungskommentatoren sind sich darüber einig. Giese sagt: „Die Länder — nur sie, trotz der clausula antiborussica in Satz 2 — werden insgesamt durch den Reichsrat als Reichsorgan repräsentiert." Anschütz sagt (in Uebereinstimmung mit Bilfinger): „Der Reichsrat soll nicht das Staatenhaussystem, sondern das Bundesratssystem verkörpern, er soll kein Staatenhaus mit frei abstimmenden, sondern ein die Eigenart des alten Bundesrats in wesentlichen Punkten bewahrender „Gesandtenkongreß" mit instruierten Mitgliedern sein." Wir können also als Axiom feststellen: Der Reichsrat, zusammengesetzt aus den Bevollmächtigten der Länder, ist ein Organ des Reiches und hat die Aufgabe, unter gerechtem Ausgleich der Länderinteressen das Reichsganze zu fördern. Dieses Axiom erfährt auch keine Einschränkung durch den Umstand, daß die clausula antiborussica aus dem Gedanken einer „Autonomisierung" der Provinzen entstanden ist, die in der Richtung des Artikels 18 der Reichsverfassung (Neubildung von Ländern) lag; die Aufgabe des Reichsrats als eines Reichsorgans erfährt dadurch nur eine erhebliche Erschwerung, denn je mehr Einzelinteressen in ihm vertreten sind, desto schwerer ist naturgemäß ein gerechter Ausgleich herzustellen. Nun ist aber die „Autonomisierung", die Reichsunmittelbarkeit der Provinzen nicht Tatsache geworden. Wäre sie es, so würden die Provinzen ihre eignen Landtage und Landesregierungen haben, die ihre Reichsratsvertreter instruieren würden. Da sie aber nach wie vor nicht autonome Provinzen des Landes Preußen sind, so sagt Giese mit Recht: „Trotz ihrer provinziellen Bestellung sind die preußischen Provinzialbevollmächtigten Vertreter des Landes Preußen im Reichsrat." Also nicht ihrer Provinzen. Leider führt Giese diese Feststellung nicht weiter durch und sagt kein Wort über ihre Verantwortlichkeit. Um so mehr tut dies Anschütz, der zwar in seinen frühern Kommentaren darauf ebenfalls nicht eingegangen war, in der neusten Auflage dies aber um so gründlicher nachholt, nachdem ihm offenbar die zahlreichen grotesken Abstimmungen im Reichsrat zu denken gegeben haben. Anschütz stimmt zunächst Bilfinger zu, der das Institut der bindenden Instruktionen der Reichsratsbevollmächtigten für einen zwingenden Rechtssatz der Reichsverfassung erklärt „mit der Konsequenz, daß ein entgegenstehendes Landesgesetz nichtig ist". Leider jedoch macht sich Anschütz von dem Gedanken der „Autonomisierung" der Provinzen nicht frei und übersieht den von Giese festgestellten Grundsatz, daß auch die Provinzialvertreter Vertreter des Landes Preußen sind. So kommt er zwar zu dem Schluß — auch das ist schon ein großer Fortschritt in der Kommentierung! —, daß auch die Provinzialvertreter gebunden sind bzw. gebunden werden können, jedoch nicht an Instruktionen der Staatsregierung, sondern ihrer Wahlkörper, also der Provinzialausschüsse. „Freilich", fährt Anschütz fort, „ist diese Bindung nur eine lex imperfecta, da den Wahlkörpern kein Erfüllungszwang zu Gebote steht, sie insbesondere nicht befugt sind, ihre Bevollmächtigten vor Ablauf ihrer Wahlperiode abzurufen." Also ist diese Bindung in Wahrheit eben keine Bindung, wenn die Gewählten nicht im Sinne des Wortes an die ihnen gegebenen Instruktionen „gebunden" werden können. Uebrigens würde eine solche Bindung in der Praxis undurchführbar sein, da die Provinzialausschüsse nur sporadisch zusammentreten und demnach gar nicht in der Lage wären, zu jeder der zahlreichen Reichstagsvorlagen Stellung zu nehmen und bindende Instruktionen zu erteilen. Wenn sich schließlich Anschütz gegenüber den „Mißständen" des Totstimmens auf die im Landesgesetz angeordnete Vorberatung zwecks Herbeiführung einheitlicher Stimmabgabe bezieht, so ist er sich doch wohl der mangelnden Ueberzeugungskraft dieses Einwandes bewußt. Denn wenn sich dieses Meinungsausgleichsverfahren auch im ganzen bewährt hat, so hat es doch regelmäßig gerade dann versagt, wenn es um hochpolitische oder sonst sehr wichtige Gesetzesvorlagen im Reichsrat ging, wie ja die oben aufgeführte kleine Liste beweist. So kommen wir also auf staatsrechtlicher Grundlage nicht weiter.

Auch zu der fiktiven, tatsächlich nicht vorhandenen Provinzialautonomie gehört als untrennbares Korrelat — darin ist Anschütz beizustimmen — die instruierte und damit einer über-

geordneten Instanz verantwortliche Stimmabgabe der von den Provinzen bestellten Vertreter. Diese Verantwortlichkeit ist aber nun weder in der Reichsverfassung noch im preußischen Landesgesetz irgendwie ausgesprochen. Sie hätte, da die Reichsverfassung die Ausführungsbestimmungen dem Landesgesetz überließ, dort unbedingt stipuliert werden müssen. Infolgedessen existiert tatsächlich in der Praxis keine Verantwortlichkeit der Provinzialvertreter. Diese Unterlassungssünde in der Gesetzgebung ist um so verwunderlicher, als schon in der verfassunggebenden Nationalversammlung von mehreren Seiten — genannt seien nur Preuß, Koch und Freund — der Gedanke ausgesprochen worden war, daß die Verantwortlichkeit der Stimmabgabe verwischt werde, wenn eine Stimme abgegeben werden könne, die nicht durch das Parlament des betreffenden Landes kontrolliert und zur Verantwortung gezogen werden könne. Sie ist erst recht verwunderlich angesichts der Tatsache, daß dann auch in der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung Dr. Bredt (Wirtschaftliche Vereinigung) auf diese Lücke hingewiesen und die Forderung erhoben hatte, der Provinzialausschuß müsse durch Mehrheitsbeschluß dem von ihm bestellten Vertreter sein Vertrauen entziehen und ihn abberufen können, da man ihm ja sonst schlechthin „Blankovollmacht für alle Zeiten" gegeben habe. Was Anschütz heute beklagt, wurde also schon damals gefordert und von dem Regierungsvertreter als höchst beachtenswerte Anregung bezeichnet. Da aber dieser Gedanke im Landesgesetz keine praktische Auswirkung fand — man kam merkwürdigerweise nie wieder darauf zurück —, so stimmen heute die Provinzialvertreter im Reichsrat genau so, wie die Abgeordneten eines aus allgemeiner freier Volkswahl hervorgegangenen Parlaments, nämlich nur ihrem Gewissen verantwortlich, ohne jedoch aus einer solchen Volkswahl als Mandatträger hervorgegangen zu sein. Sie sind vielmehr gewählt in Mehrheitswahl vom Provinzialausschuß, einem Gremium von etwa einem Dutzend Personen. Sie sind demnach gewählt in doppelter indirekter Wahl, da der Provinzialausschuß selbst nur ein Organ des Provinziallandtags ist.

Damit scheidet der Anschützsche Gedanke, die Provinzialvertreter ihrem Wahlkörper, dem Provinzialausschuß, verantwortlich zu machen, als eine im Rahmen des demokratisch-parlamentarischen System ganz unmögliche und untragbare Auffassung aus der Diskussion aus. Nun könnte man vielleicht noch den Gedanken ventilieren, sie ihrem Provinziallandtag verantwortlich zu machen. Das kommt nicht in Betracht, einmal weil sie nicht von ihm gewählt sind, zum andern aus denselben technischen Gründen, wie bei dem Provinzialausschuß. Denn dann müßte der Provinziallandtag weit öfter zusammentreten, seine Kompetenz würde sich völlig verschieben, da er dadurch völlig politisiert würde, und schließlich würde man auf diese Weise in der Zeit der allgemeinen Rationalisierung des gesamten Staatsapparats geradezu ein Parlament mehr schaffen.

Resümieren wir: Die von den Provinzialverwaltungen bestellten Vertreter sind Vertreter des Landes Preußen, und fügen hinzu, daß nach § 9 des preußischen Landesgesetzes tatsächlich ihre Entschädigung vom Staat und nicht von ihrer Provinz getragen wird; ihre Verantwortlichkeit sowohl dem Provinzialausschuß wie dem Provinziallandtag gegenüber kommt nach dem Gesagten nicht in Frage: so ergibt sich der logische Schluß, gegen den vom staatsrechtlichen Standpunkt aus nichts eingewandt werden kann, daß die Vertreter des Landes Preußen auch nur dem Lande Preußen verantwortlich sind. Das Land Preußen aber hat seine Vertretung in dem von ihm gewählten Landtag, dem nach Artikel 46 der preußischen Verfassung auch der Ministerpräsident, der die Richtlinien der Regierungspolitik bestimmt (die von den Provinzialvertretern im Reichsrat so oft sabotiert werden), verantwortlich ist, und damit auch die Regierungsvertreter im Reichsrat. Also müssen auch die Provinzialvertreter dem Landtag verantwortlich gemacht werden und von ihm abberufen werden können.

Da alle Versuche, die einheitliche Stimmabgabe Preußens im Reichsrat zu erreichen, seit 7 Jahren gescheitert und infolge der parteipolitischen Zusammensetzung des Reichstags wie des Preußischen Landtags auch noch auf unabsehbare Zeit zum Scheitern verurteilt sind, versuche man diese Lösung. Ihre Notwendigkeit scheint mir im Rahmen des demokratisch-parlamentarischen Systems so zwingend, daß auch die beiden bisher jeder Lösung widerstrebenden Parteien, Zentrum und Deutschnationale, sich ihr sollten nicht widersetzen können. Vor allem das Zentrum wird als unzweifelhaft demokratische und parlamentarische Partei nicht bestreiten können, daß die derzeitige Unverantwortlichkeit dieser Mandatsträger schlechthin eine sowohl demokratische wie staatsrechtliche und staatspolitische Unmöglichkeit ist. Dabei bin ich mir durchaus bewußt, daß auch diese Lösung die verfassungsmäßig oder landesgesetzlich festgelegte einheitliche Stimmabgabe Preußens im Reichsrat nicht ersetzen kann, daß auch sie nur ein Notbehelf ist. Es sind durchaus Fälle denkbar, in denen auch sie versagen kann. Angesichts der Unmöglichkeit jeder andern Lösung jedoch will sie mir als die brauchbarste und — was vielleicht wichtiger ist — gegenwärtig parlamentarisch erfolgmöglichste erscheinen. —

Aus der Wirtschaft

Ein schiefes Wirtschaftsbild

Parker Gilbert, der Generalagent für Reparationszahlungen, hat jetzt den Zwischenbericht über die Zeit vom 1. September 1926 erstattet. Der Bericht gibt das „Konjunkturbild der deutschen Wirtschaft richtig wieder, wenn er feststellt, „daß der Fortschritt der deutschen Wirtschaft ständig, wenn auch nicht allgemein und nicht frei von Schwierigkeiten, aufwärtsgegangen ist".

Der Bericht konstatiert weiter „das Anhalten der starken Arbeitslosigkeit". Wenn aber ferner bemerkt wird, „daß alle Anzeichen auf gesteigerte Produktions- und Verbrauchsverhältnisse und auf eine gewisse Besserung des Lebensstandes hindeuten" und „daß die Ersparnisse weiter gestiegen sind", so vermissen wir hier die notwendige Analyse dieser Entwicklung. Angesichts der Hemmungen gegen eine notwendige Lohnsteigerung und der sich bedenklich steigernden Teuerungswelle ist eine Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Schichten nicht eingetreten.

Die fehlende Analyse im Bericht des Reparationsagenten gibt dem Ausland von den deutschen Zuständen ein Bild, das unrichtig ist und nicht zutrifft. Beachtung verdienen im Bericht Gilberts vor allem folgende Sätze:

> Jedoch wirft der große Umfang der Einfuhr ohne eine entsprechende Ausfuhrsteigerung die Frage auf, ob sich Deutschland neuerdings im Innern nicht überentwickelt hat, ohne seine Fähigkeit zu steigern, in wirksamen Wettbewerb auf den Weltmärkten zu treten, was so nötig für die Entwicklung und die Ausdehnung seines auswärtigen Handels wäre. Der große Einfuhrüberschuß der letzten 6 Monate war in der Hauptsache für die kürzliche Beanspruchung der Reichsbankreserven und für die Erreichung des Gold-Exportpunktes durch die deutsche Währung verantwortlich.
>
> Die ganze Periode hat weiterhin unter dem Einfluß der Kreditpolitik der Reichsbank, die von widerstrebenden Einflüssen bestimmt und nicht in der Hauptsache auf den Schutz ihrer auswärtigen Guthaben gerichtet wurde, gestanden. Die Reichsbank als der Wächter der deutschen Währung hat weitgehende Mittel und Ermächtigungen und die Stabilität der deutschen Währung bleibt völlig gesichert.

Es ist eine ganz bestimmte Entwicklung in unsrer Wirtschaft, die sich in den Auslassungen des Zwischenberichts widerspiegelt, nämlich die Fehlleitung auf dem Kapitalmarkt unter dem überragenden Einfluß der deutschen Großfinanz und Unterlassung des deutschen Unternehmertums, die Rationalisierung zugunsten einer Preissenkung, besonders einer Exportpreissenkung, ausgenutzt zu haben. Weiter spricht für die Exporthemmungen auch die unbegreifliche Handels- und Zollpolitik der deutschen Regierung mit, die sich gegenwärtig abermals mit Plänen einer neuen Zollsteigerung trägt. —

Gewerkschaftsbewegung

Moskauer Sünden

Die Erklärung für die Entwicklung des Mitgliederstandes der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, der von 1919 bis 1926 von mehr als 23 auf 13,5 Millionen zurückging, liegt, wie unser Amsterdamer Parteiblatt „Het Volk" feststellt, vor allem in der verhängnisvollen Wirkung der Moskauer Fata Morgana auf die Arbeiterschaft.

Der Moskauer Irrweg, dazu die Spaltung der Gewerkschaftsbewegung in Polen und in der Tschechoslowakei, der Zusammenbruch der Bewegung in den Balkanländern, die Zersplitterung des französischen Gewerkschaftsbundes, die Vernichtung des italienischen Gewerkschaftsbundes durch den Fascismus — all das lasse es wie ein Wunder erscheinen, daß die internationale Gewerkschaftsbewegung nicht noch mehr in den kritischen Jahren von 1919 bis 1926 geschwächt wurde. Ein unberechenbarer Schatz von Energie sei in dem Sumpf innerer Zersplitterung verlorengegangen.

Die Lebenskraft des I. G. B. sei aber ungebrochen. Trotzdem dürfe nicht verkannt werden, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, wo die Arbeiterklasse vor der Notwendigkeit einer ernsten Selbstprüfung stehe und wo der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Teilen der Bewegung neu aufgebaut und ihre Organisation mit den Verhältnissen der Gegenwart in Uebereinstimmung gebracht werden müsse, um den Weg der Bewegung für die Zukunft mit klarer Einsicht und fester Hand zu bestimmen.

Verbandstag der Maler

Auf der Generalversammlung der Maler in Nürnberg sprach am Dienstag Mehrens vom Hauptvorstand über die gewerkschaftliche Jugendbewegung.

Die großen Bemühungen des Unternehmertums, die Arbeiterjugend für sich zu gewinnen und von der Arbeiterbewegung fernzuhalten, machen es den Gewerkschaften zur Pflicht, noch größeres Augenmerk auf die Heranziehung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter zu richten. Der Malerverband hatte am Schlusse des ersten Vierteljahrs 1927 schon 6408 jugendliche Mitglieder, es gibt jedoch insgesamt über 38 000 Lehrlinge im Malergewerbe. Die Reichsverfassung verbürgt auch dem Jugendlichen die Freiheit, sich wirtschaftlichen Organisationen anzuschließen. Der Lehrvertrag ist nicht ein Erziehungs-, sondern ein Arbeitsvertrag und es haben auch schon Gerichte rechtskräftig entschieden, daß der Unternehmer nicht berechtigt ist, Lehrlinge den Gewerkschaften fernzuhalten. Es ist noch sehr viel zu tun. Haben doch 40 Filialen des Malerverbandes noch keine Lehrlingsabteilung.

In der Aussprache über den Vorstandsbericht spielte auch am Dienstag die Frage der zentralen oder örtlichen Reglung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eine große Rolle. Die überwältigende Mehrheit des Verbandstags ist durchaus nicht geneigt, vom Reichstarif zu lassen, ohne welchen die Kollegen in kleineren Orten viel schlechter daran wären; viele andre Berufe wären froh, wenn sie Reichstarife hätten. Die Leipziger Delegation, die eine starke Organisation vertritt, hat insofern eine Ausnahmestellung, als die sich mächtig entwickelnden Messen mindestens zweimal im Jahre eine besonders gute Konjunktur für das Malergewerbe schaffen.

Viel besprochen wurde auch die Fachpresse; dabei spielte jedoch ihre grundsätzliche Haltung die weitaus geringere Rolle. Die Mehrzahl der Delegierten stimmte dem Hauptvorstand zu, der das Verbandsorgan von Angriffen auf die Einheitlichkeit der Politik der Gewerkschaften freihalten will. —

Verbandstag der Musiker

Nachdem der Verbandstag am Mittwoch vormittag in einer geschlossenen Sitzung über interne organisatorische Fragen beraten hatte, berichtete zu Beginn der öffentlichen Nachmittagssitzung der Verbandsvorsitzende Fauth über das Ergebnis der seit 3 Jahren geführten Verhandlungen über den Neuabschluß eines Bühnentarifs.

Der Deutsche Bühnenverein hatte den mit dem Deutschen Musikerverband 1920 abgeschlossenen Bühnentarif zum 1. April 1924 gekündigt und am 8. Mai 1924 in einer Besprechung dem Musikerverband eine Tarifvorlage unterbreitet, die ganz ungeheure Verschlechterungen der sozialen und allgemeinen Arbeitsbedingungen des Vertrags vorsah. Eine zum 6. August 1924 angesetzte Verhandlung wurde plötzlich abgesagt, da der Syndikus des Bühnenvereins wegen Krankheit auf einer Erholungsreise sei. Am gleichen Tage wurde aber mit dem sogenannten „Reichskartell deutscher Berufsmusiker" ein Tarifvertrag abgeschlossen, der nicht annähernd dem frühern mit dem Deutschen Musikerverband abgeschlossenen Bühnentarif gleichkommt. Es wurden zwischen dem Musikerverband und dem Bühnenverein eine Reihe von Verhandlungen gepflogen, die aber zu keinem positiven Ergebnis führten, was anscheinend auch gar nicht die Absicht des Bühnenvereins war. Der Bühnenverein machte, allerdings ohne Erfolg, sogar den Versuch, den mit dem unmaßgeblichen Reichskartell abgeschlossenen Tarifvertrag durch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung auch dem Musikerverband aufzuzwingen.

Als sich die Verhandlungen fast 3 Jahre hingezogen hatten, überreichte der Bühnenverein im März 1927 dem Deutschen Musikerverband einen neuen Tarifentwurf, der in einer gemeinsamen Sitzung des Verbandsvorstandes und Beirats als neue Verhandlungsbasis angesehen wurde. Da aber der Bühnenverein die ihm übermittelten Verbesserungsanträge fast restlos ablehnte und die von ihm selbst ausgearbeitete neue Vorlage durch Gegenanträge wieder ungemein verschlechterte, konnte der Verbandsvorstand diesen so verschandelten Vertragsentwurf nicht mehr als Verhandlungsgrundlage empfehlen. Fauth empfahl, diesen dem Verbandstag gedruckt vorliegenden Tarifentwurf des Bühnenvereins abzulehnen.

Im Anschluß an diesen Bericht wurde zunächst die Aussprache über den Vorstandsbericht zu Ende geführt. In seinem Schlußwort stellte Fauth die schiefen Darstellungen einzelner Diskussionsredner richtig.

Die weitern Verhandlungen wurden bis Freitag vormittag vertagt, da die Delegierten sich heute zur Theateraufführung nach Magdeburg begeben. —

Kongreß der französischen Staatsarbeiter. Am Mittwoch begann in Paris der Jahreskongreß des Nationalverbandes der französischen Staatsarbeiter. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Bedel darauf hin, daß sich der Nationalverband durch Anschluß einer Reihe Unterorganisationen verstärkt habe. —

Drohender Rheinschifferstreik. In der Rheinschiffahrt droht die Gefahr eines allgemeinen Streiks, falls die berechtigten Forderungen des Personals keine Berücksichtigung finden sollten. Zwischen dem Deutschen Verkehrsbund sowie den niederländischen, französischen und belgischen Organisationen, die gleichfalls in eine Lohn- und Arbeitszeitbewegung eingetreten sind, ist seit längerer Zeit eine enge Fühlungnahme über ein gemeinsames Vorgehen angebahnt worden. —

Die Somnambule

Kriminalroman von Hans Hyan.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als es in Budapest zum Skandal kam, — nur der hohe Rang und Name von einigen der Beteiligten verhinderte die „Gerechtigkeit", offen ihres Amtes zu walten —, floh der Professor Indoschin, der, wie Ilona jetzt wußte, eigentlich Pietro Soldioli oder vielleicht auch noch anders hieß.

Und Ilona folgte ihm. Er schrieb aus London und sie kam sofort. So sehr war sein Wille auch der ihrige, daß sie gar nicht mehr widerstrebte, nicht einmal innerlich; er befahl und sie gehorchte . . .

Sie verbienten in England, dem klassischen Lande des Aberglauben — auch in höhern Sphären —, ein Vermögen. Doch jede Summe zerron zwischen den Fingern des Gauklers, der alle zu betrügen verstand, bis auf die Karten, die ihre Rache faltblütig und unermüdlich an ihm übten . . .

Er verlor alles, er verlor selbst die Besinnung, die ihn sonst nie verließ, beim Kartenspiel . . . Und er hatte nicht einmal Lust, gegen dies Laster, das ihn zerwühlte, anzukämpfen. Vielleicht reizte ihn die launische Göttin, die einzige, die sich nicht von ihm zwingen, ja, die sich nicht einmal von ihm täuschen ließ.

In London hatte er eine Frau kennengelernt, mit der er davongefahren war, ohne auch nur ein Abschiedswort an Ilona zu richten. Und die arme Sklavin, die bald im bittern Not geriet, wußte nicht einmal, ob sie wagen dürfe, zu flüchten. Sie hatte sich schließlich, als ihr keine Wahl mehr blieb, an das deutsche Konsulat gewandt, so erhielt sie die Mittel zur Rückreise nach Deutschland. In Berlin ging sie zum Agenten wegen eines Theaterengagements, und der Mann sagte achselzuckend:

„Ja, wenn Sie etwas Neues fürs Varieté hätten!"

Da begann ihr kluger Kopf, der erst langsam wieder selbständig denken lernte, in dem Gedanken und Erinnern zu suchen. Ihr fiel ein, was sie so oft unter dem Alpdruck eines gewissen Willens heute tun müßten: das Lesen in fremden Gedanken und Schriftzügen. Sie fand auch jemand, der ihr die notwendige Hilfe leistete, und galt nach dem ersten Debüt als eine geniale Varietémummen, verdiente viel Geld, soviel sie wollte, und konnte das Glück nicht fassen, allein zu sein, nach ihrem Willen zu leben und den Entsetzlichen, der ihr Verderben war, nicht mehr sehen zu müssen.

Und dann, als sie wieder ihrer alten Sehnsucht folgte und zum Theater ging, kam er . . . Der Liebste, der beste, der einzige Mensch, der ihre Seele durch seine Liebe erlöste von dem Fluche, der sie einmal doch — das fühlte sie als etwas Unabwendbares! — in Nacht und Wahnsinn treiben mußte.

Das waren selige Tage! . . . Ach, wie der Goldglanz draußen über den blühenden Feldern, der der Nacht voranging, wie der sinkende Sommerabend strahlend herüberwehte, so winkte das Glück an Hugos Seite noch her in ihre blutige Trauer! . . .

Wie hatte sie ihn verlassen können? . . . Wie hatte ihr Herz es ertragen, ohne ein Abschiedswort, ohne den letzten Kuß von dem Geliebten zu scheiden? . . . Daß sie ihn für immer verloren hatte, daß sie nie mehr an seine Brust sich werfen, nie mehr sein feigklopfendes Herz an dem ihren fühlen würde, das wußte sie . . . Aber sie wußte nicht, warum! . . . Vor diesem schwarzen, undurchdringlichen Verhang lag ihr zerbrochener Mut, ihr erwürgter Wille!

Und selbst ihre Sehnsucht war erblindet . . . So groß, so schmerzensgewaltig war der Zwang gewesen, dem der Finstere sie unterwarf, als er an jenem Theaterabend in die Loge trat. Sobald sie ihn erblickte, war sie verloren . . . Er legte die Hand auf sie, wie auf einen Gegenstand, der einem gehört, den man jederzeit wieder in Besitz nehmen kann. Wie das Hühnchen, um das man mit Kreide einen Kreis schreibt, war sie gefangen und bebannt . . . Er hätte gar nicht nötig gehabt, in das Auto zu steigen, an Stelle des Grafen — sie hatte ihm doch folgen müssen. Er hatte ihr ja schon in der Garderobe beim Abschminken befohlen, daß sie zu ihm komme . . . wie hätte sie sich gegen ihn wehren, wie ihm entfliehen sollen? . . . Und hätte sie die Kraft besessen, wahre, ihm trotzend, in die Arme ihres Geliebten geeilt, so hätte der andre den Weg zu Hugo bald genug gefunden . . . Denn hätte der, der ihr Alpen war, erfahren, wie schmachbedeckt und seiner Liebe wert sie war . . . sie hätte ja doch vor ihm müssen . . .

Ach, so elend war sie, daß sie die Kraft nicht hatte, das neue Unglück, die gallichte Gefahr Hugos vor ihrem Geiste aufleben zu lassen! . . . So unglücklich war sie, so schwach ihre Seele, daß sie dem heißersehnten Retter, dem Tod, nicht einmal suchen konnte . . . Sie aß wenig, der Schlaf floh sie, und qualgefolterte Tränen nisten an ihren armen Augen. Aber sie lebte weiter. Sie wunderte sich selbst, wie unzerreißbar dieser dunkle Faden war, an dem sie verwandt machte durch Dornen und über spitzige Steine . . .

XV.

Sie lauschte.

Im Nebenzimmer bewegte sich der Schlafende.

Wenn er doch nicht, wenn er doch nie wieder aufwachen wollte! dachte sie und fühlte in einem rasenden Zorn ihr Herz klopfen . . .

„Ilona!"

Sie flog zur Tür.

„Zigaretten!"

Sie eilte, suchte fast kopflos umher, bis sie die Zigaretten fand und brachte sie ihm hinein in den dämmrigen Raum, in dem er sich auf dem Ruhebett gähnend reckte.

„Feuer!" sagte er und sie steckte ihm die Zigarette an.

„Setz Dich hierher!"

Er deutete neben sich auf die Chaiselongue.

Doch sie nahm einen Stuhl und ließ sich in einiger Entfernung von ihm nieder.

Er lachte höhnisch.

Dann tat er das Einglas ins Auge und sah sie eine ganze Weile unverwandt an . . . Sie empfand: so müssen Basilisken blicken, die mit den Augen töten.

Er sagte, und seine Stimme war kalt wie Eis:

„Du bist sehr schön . . . Wenn Du weniger schön wärst, ich glaube, es würde mich gar nicht so reizen, Dich zu quälen! . . ."

Sie lächelte ein hilfloses, jammerndes Lächeln; nicht einmal getraute sie sich, ihm ihren Haß zu zeigen.

Er streckte die Hand nach ihr aus, eine große lange Hand, so weiß und jetzt im Zwielicht gespenstig, daß man an Geisterkrallen denken mochte, die nachts dem Schlafenden das Herz zerdrücken.

Sie warf sich zurück an die Stuhllehne, ihre Hand griff rasch in die Falten ihres Kleides.

„Laß nur Deinen Dolch stecken!"

Sein weißes, starkes Gebiß ließ der breite, schmallippige Mund sehen.

„Wenn ich wollte, würde ich Dir befehlen: liebe mich!"

Sie schüttelte ihr schönes Haupt, da flog und zitterte der ganze Körper —

„— und dann würdest Du mich lieben! . . . Aber ich will nicht . . . Du interessierst mich körperlich gar nicht . . . Jede andre mehr als Du . . . mich interessiert nur Deine kleine, dumpfe Seele . . . Weißt Du noch, wie wir den kleinen Papagei hatten, den bunten . . . ein Lori von den blauen Bergen war es . . . der immer in die Käfigstäbe biß und sich nie anfassen ließ . . . So bist Du . . . so schön . . . so schwach . . . aber Du wehrst Dich nicht einmal . . . Du möchtest fort von mir, Ilona, ja?"

Ihr Mund, ihre schönen Lippen, die die Farbe erblaßter Korallen hatten, fingen an zu zucken . . .

„Weine nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

KAMMER
Lichtspiele

Freitag, 16 Uhr:

Zum ersten Male!

Nach langer Zeit wieder ein Film mit

Lilian Gish

unsern Besuchern unvergeßlich durch „Die weiße Schwester“ und „La Bohème“

Nach dem Roman

Ramola

von George Eliot.

In den tragenden Rollen:

Lilian Gish, Dorothy Gish

Ronald Colman.

„Lilian Gish ist der Inbegriff einer zarten, schönen Frau und sie wie eine Elfe durch den Film huschen zu sehen, gehört mit zu dem Schönsten, was der Film zu bieten hat.“

Ferner:

Laura La Plante

in

Die Filmkönigin

Ein entzückend heiteres und übermütiges Filmspiel von einer großen Diva.

Die neuste Deulig-Woche

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr: 214

Letzte Gastspiele

Guido Thielscher

in

Hurra, ein Junge!

So ist noch nie im Zentraltheater gelacht worden!

Sonntag

Nachmittags 4 Uhr kleine Preise und abends 8 Uhr:

Die beiden letzten Sonntags-Gastspiele

Guido Thielschers:

Hurra, ein Junge!

Voranzeige.

Freitag den 24. Juni

Beginn der Operetten-Spielzeit!

NUR DU!

Die neuste und erfolgreichste

Operette Walter Kollos.

Vorverkauf ist eröffnet

Bad Salzelmen

Goldene Krone

(am Markt gelegen). 199

Gut gepflegte Biere — Bürgerlicher Mittagstisch — Angenehmer Aufenthalt — Unterhaltungs-Musik.

Fülli

Das Theater der internat. Großfilme

Ab Freitag den 17. Juni

Beginn 1/25 Uhr

zeigen wir den

Zweiten Teil

Der Metropol-Revue

mit neuen Bildern
mit neuen Tänzen
mit neuen Sketchen
mit neuen Gesangseinlagen
mit neuen Dekorationen
mit neuen humoristischen Szenen

Der erste Teil war ein großer Erfolg!

Der zweite Teil

wird ein Triumph werden!

Im neuen Filmteil

Der große Ausstattungsfilm

Die schönste Frau der Staaten

Die Parade der Schönheit

Der Film ist in natürlichen Farben aufgenommen

Die Eintritts-Preise

haben wir auf vielfache Wünsche diese Woche ganz niedrig gestellt

Auf alle Plätze nur 20 Pf. Aufschlag

Besuchen Sie bitte die Nachmittagsvorstellung

Füli bleibt Füli!

Auf

Teilzahlung

zu billigsten Preisen

äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

in großer Auswahl:

Damenkleidung

Kleider in Wolle und Seide
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung

Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- u. Arbeits-Hosen

Herren-Gummi-Mäntel

in verschiedenen Fassons und guten Stoffen

Kleiderstoffe

Cheviot, Popeline, Wollrips, Eolienne, Helvetiaseide, Waschseiden, Pulloverstoffe, Musseline, Voile

Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcé, Linon, Damast, Bandstreifen, Haustuch, Inlett, Unterbettdrell

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche

Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken, Steppdecken, Waffelbettdecken, Tischdecken, Kaffeedecken, Künstlerdecken

Gardinen

Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras, Halbstores, Engl. Tüll u. Etamin, Tüll-Bettdecken, Rollostoffe in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für	30.00 Mark	Anzahlung	6.00 Mark
Waren für	50.00 Mark	Anzahlung	10.00 Mark
Waren für	75.00 Mark	Anzahlung	15.00 Mark
Waren für	100.00 Mark	Anzahlung	20.00 Mark

Wochenrate von 1.00 Mk. oder monatl. von 4.00 Mk. an

Ausweispapiere sind mitzubringen.

Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus

Merkur

Magdeburg

Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)

Nähe Hasselbachplatz

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen. Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Diese Preise!

Sie sind niedrig! Was sie aber erst so wunderbar macht, das sind die

guten Qualitäten

die Sie für diese **niedrigen Preise bei uns bekommen!**

Herren-Anzug — 46.—
tragfähige Cheviot-Qualität, gute Paßform . . 39.—

Herren-Anzug — 59.—
modern karierter Cheviot . . . . . 49.—

Blauer Sakko-Anzug — 69.—
Kammgarn-Qualität, gediegen verarbeitet 109.- 89.-

Sakko-Anzug — 86.—
prima Cheviot- und Kammgarnstoffe . 116.— 99.—

Herren-Sportanzug — 49.—
3teilig, flotte Deffins, neuste Form . . 33.— 39.—

Herren-Sportanzug — 69.—
3teilig, Gabardine und Cheviotstoffe, gediegen, elegant . . . . . 56.—

Covercoat-Paletots — 46.—
die beliebte Sportform . . . . . 79.— 59.—

Herren-Ulster — 49.—
Gabardineart, mit schön karierter Abseite . . . 43.—

Herren-Ulster — 79.—
neuste Farbtöne, vorbildliche Paßform . . . . 66.—

Frühjahrs-Paletots — 46.—
marengo Cheviot, 1reihig, mit verdeckter Leiste 69.— 59.—

Gummimäntel — 19.—
Stoffbezug, 2reihig, mit Gurt und Quetschfalte .

Windjacken — 7.50
für Herren, große Auswahl . . . 18.— 14.— 11.—

Kieler Anzug — 8.50
blau Melton-Cheviot (für 2 Jahre) . . . 18.— 11.50

Knaben-Mantel — 5.50
Pyjackform, blau und farbig 11.50 8.50

Hochsommerkleidung

Waschjoppen 9.50 7.50	4.50	Knaben-Waschhosen 3.75 2.50	1.80
Waschhosen 8.— 6.50	4.—	Knaben-Waschblusen 5.25 3.75	2.50
Lüster-Sakko 18.— 12.—	9.50	Spielanzüge 2.75 1.80	1.35
Knaben-Waschanzüge 10.50 6.75	4.50		

Herren-Artikel: Hüte, Mützen, Hosenträger, Krawatten, Pullover, Sportstrümpfe in großen Sortimenten, enorm billig!

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiter Weg 133

Das Haus der Qualitätskleidung

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Ortsgruppe Magdeburg

Einmalige Wiederholung

der szenischen Uraufführung des

Liebesmahl der Apostel

Eine biblische Szene für Männerstimmen und großes Orchester von Richard Wagner

Außerdem: **Händel, Concerto grosso F-Dur**
Bruckner, Te deum

im Rahmen der Mitteldeutschen Frauenwoche am Montag den 20. Juni, abends 7½ Uhr, in der Stadthalle

• 600 Mitwirkende •

Von der hiesigen und auswärtigen Presse bestens anerkannt!

• Volkstümliche Preise •

Karten Mark 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.— an der Konzertkasse Heinrichshofen (9 bis 1, 3 bis 5) und Abendkasse

---

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG MAGDEBURG 1927

Tanz-Theater Laban in der **Stadthalle**

Freitag den 17. Juni abend 8 Uhr
TITAN
Ein chorisches Tanzwerk, mit dem Septett op. 20, von Ludwig van Beethoven

Sonnabend den 18. Juni abends 8 Uhr
NACHT
Dynamische Materialisationen

Sonntag den 19. Juni, abends 7½ Uhr
RITTERBALLETT
von Ludwig van Beethoven und Szenen aus „Nacht“ und „Titan“

Karten zu 1.00, 2.00, 3.00 und 4.00 Rm. bei Heinrichshofen, bei dem Verkehrsverein, bei der Volksstimme und an den Kassen der Ausstellung

Für Mitglieder des Vereins zur Förderung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 20% Ermäßigung nur im Verwaltungsgebäude der Ausstellung

---

Mensch, ärgere dich nicht

Preis Mk. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

DEULIG

Palast

Die führende Filmbühne!

Wie immer

warten wir auch in der Woche vom 17. bis 23. Juni mit einem besonders schönen Doppelprogramm auf!

Alle Filmfreunde, die ein wirklich gutes Filmprogramm zu schätzen wissen, werden uns in Scharen zuströmen.

E. A. Duponts

des Meisterregisseurs von „Varieté“ neueste Schöpfung:

Ein zartes poesieverklärtes Liebesspiel aus Alt-Wien, nach einer Novelle von **Rud. Hans Bartsch**

So schön wie die Worte und die Melodie des berühmten Liedes, so schön ist auch der Film!

Ferner:

Der wundervolle Expeditionsfilm vom geschichtlichen und heutigen Mexiko von Professor Dr. A. Goldschmidt.

Regie: Adolf Trotz

Die Deulig-Woche 25

Beginn: 16 Uhr

Hofjäger

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr,

Fortsetzung des spannenden Kampfes!

Nöhus (Berlin) gegen **Kyriloff** (Rußland)

Tornow gegen **Meyerhans**

Gerigkoff (Magdeburg) gegen **Omeltschenko** (Ukraine)

Der spannende Entscheidungskampf!!

Naber gegen **Pietro Scholz**

Vor den Ringkämpfen:

Konzert und neues Varieté-Programm

Möbel

Wir haben laufend

ca. 200 Zimmereinrichtungen

in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Bauch, Nook & Co.

Magdeburg
Alter Markt, am Rathause.

1830

Vergessen Sie nicht die Ausstellung der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Bei **Hautausschlägen**

Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln u. dgl.

wird der vorzügliche Blutreinigungs-Tee **„Sanglair“** sehr gelobt.

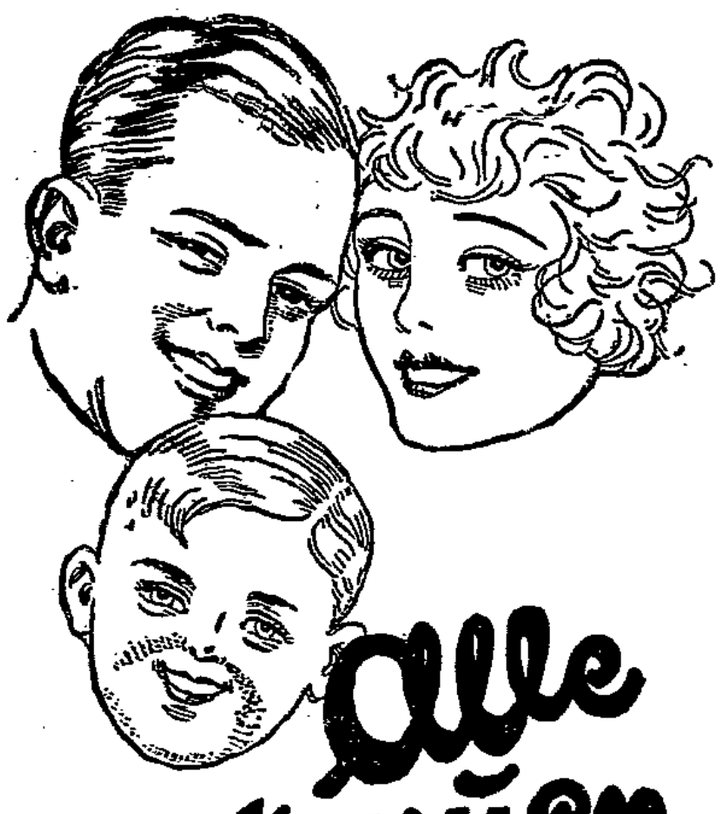
Viktoria-Apotheke

Otto-von-Guericke-Str. 9b.

Frisch gepflückte **Kamillen** kauft u. zahlt p. Pfd. 40 ₰

Drogerie Grünenwald,

Magdeb., Neustädt. Str. 23b



Alle vertrauen uns!

Kommt einmal bei uns hinein, bleibt für immer unser Kunde!

Zu niedrigen Umsätzen

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel

aus Tuch, Rips, Charmelaine, Shetland, Herrenstoff, Gambia
17.- 19.50 23.- 27.- 33.- 36.- 42.- 48.- 55.- 62.- 70.- bis 110.- Mk.

Seidenmäntel

die große Frühjahrsmode, aus reiner Seide und Kunstseide
24.- 29.- 33.- 36.- 42.- 48.- 55.- 60.- 68.- 75.- 85.- bis 130.- Mk.

Straßen- und Sportkostüme

aus Cheviot, Twill, Rips, Charmelaine, Shetland, Herrenstoff, Gambia
18.- 22.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- bis 135.- Mk.

Wollkleider

aus Popeline, Rips, Kasha, Charmelaine, auch in elfenbein
12.50 15.- 17.- 19.50 22.- 27.- 33.- 38.- 42.- 48.- bis 90.- Mk.

Seidenkleider

aus Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine, mit kurz. u. lang. Arm
16.- 18.- 22.- 28.- 34.- 39.- 45.- 55.- 62.- 68.- bis 90.- Mk.

Sommerkleider

aus Kunstseide, Waschseide, Bastseide, Vollvoile, Wollmusseline
6.50 8.50 9.75 11.- 12.50 13.75 15.- 16.50 19.- 21.- bis 45.- Mk.

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge

aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn, 1- und 2reihig
28.- 34.- 36.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 80.- 88.- bis 150.- Mk.

Herren-Sport-Anzüge

aus besonders haltbaren Stoffen, mit 1 und 2 Hosen
36.- 42.- 48.- 55.- 62.- 68.- 70.- 75.- 82.- 88.- bis 110.- Mk.

Herren-Ulster und Paletots

aus Covercoat, Gabardine und Marengo-Stoffen
49.- 52.- 57.- 68.- 72.- 80.- 88.- 95.- 110.- bis 130.- Mk.

Gummi- u. Loden-Mäntel

nur gute und solide Fabrikate, auch für ganz starke Herren
14.75 16.- 19.50 22.- 24.- 26.- 28.- 30.- 33.- 36.- bis 52.- Mk.

Tanz-, Smoking-, Frack-, Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Kieler Anzüge, Wasch-Anzüge, Sommer-Joppen, Lüster-Sakkos, Windjacken, Tennishosen, Streifenhosen, Breecheshosen, Arbeitshosen.

Berufs-Kleidung

Kleiderstoffe, Mantelstoffe
Kostümstoffe, Seidenstoffe

Mantelseiden
weiße Wollstoffe
Woll-Musseline

Waschseiden, Waschstoffe
Weißwaren, Baumwollwaren
Leibwäsche, Bettwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Bademäntel, Badetrikots
Oberhemden, Trikotagen

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder, in einfacher und Luxusausführung,

in großer Auswahl

Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Sportstiefel

Möbel

in Qualitäts-Arbeit

Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Küchen
Einzelmöbel

Für Möbel 1/5 Anzahlung
Rest in 12 Monatsraten

Kinder-Mäntel
Kostümröcke, Blusen
Sportjacken, Strickwesten
Pullover, Lumberjacks
Strickkostüme

Teppiche
Gardinen, Läuferstoffe
Gardinenstoffe, Madrasstoffe
Rollostoffe, Steppdecken
Tischdecken, Chaiselongue-decken, Wandbehänge

Unsere Zahlungsbedingungen: 1/5 Anzahlung, Rest in 5–6 Monatsraten oder 20–24 Wochenraten erleichtern Ihnen Ihren Einkauf.

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN
ALTE ULRICHSTR. 14

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

Die folgenden Bauarbeiten sollen vergeben werden: Erdarbeiten, Maurerarbeiten, Zimmererarbeiten, Tischlerarbeiten, Töpferarbeiten, Klempnerarbeiten, Malerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Brunnenarbeiten einschließlich Pumpe zum Neubau eines Zweifamilienhauses an der Hohendodeleber Straße, eines Zehnfamilienhauses an der Magdeburger Str. Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Selbstkosten im Reichsb. Zimmer Sekretariat, woselbst auch die Bauzeichnungen einsehbar, bezogen werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag den 27. Juni, mittags 12 Uhr, nach hier einzureichen.

Groß-Ottersleben, den 16. Juni 1927.
Der Gemeindevorsteher. Heine.

Bekanntmachung.

Beim öffentlichen Arbeitsnachweis in Burg, Bez. Magdeburg, ist die Stelle eines **Geschäftsführers** alsbald zu besetzen.

Gründliche Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Erwerbslosenfürsorge sind Voraussetzung.

Bewerbungen sind bis spätestens 30. Juni 1927 an den Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises Burg, Bez. Magdeburg, zu richten.

Burg, den 16. Juni 1927.
Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises Burg.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, soll in der Seidhöhle die Grasnutzung auf den Gräben der Stadtforst Burg öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Burg, den 15. Juni 1927.
Die Forstbeamten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch dem Feld- und Forstpolizei- und Forstdiebstahlsgesetz das Betreten der Stadtforst außerhalb der Wege, Rauchen und jede des Sammeln von Waldergebnissen jeglicher Art verboten ist und bestraft wird. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Burg, den 11. Juni 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Deicharbeiten wird der Verkehr von der Gleisdreieck an den Schrankenwärter bis nach dem Bauernhof zu Fahrzeugen, Fußgänger und Radfahrer bis auf weiteres gesperrt.

Schönebeck, den 15. Juni 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Der Entwurf des Kämmereihaushaltsplans der Stadt Bad Salzelmen für das Rechnungsjahr 1927 liegt gemäß § 66 der Stadtordnung in der Zeit vom 15. bis einschließlich 2. Juni d. J. im Rathaus — Zimmer 3 — während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Bad Salzelmen, den 14. Juni 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden des Arbeitsnachweises befinden sich nun jetzt an im Erdgeschoß des Hauptgebäudes Hauptstraße 17.

Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge: Eingang Siebertmarer Straße; Kasse, Berufsberatung und Schriftenvermittlung: Eingang Hauptstraße.

Eisleben, den 14. Juni 1927.
Arbeitsnachweis Eisleben-Hettstedt und Umgegend.

SAISON-SCHLUSS-PREISE

Ein Posten **Filzcapline** aller Modefarben 2.95

Ein Posten **Wasch-Südwester** 95 ₰

Ein Posten **jugendliche Strohhüte** flott garniert mit Blumen und Band 5.75 4.75 3.75

Ein Posten **bunte Strohhüte** modernes Phantasiegeflecht 3.75 2.75 1.95

Ein Posten **Frauenhüte** mit Blumen und Reihern garniert 5.75 3.75 2.95

Ein Posten **Kinderhüte** 1.50 95 ₰

Ein Posten **Filzhüte** in allen Modefarben, fest garniert 4.75

Die große Mode!
Florentiner
imitiert
11.75 9.75 8.75

Ein Posten **Modellhüte** 17.50 15.75

Ein Posten **Filzhüte** in vielen Farben, moderne Form 4.75 3.75 2.95

Ein Posten **elegante Hüte** neue Formen, mit Band und Blum. garniert 9.75 7.50 5.75

Ein Posten **weiße Strohhüte** flott garniert, mit Band und Blumen 4.75 3.75

Ein Posten **weiße Strohhüte** mit echter Reiher-garnitur ... 7.50

Haus der Hüte G. m. b. H.

Magdeburg, Breiter Weg 193/94 (gegenüber Stolbstr.)

Sie brauchen Ihre Hühner nicht monatelang nur für den Dünger zu füttern, wenn Sie ins Körner- oder Weichfutter die Stoffe, die sich die Tiere im Frühjahr durch Würmer, Insekten und Grünfutter in der freien Natur suchen, durch

Ragut-Geflügelfutter

verabreichen. Sie erzielen den doppelten Eierertrag, wenn die Hühner auch ganz ohne freien Auslauf gehalten werden.

Trocken-Erstlingskükenfutter

garantiert Ihnen mühelose Küken-Aufzucht ohne Verlust auch bei den ungünstigsten Witterungs- und Raumverhältnissen. Unaufgefordert schreibt man:

Nie mehr werde ich ein anderes Futter den Küken geben! 1714

Verkauf an Wiederverkäufer nur durch die Alleinvertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg

Hennenberg & Co. Nachfolger, Kölner Straße 19.

Bezugsquellen für Selbstverbraucher weisen wir gern nach.

Betten (Holz u. Metall) von Mark **40** an
Schränke, 2türig, von Mk. **65** an
Chaiselongues von Mk. **35** an
Schlafzimmer, Küchen, komplett, **Federbetten usw.**
Bequemste Abzahlung
Müller & Co., Hauptwache 3, Eing. Gr. Marktstr.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 14. Juni. Verlagsbuchhändler Artur Schallehn, 48 J. Minna geb. Hänsch, Ehefrau des Baupolizeikommissars Paul Schultz, 1 J. Kutscher Robert Brinkmann, 48 J. Handelsmann Moses Vogelhut, 52 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 13. Juni. Ehefrau des Kalkulators Bernhard Koch, Emilie geb. Ballhorn, 61 J. Kurt, S. des Geldverhebers Franz Madroznitz, 7 J. Kaufmann Friedrich Meitling 67 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfall. 14. Juni. Justizkanzleisekretär i. R. Hermann Anger, 74 J.

Was ist notwendig?
Billig zu kaufen!

Dann kommen Sie zu uns!

Windjacken	imprägniert Leinen		Rm. 13.50
"	"	Gabardine	" 15.75
"	"	Covercoat Rm. 18.00	15.50
Blaue Klubmützen	Qualität	I	Rm. 3.00
"	"	II	" 4.00
"	"	III	" 5.00
"	"	IV	" 5.75
Breecheshosen	Kord		" 12.00
"	Manchester		" 11.00
Reichsbannerhemden			" 4.50
Sporthemden	Leinen, grün		" 5.00

und anderes mehr.

Die Biene (Vertriebsstelle d. Arbeiter-Jugend)

Scharrstraße (Gewerkschaftshaus 1 Tr., Seitenausgang von Ratswageplatz 3/4).

Magdeburger Angelegenheiten

In den hellen Nächten

Wenn sich die Sonne in ihrem Jahreslaufe wiederum dem höchsten Stande nähert, dann ist schon die Zeit der hellen Nächte. Wenige Wochen nur währt sie. Aber diese Nächte, in denen es nie ganz finster wird, in denen sich Abend- und Morgendämmerung beinahe berühren, haben so viel eigenartige Schönheiten in sich, daß es sich lohnt, einmal den Schlaf fahren zu lassen und die Stunden zwischen Abend und Morgen im Freien zu verbringen.

Lange noch, nachdem sich das Tagesgestirn unter den Rand des Horizontes senkte, bleibt ein roter Schein am Himmel. Die Wolken im Westen sind von Purpur übergossen. Nach und nach mildern sich die leuchtenden Farben, bis die ganze Gegend golden glänzt. Die Dämmerung beginnt. Alle Gegenstände verblassen. Einzelheiten werden unklar; die Umrisse heben sich wie Silhouetten vom Grunde ab. Deutlicher als sonst kommt uns die Herrlichkeit des einzeln stehenden Baumes zum Bewußtsein. Alles Unwesentliche schwindet. Das Auge, im Tagesleben an grobe, grelle Eindrücke gewöhnt, muß anders blicken, und auch das Ohr hört ihm fremde Töne.

Es ist nie ganz still in der Dämmerung zwischen altem und neuem Tag. Lange noch sind die Frösche munter; Stunden hindurch erschallt ihr Quaken im Chore. Hell ruft die Glockenunke von verstecktem Platze aus. Hoch sind die Zirptöne der Heuschrecken. Drosseln schlagen am Waldessaum; ab und zu läßt sich auch noch die Nachtigall hören. Fein und zart tönt das Gezirpe und Gepiepe der vielen andern Vögel in die Nacht hinein. Von fern her klagt ein Kauz; bald streicht er lautlos vorbei.

Am Rande des Weges glühende Punkte. Leuchtkäfer sind's. Will man sie in die Hand nehmen, so stellen sie ihre Laterne ab. Morsche Baumstümpfe scheinen deutlich zu glimmen. Fledermäuse berühren fast im Fliegen den Wanderer. Und Blütenduft verbreitet sich weithin, vermischt sich mit dem frischen, nächtlichen Geruch der Erde. Die Luft wird reiner; der Staub des Tages legt sich. Sachte steigt aus den Gräben und vom See her wie ein weißer Schleier der Nebel. Gegen 3 Uhr wird er stärker. Den Menschen fröstelt. Tautropfen hängen an allen Gräsern.

Die Stimmen der Tierwelt werden wieder lauter. Alles, was kurze Zeit mit dem Singen aussetzte, ist wieder da. Eichhörnchen spielen. Zu dieser Stunde sind sie noch zutraulicher als sonst. Vom Dorfe her krähen Hähne. Der Osten verfärbt sich. Schon ist alles hell. Langsam steigt die Sonne herauf, mit ihren Strahlen von neuem Wärme spendend. Der Morgen hat begonnen . . .

H. B.

Vom Wohlfahrtsamt

Im Monat Mai haben 31 Wöchnerinnen die gesetzliche Wochenfürsorge erhalten; 21 Frauen erhielten die Halbjahrs-, 28 die Jahres-Stillprämien. 100 Hilfsbedürftige erhielten Lebensmittel und Wäsche. Im Vordergrund der Tätigkeit der Bezirks-Fürsorge standen im Berichtsmonat die Hilfe bei den Impfungen der Säuglinge und die Hilfe bei den ärztlichen Schuluntersuchungen der Lernanfänger. Die Amtsvormundschaft hatte einen Zugang von 77 Mündeln, darunter drei von auswärtigen Jugendämtern zur Weiterführung übernommene Vormundschaften. Der Fürsorgeerziehung unterstanden Ende Mai 488 Minderjährige. Die Zahl der unter Schutzaufsicht Stehenden ist mit 8 Zu- und 8 Abgängen die gleiche geblieben. In der Jugendgerichtshilfe waren im Berichtsmonat 18 neue Fälle zu bearbeiten. Der Waisenpflege gehörten am Ende des Berichtsmonats 2068 Kinder an. Kleidung wurde in 162, Milch in 99 Fällen verabfolgt. An Erholungskuren konnten 13 Kinder teilnehmen.

In den städtischen Kindertagsheimen wurden 260 Kinder an 3892 Pflegetagen betreut; davon waren 113 Kleinkinder und 147 Hortkinder. 65 Kindern wurden Freistellen gewährt.

Die Krüppelfürsorge hatte einen Zugang von 122 und einen Abgang von 141 zu verzeichnen, so daß die Gesamtzahl der der Jugendlichen von 2546 im Vormonat auf 2527 zurückging. Auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge konnten insgesamt 316 Kinder untergebracht werden. In der Schulspeisung wurden an 7947 Personen, vorwiegend Schulkinder, täglich ¼ Liter Milch abgegeben. Außerdem erhielten 1603 Kinder und 987 Erwachsene täglich eine warme Mahlzeit.

Dem Ortsausschuß für Jugendpflege haben sich im Berichtsmonat 4 Vereine mit 93 Mitgliedern neu angeschlossen.

Das Unterstützungsamt gewährte Anfang Mai in 4120 Fällen eine laufende Barunterstützung. Durch Zuweisung von Arbeit sind von den laufend Unterstützten im Laufe des Monats 90 in Abgang gekommen, aus andern Gründen 421. Diesem Abgange steht ein Neuzugang von 410 laufend Unterstützten gegenüber. Das städtische Versorgungsheim hatte am Schlusse des Berichtsmonats 174 Insassen, davon befanden sich in der Kranken- und Siechenabteilung 59. Im Obdachlosenasyl haben insgesamt 2384 Auswärtige und 231 Magdeburger genächtigt.

Die Zahl der Kleinrentner hat sich bei 26 Zugängen und 36 Abgängen nicht wesentlich geändert. Steigend war die Zahl der Sozialrentner. Sie beträgt 6554 am Ende des Berichtsmonats gegen 6513 Ende April. Einem Zugange von 118 steht ein Abgang von 77 (darunter 33 durch Tod) gegenüber.

Von den Kriegsbeschädigten haben neben der laufenden Zusatzrente noch 254 Personen Barunterstützung und zwar 229 Personen Naturalunterstützung empfangen. Von den der Kriegerhinterbliebenenfürsorge Unterstellten haben 174 Personen Barunterstützungen und 56 Personen Naturalunterstützung neben der laufenden Zusatzrente empfangen. Ferner sind 23 Kinder in das Erholungsheim Trassenheide, 22 Kinder nach Georgenthal und 1 Kind und 2 Witwen in das Erholungsheim Altfeld im Harz überwiesen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Berufsausbildung der Jugendlichen entgegengebracht. Von 588 konfirmierten Kindern besuchen 66 Knaben und 41 Mädchen die Schule weiter. Als Beruf wählten 172 Knaben ein Handwerk, davon 152 bei einem Meister und 20 in Fabriken. 19 wählten den Kaufmannsberuf, 11 haben Arbeitsstellen in der Landwirtschaft und in Fabriken angenommen. Von den Mädchen blieben vorläufig im Hause 22, 30 erlernen den Haushalt, davon 20 in Haushaltungsschulen und 10 in privaten Haushalten. Weißnähen, Schneidern, Frisieren erlernen 32, die Handelsschule besuchen 5, die Kinderpflegeschule 6. In den Kaufmannsberuf gingen 28 Mädchen, in Stellung 27. 85 Mädchen haben noch keinen Beruf erwählt.

Während im Monat April die Ausgaben den Vormonat übertrafen und eine Höhe von 904 439 Mark erreicht hatten, ist die Ausgabe im Berichtsmonat um fast 124 000 Mark gesunken; sie beträgt 780 512 Mark. Dieses Minus rührt daher, daß die Ausgaben für Kur- und Verpflegungskosten zum großen Teil vierteljährlich erfolgen und im Vormonat verrechnet waren. Die Barunterstützungen wiesen nur ein Minus von rund 12 000 Mark auf. Außerdem sind gezahlt worden an 6321 Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene 127 113 Mark Zusatzrente. —

Vereinigung öffentlicher Eheberatungsstellen

Es gibt gegenwärtig in Deutschland bereits über hundert öffentliche Eheberatungsstellen. Sie weisen in der Art des Aufbaues und in ihrer Tätigkeit erhebliche Verschiedenheiten auf. Am Sonntag wurde in Berlin in einer Gründungsversammlung die „Vereinigung öffentlicher Eheberatungsstellen" geschaffen, deren Aufgabe sein soll, die Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und zu verwerten. Außer zahlreichen Mitgliedern der einzelnen Eheberatungsstellen nahmen Vertreter des Reichsgesundheitsamtes, der Wohlfahrts- und Sozialministerien der einzelnen Länder und der medizinischen Fakultäten verschiedener Universitäten teil.

Der Berliner Stadtmedizinalrat Professor Dr. von Drigalski wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß es gelte, die Arbeit der Eheberatungsstellen durch Zusammenschluß wirksam zu fördern. Er hob hervor, daß die Eheberatung bei dem Vorliegen ehehindernder Krankheiten von einer Eheschließung abrate, in der Hauptsache aber durchaus ehebejahend eingestellt sei.

Den Satzungsentwurf für die neue Vereinigung legte Stadtarzt Dr. Korach vor. Nach ihm bezweckt die Vereinigung die Förderung und Durchführung der Eheberatung, die Erkenntnis der besten Arbeitsmethoden, den Austausch von Erfahrungen und die Verwertung des Materials. Mitglied soll jede öffentlich verwaltete oder beaufsichtigte Eheberatungsstelle werden, aber auch Einzelpersonen, deren Mitarbeit für die Förderung der Ziele der Vereinigung wertvoll erscheint, sollen als Mitglieder aufgenommen werden können.

Ueber ihre Erfahrungen sprachen Dr. Fetscher von der Dresdner Ehe- und Sexual-Beratungsstelle, Dr. Scheumann, der Leiter einer Berliner Eheberatungsstelle und Dr. Kautsky, der bereits seit 5 Jahren die Eheberatungsstelle der Stadt Wien leitete und insgesamt schon 2500 Personen beraten hat. Er sowohl wie Dr. Scheumann hoben hervor, daß in Wien und in Berlin die „Befruchtungsberatung" durchaus im Vordergrund steht. Uebereinstimmend wurde unterstrichen, daß neben der Beratung im Sprechzimmer des ärztlichen Eheberaters die sexual hygienische Volksbelehrung für die Förderung der Ziele der Ehe dauernd in ihrem Bestand zu erhalten.

Unterschieden wurde ferner die Heiratsberatung als Beratung von Paaren vor der Eheschließung, ferner die Sexualberatung von Einzelpersonen sowie die Beratung bei Schwierigkeiten in der Ehe. Der Ordinarius der Sozialhygiene an der Berliner Universität, Professor Dr. Grotjahn, wünschte, daß bei der Arbeit der Eheberatungsstellen die bevölkerungspolitischen Belange nicht außer acht bleiben. Die großstädtische Bevölkerung schränke heute bereits durch die Anwendung der Präventivmittel die Geburtenzahl in einem Maße ein, daß nur noch 14 Lebendgeburten, in Berlin sogar nur 11, auf das Tausend der Bevölkerung gezählt werden, während bei einer Bevölkerung von normaler Altersklassenbesetzung 20 Lebendgeburten nötig sind, um sie dauernd in ihrem Bestande zu erhalten.

Zum Vorsitzenden der neuen Vereinigung wurde der Berliner Stadtmedizinalrat Professor Dr. v. Drigalski gewählt. Dem Vorstand gehören außerdem an: Prof. Dr. Poll (Hamburg), Dr. Fetscher (Dresden), Stadtarzt Dr. Korach (Berlin), Stadtobermedizinalrat Poetten (Leipzig), Prof. Dr. Raecke (Frankfurt a. M.), Dr. Scheumann (Berlin), Amtsgerichtsrat Dr. Schubart (Berlin) und Landesrat Dr. Wilhelm (Hannover), ferner Stadtrat Prof. Dr. Tandler und Dr. Kautsky (Wien). —

Warnung vor einem Schwindler

In einem hiesigen Eisenwarengeschäft informierte sich vor einigen Wochen ein Mann über die Preise für Drahtgeflecht. Er gab an, Angestellter eines hier befindlichen gut bekannten Geschäftes zu sein. Einige Tage darauf wurde im Eisenwarengeschäft angeblich von der von dem Betrüger bezeichneten Firma angerufen und eine größere Bestellung auf Drahtgeflecht gemacht. Nunmehr erschien auch der angebliche Angestellte, und zwar mit einem Bestellzettel dieser Firma, so daß ein Zweifel über die Richtigkeit der Angaben nicht bestehen konnte.

Die Sache stellte sich, wie bereits angedeutet, als Schwindel heraus. Die Abholung eines noch größeren Postens in 8 Tagen wurde in Aussicht gestellt. Tatsächlich hat der gleiche Mann 8 Tage später nochmals 100 Meter Drahtgeflecht laut Lieferschein abgeholt. Es handelt sich um 2 Millimeter starkes Geflecht mit 50 Millimeter Maschenweite, vierkant, 1 Meter und 1,50 Meter hoch.

Nach den bisherigen Ermittlungen sind die benutzten Lieferscheine von der in Frage stehenden Firma vor etwa 12 Jahren zum Einstampfen verkauft worden. Es besteht deshalb die Möglichkeit, daß die alten Lieferscheine von einer der Firma vollkommen fremden Person mißbraucht worden sind.

Da angenommen werden kann, daß der Betrüger die Ware nicht selbst verwendet, sondern vielmehr zum Verkauf erworben hat, dürfte die Ermittlung des Täters unter Mitwirkung des Publikums keine Schwierigkeiten machen. Dem Händler soll ein finanzieller Schaden nicht entstehen.

Beschreibung des Täters: 45 bis 50 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, rundes volles Gesicht, Bekleidung: dunkle Tuchhose, abgetragenes Jackett, Sandalen.

Personen, welche irgendwelche sachdienlichen Angaben machen können, werden gebeten, dem Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 204, Mitteilung zu machen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. —

— **Billiger Eintritt zum Empfang der Ozeanflieger. Aus Anlaß der Empfangsfeierlichkeiten für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die in der Stadthalle und auf dem Ehrenhof der Theaterausstellung stattfinden, hat die Deutsche Theaterausstellung ihren Eintrittspreis ermäßigt. Er beträgt am Freitag, ab nachmittags 2 Uhr, nur 50 Pfennig. Es ist also den sicherlich in Massen zum Fliegerempfang erscheinenden Magdeburgern Gelegenheit gegeben, die Ausstellung zu billigem Preise zu besuchen. —**

— „Die vierte Wand", Organ der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927, Nr. 16, Preis 50 Pf. Das neuste Heft der „Vierten Wand" trägt einen im wesentlich theatergeschichtlich orientierten Charakter, da es zur wissenschaftlichen Woche, die im Rahmen der Deutschen Theater-Ausstellung veranstaltet wurde, erschienen ist. Dr. Gertrud Hille charakterisiert aus eigner Erinnerung Albert Kösters theatergeschichtliches Kolleg und zeichnet die Art, wie dieser verstorbene Meister der Forschung seine Modelle schuf und mit ihnen arbeitete. Professor Dr. Fischel gibt über die wichtige Frage von Ton und Gebärde aus Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Bühnengeschichte eine Reihe lebendiger Beispiele, die zu der Erkenntnis kommt: „Die Bühne will eine Sphäre, die nicht die alltägliche ist . . . im Anfang alles Theaters war der Rhythmus . . . wichtiger als die „Vierte Wand", wird uns heute die vierte Dimension." Der Dominikaner-Pater Expeditus Schmidt schildert auf Grund eindringlicher Studien an Ort und Stelle die Theaterkultur in Spaniens klassischer Zeit und bietet damit einen ebenso wichtigen Beitrag zum Wissen von der Entwicklung der europäischen Bühne wie ihn Oskar Eberle in seiner Studie über das schweizerische Barocktheater vermittelt. Zwei bodenständige Theaterformen, die erst allmählich in den internationalen Bühnenbetrieb einmünden, werden hier in einer Weise erörtert, die neues Forschungsmaterial verarbeitet. Zu dem Thema Theater und Schule ergreift abschließend Hans Lebede das Wort, um aus der Praxis heraus die Möglichkeiten von Schülervorstellungen zu besprechen und bei dieser Gelegenheit die Grenzen abzustecken, innerhalb derer die deutsche Theatergeschichte in den Unterricht der höheren Lehranstalten einzugliedern ist. —

— **Die Deutsche Demokratische Partei** veranstaltet am Sonntag den 19. Juni, vormittags 11 Uhr, in der „Freundschaft", Prälatenstraße 32, eine politische und kommunalpolitische Aussprache. Reichstagsabgeordneter Dr. Naschig (Ludwigshafen) spricht über „Deutsche Wirtschaftpolitik" und Stadtverordneter Dürre über „Der Etat der Stadt Magdeburg". Eingeführte Gäste haben Zutritt. —

— **Freidenkertreffen in Dessau.** Am 3. Juli, vorm. 10 Uhr, findet in Dessau ein Freidenkertreffen der Ortsgruppen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung statt. Die Veranstaltung soll ein wuchtiges Bekenntnis für die Freidenkerbewegung sein. Sie wird den Beweis erbringen, daß die Freidenkerbewegung ein Stück der allgemeinen freien Arbeiterbewegung darstellt und als Ziel die geistige Befreiung vom bürgerlichen Denken zueigen hat. Insofern verdient dieses Freidenkertreffen besondere Beachtung. Es wird für die Oeffentlichkeit von Bedeutung sein, da der Zentralsekretär, Genosse Sievers (Berlin) in seiner Festrede Zweck und Ziele der Freidenkerbewegung zum Ausdruck bringt. Es ist Aufgabe der Freidenkerortsgruppen des gesamten Magdeburger Bezirks, sich an diesem Treffen zu beteiligen. Die Meldungen für dieses Treffen müssen umgehend an die Geschäftsstelle Magdeburg, Hohepfortestraße 41, erfolgen. —

— **Reichsbund deutscher Technik, E. V.** Anläßlich der 12. Hauptversammlung des Reichsbundes deutscher Technik vom 16. bis 19. Juni findet am Freitag den 17. Juni, abends 8 Uhr, eine öffentliche Sitzung der Bundesversammlung im Hotel Kaiserhof statt. Für diese ist u. a. auch ein Vortrag von Dr. Kurt Busse Nähe vom Johannisberg mit seinem Motorrad zwischen zwei

— **Sonderzugfahrt von Aschersleben und Magdeburg nach Hamburg, Helgoland und Westerland.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, fährt am Sonnabend den 18. Juni 1927 von Aschersleben über Magdeburg ein Wochenendzug nach Hamburg mit anschließender Dampferfahrt nach Helgoland und Westerland. Rückfahrt des Zuges am Mittwoch den 22. Juni. Auch der Bevölkerung von Magdeburg und Umgegend steht zu dem Sonderzuge eine größere Anzahl Plätze zur Verfügung. Fahrpreise — für Hin- und Rückfahrt zusammen — Magdeburg—Helgoland 23,20 Mark, Magdeburg—Westerland 33,20 Mark, Magdeburg—Hamburg Hbf. 11,20 Mark, Schönebeck—Helgoland 24,00 Mark, Schönebeck—Westerland 34,00 Mark, Schönebeck—Hamburg Hbf. 12,00 Mark. Die Sonderzugfahrt wird sich für die Teilnehmer zu einer äußerst genußreichen gestalten, da die Reichsbahn für Unterhaltung, Unterkunft und Verpflegung bestens gesorgt hat. Der Fahrtteilnehmer braucht sich also um nichts zu sorgen. Auch für Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten usw. sind den Teilnehmern bedeutende Preisermäßigungen erwirkt worden. Den Interessenten wird durch die Auskunftstelle Magdeburg Hbf. ein Reiseprogramm unentgeltlich verabfolgt, in dem alles Nähere über Fahrpreise, Fahrzeiten, Veranstaltungen an den einzelnen Tagen usw. angegeben ist. Die Abfahrt des Zuges erfolgt am 18. Juni, 15,50 Uhr, vom Magdeburger Hbf., die Rückkunft nach Magdeburg Hbf. am 23. Juni, 3,47 Uhr. Es bietet sich bei diesem Zuge für Reisende, die sich an den Seefahrten nicht beteiligen wollen, auch die Möglichkeit, Hamburg für 4 Tage zu ermäßigten Fahrpreisen aufzusuchen. Fahrkarten nur bei der Auskunftsstelle Magdeburg Hbf. und Fahrkartenausgabe Schönebeck. —

— **Loge 85 Pf.!** Nicht nur als Kunstwerk ist die Aufführung des Sprechchorwerkes „Es dämmert . . . Morgenröte!" von Kurt Riemann ein Zeichen des Gemeinschaftsgeistes, sondern es fallen wirklich alle Schranken: Einheitspreis im Stadttheater! 85 Pf., auch für die Logen! Die Aufführung findet als Eröffnung der Rast-Woche statt am Sonntag den 19. Juni, 11 Uhr vormittags. —

— **Eine Rettungsschwimmerprüfung** findet am Sonntag vormittag von 7 bis 11 Uhr in der Badeanstalt der Abteilung des Freien Wassersportvereins, am Schöppensteg (Neustadt), statt. —

— **Ringkämpfe im „Hofjäger".** Am Mittwoch abend stellten sich zuerst Pietro Scholz (Berlin) und Gerigkoff (Magdeburg) dem Schiedsrichter. Der Kampf erbrachte innerhalb 25 Minuten kein Resultat, und mußte unentschieden abgebrochen werden. Dann rang Steurs (Belgien) gegen Luppa (Berlin). In der 8. Minute warf Steurs durch Untergriff seinen Gegner so heftig außerhalb der Matte, so daß dieser mit einer Schulterprellung von der Bühne getragen werden mußte. Natürlich erhob sich ein großer Entrüstungssturm unter dem Publikum. Das Schiedsgericht konnte aber Steurs nicht absichtliche unfaire Kampfesweise nachweisen. Auch der Weltchampion Bahn Samson war unter den Zuschauern, und beschwerte sich, daß er nicht mehr zum Wettstreit zugelassen werden solle. Der Kampfleiter erklärte, daß er nachdem Samson nicht am ersten Tage pünktlich erschienen, er erst die Zustimmung der übrigen Teilnehmer haben müsse. Der westfälische Meister Meyerhans, führte sich gestern sehr gut ein. Er besiegte nach lebhaftem Kampfe seinen Gegner Opitz (Thüringen) nach 17 Minuten durch Untergriff von vorn. Einen ganz vorzüglichen Kampf sah man dann zwischen Nebar (Ostpreußen) und Omeltschenko (Ukraine). Blendend hielt sich der aalglatte Omeltschenko gegen seinen nicht minder geschmeidigen Gegner, und stürmischer Beifall erhob sich, als Omeltschenko, nach einer Gesamtzeit von 57 Minuten Sieger blieb. —

— **Motorradfahrer zwischen Straßenbahnen.** Der Schlosser Hermann B., Buttersteig 1a, kam am Donnerstag morgen in der Nähe vom Johannisberg mit seinem Motorrad zwischen zwei Straßenbahnwagen. Mit Verletzungen am Kopf und Gesicht wurde er dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

× **Gestohlen** wurde am 12. d. M. aus einer Flughalle auf dem Cracauer Anger ein Herrenfahrrad, Marke Roland. Es hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und schwarze Schutzbleche, englischen Lenker und Kometfreilauf mit Rücktrittbremse. Ferner wurde einem Arbeiter in Egeln, Kr. Wanzleben, am 12. Juni ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Schutzblechen, deutschem Lenker mit Holzgriffen, Freilauf und Rücktrittbremse gestohlen. — Am 13. Juni gegen 12½ Uhr nachm. wurde aus dem hiesigen Dienstgebäude des Standesamts, Neuer Weg, ein Herrenfahrrad, Marke Rex, gestohlen. Es hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, nach oben gebogene Lenkstange. Die Kotschützer fehlen. Sachdienliche Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261. —

× **Laubeneinbrüche.** In der Nacht zum 10. Juni wurden mehrere Lauben in der Kolonie Friede und Eintracht, Königsborner Straße 2, erbrochen. Gestohlen wurden eine Schlafdecke, ein Stück Plüsch (eine Seite schwarz, die andre Seite graubraun gesprenkelt), ein silbernes Besteck ohne Zeichen, eine blankarierte Tischdecke und eine angebrochene Flasche mit Kognakverschnitt mit drei Sternen. —

× **Diebstahl von einem Rollwagen.** Ein Karton mit 200 Glühbirnen für Auto-Schlußlicht ist am 10. Juni auf der Straße vom Güterbahnhof bis zum Alten Markt von einem Rollwagen gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldienststelle Mitte — Neue Ulrichstraße 2. —

× **Wer ist Eigentümer?** Von einem Unbekannten in einer Gastwirtschaft zurückgelassen und nicht wieder abgeholt, wurden zirka 10 Meter Zentrifugal-Gaze. Da über die Herkunft der Gaze Bedenken bestehen, wurde diese bei der Polizei abgegeben und sichergestellt. Wo ist hierüber etwas bekannt? Nachricht erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 257 — zu Tgb.-Nr. 16812 E. A. 4/27. —

× **Gestohlen** wurden am 4. d. M. in der Neustädter Straße ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 946878 und am 11. Juni gegen 3½ Uhr nachmittags ein in der Bergstraße vor dem Hausgrundstück Nr. 30 aufgestellt gewesenes Herrenfahrrad, Marke Brennabor. Es war ein älteres Rad und hatte hohen schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, Torpedofreilauf und fast neue Bereifung. Sachdienliche Angaben über die Täterschaft und den Verbleib der Fahrräder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 252 bzw. 261. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Republikanischer Tag in Bad Salzelmen.

Das Musikkorps fährt Sonnabend 18.20 Uhr ab Magdeburg Hbf. Karten sind besorgt. Die Magdeburger Kameraden müssen am Sonntag spätestens mit dem Zuge 12.41 ab Magdeburg Hbf. fahren. Standquartier für die Magdeburger Kameraden ist „Villa Bismarck" im Badepark. Radfahrerstand ist im „Brauhof", Dr.-Tolberg-Straße. —

Abteilung Buckau. Antreten zur Dampferfahrt nach Salzelmen Sonntag früh 7 Uhr an der Ecke Hallische und Schönebecker Straße. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen-Ausstellung. Original-Gemälde von Professor Wilhelm Beckmann (Berlin). Geöffnet werktags von ½9 bis 7 Uhr. Eintritt frei. —

Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen. Montag den 20. Juni, abends 7½ Uhr, in der Stadthalle: R. Wagner „Das Liebesmahl der Apostel". Halbe Preise! Näheres siehe Inserat! —

Vom Kaufmannsgericht

Da streiten sich die Leut' herum . . .

Die Angestellten der Krankenkasse des kaufmännischen Vereins schritten zur Betriebsratswahl. Zwei Richtungen waren vertreten und jede Gruppe suchte den Sieg an ihre Fahne zu heften. Das Ergebnis zeitigte 21 Stimmen für die eine und 20 Stimmen für die andre Partei. Da drei Sitze im Angestelltenrat zu vergeben waren, erhielt die Richtung, die eine Stimme Mehrheit erzielte, zwei Sitze, die andre dagegen nur einen Sitz.

Das gab nun böses Blut. Schnell gingen die „Unterlegenen" zum Kaufmannsgericht und beantragten die Ungültigkeitserklärung der ganzen Wahl. Begründung: Für die Liste mit 21 Stimmen sollte auch ein Arbeiter gestimmt haben, der nach Auffassung der Gegenseite nicht wahlberechtigt war. Belustigend war es, in der Verhandlung zu hören, daß beide Parteien um die Stimme des vermeintlichen Arbeiters gebuhlt hatten und daß beide Parteien schon vor der Wahl erklärten, wenn sie unterlägen, die Gültigkeit der Abstimmung anfechten zu wollen. Also die Niederlage war der wirkliche Grund des Einspruches.

Das Kaufmannsgericht sollte nun entscheiden und die Möglichkeit eines neuen Kampfes schaffen. Aus diesem Wunsche wurde aber nichts. Die Verhandlung ergab nach Vernehmung des Verbandsvertreters für die Angestellten im Graphischen Gewerbe, der als Sachverständiger vernommen wurde, daß der im Betrieb beschäftigte Schriftsetzer nicht als Arbeiter, sondern als Angestellter anzusehen sei und die Stelle eines Faktors zu vertreten habe. Mit diesen Angaben war der Grund des Einspruchs hinfällig. So entschied auch das Kaufmannsgericht und der Antrag der „Unterlegenen" wurde abgelehnt. Damit war die Wahl für gültig erklärt. Im nächsten Jahre kann der Streit nochmals beginnen, wenn die „Unterlegenen" sich mit ihrer Niederlage nicht abfinden wollen. —

Um den Lehrvertrag.

Karl war bereits seit längerer Zeit Kaufmannslehrling bei der Firma M. Der Inhaber des Geschäfts, Herr M., gründete eines Tages eine neue Firma, nahm sich einen Kompagnon und nannte dieses Unternehmen „F. u. M.". Hinterher löste dieser Herr die alte Firma auf und gleichzeitig auch den Lehrvertrag, den er mit Karls Vater geschlossen hatte.

Damit war nun der Z. d. A. nicht einverstanden. Vor dem Kaufmannsgericht wurde die Fortsetzung der Lehre verlangt und im Termin darüber verhandelt. Herr M. wollte nun sehr klug sein und erzählte, daß ja die Firma M., die den Lehrling eingestellt habe, gar nicht mehr bestände und daß daher eine Verpflichtung auf Fortsetzung der Lehre nicht gegeben sei. Auf die Frage des Richters, wer den Lehrvertrag unterschrieben habe, mußte der Chef seine eigne Unterschrift zugeben. Als Vertragschließender wurde nun Herr M. verpflichtet, für die Innehaltung des Lehrvertrags Sorge zu tragen. Es geht nicht an, daß man Lehrlinge mit jeder fadenscheinigen Begründung nach Hause schickt und nun diese jungen Leute ihrem Schicksal überläßt. —

Aus den Gerichtssälen

Es bleibt bei 15 Jahren Zuchthaus

Vor einiger Zeit wurde von dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg der Reisende Willi Wusterack aus Berlin wegen schweren Raubes in zwei Fällen, qualifizierten Waffenbesitzes und der Verabredung zur Begehung eines Mordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Wusterack Berufung eingelegt, mit der sich am Mittwoch die Strafkammer in Magdeburg beschäftigte.

Der Anklage liegt der schwere Autoraub bei Jerichow zugrunde. Am 6. Juni vergangenen Jahres forderten Wusterack und ein bei seiner Festnahme erschossener Burgin einen Chauffeur auf dem Breiten Wege in Magdeburg auf, sie nach Barleben zu fahren. Der Chauffeur war dazu bereit. Er bekam von Wusterack als Vorschuß 20 Mark. Die Fahrt ging los. In Barleben erklärte Wusterack, daß sie noch nach Wolmirstedt möchten. Ausgangs der Kreisstadt Wolmirstedt auf freier Chaussee sprangen plötzlich die beiden Fahrgäste auf, richteten Revolver auf den jungen Chauffeur und forderten ihn unter der Drohung, im Weigerungsfalle sofort erschossen zu werden, auf, auch noch nach Stendal zu fahren. In seiner Todesangst fuhr der Chauffeur weiter. Die beiden Burschen im Auto ließen den Chauffeur keinen Moment aus den Augen und hatten die Revolver stets schußbereit. Bei Tangerhütte wurde der Chauffeur zum Halten gezwungen. Einer der Verbrecher lenkte von hier aus das Auto, während der Chauffeur von dem andern Verbrecher im Auto mit dem Revolver in Schach gehalten wurde.

Die Fahrt ging über Stendal nach Tangermünde. In Tangermünde setzte das Auto mit der Fähre über die Elbe. Während der Ueberfahrt wurde der Chauffeur besonders scharf bewacht. Es wurde ihm erklärt, daß ein entsetzliches Blutbad angerichtet werden würde, wenn er einen Hilferuf ausstoßen würde. Am jenseitigen Ufer der Elbe mußte der junge Mensch zunächst erst einmal die 20 Mark Anzahlung wieder herausgeben, außerdem wurde ihm das übrige Geld und seine Wertsachen abgenommen. Dann wurde ihm beschieden, er möchte sich fertig machen, man wollte sich im Walde über alles Weitere unterhalten. Dabei wurde dem jungen Chauffeur der stets geladene Revolver aufs neue gezeigt. Es war beabsichtigt, den jungen Menschen vor sich herzutreiben und ihn dann im Walde bei Jerichow zu ermorden.

Dazu ist es aber durch die Kaltblütigkeit des Chauffeurs nicht gekommen. In seiner Angst und in der berechtigten Annahme, daß so oder so sein Leben auf dem Spiele stände, griff machen, man wollte sich im Walde über alles weitere mit voller Wucht auf den einen der Verbrecher ein, der sofort zusammenbrach. Den Augenblick der Verwirrung benutzte der Chauffeur, um in der Richtung zum Walde zu verschwinden.

Es wurde nach ihm noch geschossen, die Schüsse verfehlten aber ihr Ziel. Der junge Mensch lief nach Fischbeck, benachrichtigte von dort aus die Landjägerei in Jerichow, worauf sich der Oberlandjäger Lesse sofort auf die Verfolgung der Verbrecher begab. In der Nähe von Jerichow stellte er sie. Als er „Hände hoch!" rief, knallten in demselben Augenblick mehrere Schüsse, die den Landjäger schwer am Halse verletzten. Mit letzter Kraft richtete Landjäger Lesse seinen Revolver auf den Schützen und tötete Burgin durch fünf Schüsse. Wusterack wurde festgenommen. Der Landjäger Lesse hat längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt, ist aber jetzt wieder dienstfähig.

Vor der Strafkammer ist Wusterack geständig. Er bestreitet aber entschieden, die Absicht gehabt zu haben, den Chauffeur zu töten. Vor diesem Verbrechen bei Jerichow hatten Burgin und Wusterack einen ähnlichen Raub bei Bergedorf ausgeführt. Auch in Bergedorf wurde ein Chauffeur, der die beiden Verbrecher von Hamburg nach Bergedorf gefahren hatte, beraubt und aus dem Auto geworfen. Das Auto konnte später dem Chauffeur wieder zurückgegeben werden, da auf der Flucht die Verbrecher eine Panne erlitten. Wusterack bittet vor der Berufungskammer um Herabsetzung seiner Strafe.

Aus dem Leben des Wusterack ist nicht ganz uninteressant zu erwähnen, daß er der einzige Sohn eines Berliner Polizeiinspektors ist, der als Offizier im Felde gefallen ist. Die Mutter hat den Jungen verwöhnt und völlig verzogen. Er war, als er älter wurde, zu nichts zu gebrauchen. In Berlin hatte er sich den Kokaingenuß angewöhnt und glitt immer mehr bergab. Jetzt ist er 21 Jahre alt. Mit 21 Jahren begeht er schwere Verbrechen, die ihn 15 Jahre Zuchthaus eingebracht haben. Auch die Berufungskammer änderte an dem Urteil nichts, sondern verwarf die Berufung des Angeklagten, so daß es bei 15 Jahren Zuchthaus verbleibt. —

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Heiter, trocken, wärmer. —

Wasserstände

			Wuchs	Fall				Wuchs	Fall
	Elbe				**Mulde**				
Nimburg	15. 6.	+ 0,25	—	0,09	Düben	16. 6.	+ 0,44	—	0,02
Brandeis	„	+ 0,55	—	0,04	**Unstrut und Saale**				
Melnik	„	+ 0,59	0,01	—	Grochlitz	16. 6.	+ 1,28	—	0,06
Leitmeritz	„	+ 0,76	—	0,06	Trotha Utp.	„	+ 2,14	—	0,12
Aussig	„	+ 0,51	0,14	—	Bernburg Utp.	„	+ 1,88	—	0,12
Dresden	„	— 1,05	0,11	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,64	—	0,02
Torgau	16. 6.	+ 0,98	0,20	—	Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,98	—	0,11
Wittenberg	„	+ 2,18	—	—	Grizehne	„	+ 1,00	—	0,10
Roßlau	„	+ 1,86	—	0,07	**Havel**				
Aken	„	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	15. 6.	+ 2,02	0,03	—
Barby	„	+ 1,62	—	0,05	Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,28	—	0,01
Magdeburg	„	+ 1,26	—	0,03	Rathenow Oberpegel	„	+ 1,37	—	—
Tangermünde	„	+ 2,24	0,03	—	Rathenow Unterpegel	„	+ 0,76	—	0,01
Wittenberge	„	+ 1,08	—	0,01	Havelberg	„	+ 2,38	—	0,03
Lenzen	„	—	—	—					
Dömitz	„	+ 1,44	—	0,03					
Dalchau	„	—	—	—					
Botzenburg	„	—	—	—					
Hohnstorf	„	+ 1,45	—	0,04					

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 15. Juni

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32.25, per Juni 32,25, per Juli 32,50 und per August —.— für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 15. Juni

Weizen, märk. 305,00—308,00. Roggen, märk. 280,00—282,00. Sommergerste 241,00—275,00. Wintergerste 241,00—275,00 Hafer, märk. 254,00—260,00. Mais (ab Berlin) 192,00—193,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 37,50—39,50. Roggenmehl (100 Kilogramm) 35,75—37,75. Weizenkleie 15,00—15,25. Roggenkleie 14,00—14,25. Viktoriaerbsen 42,00—55,00 Kleine Speiseerbsen 27,00—30,00. Futtererbsen 22,00—23,00 Peluschken 20,00—22,00. Ackerbohnen 21,00—23,00. Wicken 22,00—24,50. Lupinen, blaue 15,00—16,00 gelbe 16,00—18,00. Rapskuchen 15,40—15,80. Leinkuchen 19,80—20,20. Trockenschnitzel 12,60—13,20. Sojaschrot 19,20—20,00. Kartoffelflocken 31,60—31,80. (Preise in Mark für 50 Kilogramm.)

Gewinnauszug

3. Klasse 29. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 15. Juni 1927

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 82151
4 Gewinne zu 2000 M. 217510 224659
6 Gewinne zu 1000 M. 65414 95249 118591
12 Gewinne zu 800 M. 202156 211071 252778 257568 257577 344378
26 Gewinne zu 500 M. 917 40086 57123 79209 102876 124591 158118 161045 166136 211934 239638 312530 324817
112 Gewinne zu 400 M. 625 9504 25441 45142 48942 52156 65342 72467 76258 80113 81084 83826 84067 93744 100369 100908 101514 110040 116553 116803 119275 122857 134265 137025 144365 156369 157415 165891 169882 185515 204116 207186 213068 221473 227479 229987 242549 249886 250192 254905 259469 263490 264253 269874 271298 282836 285391 289186 294805 298063 311278 313405 314834 318609 332395 332928
258 Gewinne zu 240 M. 1165 4149 7858 9083 11677 12045 14936 15650 23476 23994 24367 28584 33933 39462 40915 45156 50197 54504 60777 60820 67218 68824 71916 74241 75310 76052 77267 81105 82206 83095 88701 89115 89665 102030 107762 108515 109473 110016 110579 114253 115284 116008 122994 124959 127040 128783 130576 136897 145205 148909 151407 154543 154710 158859 159254 161391 161489 161874 165469 166826 168088 173735 174058 174865 177754 178633 181507 182713 188260 194446 195203 195686 198286 200691 205874 209991 212033 213252 215090 215149 220226 221069 227486 229561 232615 236553 239443 240290 244300 245572 251542 253973 258831 258889 261612 261667 263368 267339 271607 276327 276360 278052 284910 285573 286762 294843 296787 298824 299014 304154 309541 310187 315187 317281 319781 320631 322971 324448 324657 326592 328438 333930 334069 339788 341144 343412 345987 348021 348999

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 85015 194071
2 Gewinne zu 2000 M. 172064
6 Gewinne zu 1000 M. 127769 245323 301889
12 Gewinne zu 800 M. 38776 49767 69118 183930 236319 291058
30 Gewinne zu 500 M. 3881 8680 14808 60780 67114 72218 73696 137973 158281 163295 176642 176815 192649 257163 349409
90 Gewinne zu 400 M. 5165 6186 7180 10656 11578 16768 28402 31210 39267 43032 43038 48831 75538 82514 83914 84321 109111 119550 121636 132426 138344 141689 158318 162812 175746 181772 187040 203419 208177 213002 220633 250984 251715 253039 258643 259718 262463 283663 284170 288891 291544 306539 311057 315373 342882
276 Gewinne zu 240 M. 374 1010 1285 5557 6628 11028 12011 12855 12953 18363 21863 23515 30535 32253 34296 36134 37768 41194 48096 60070 62194 63296 65758 66742 67540 69835 72682 72786 73689 84587 84622 86196 88282 93320 98356 103838 109227 110755 115770 116408 116775 119159 122130 131261 136180 137862 141116 147380 151820 160054 161186 162772 164536 171042 172733 174470 174770 177743 179376 179684 179694 180424 181601 185374 188126 190268 193445 196708 197626 200053 202734 204188 204574 207131 212992 215330 216984 219767 223574 224753 224828 225080 226496 228684 228800 233775 242727 245299 247542 249070 250912 251153 251425 251645 252300 255675 258785 259190 263192 266545 270696 271083 271177 271541 272789 273338 274997 275265 278346 279157 287963 289090 289677 290312 290919 296399 297642 298887 299612 300349 301686 317908 320343 324362 329487 329745 332315 335816 339200 339439 339747 341321 343303 344711 345898 349535 349717 349856

Teilzahlung

¼ Anzahlung
Rest 4 Monatsraten
Gekaufte Ware wird gleich ausgehändigt
Aus eigener
Kleider-Fabrik
unserer Gesellschafter, deshalb diese streng reell billigen Preise!

Anzug Freitag . . Mk. 36.00
Anzug Freitag Gabardine Mk. 46.00

Schweibogen Nr. 5 — **Franz Mettner** — Schweibogen Nr. 5

Stadttheater
Freitag, 17. Juni
Anf. 7 U., E. n. 9½ U.
7. Abend
Erstaufführung
Opferung des Gefangenen
Ein Drama v. E. Welleitz
hierauf
Erstaufführung
Djamileh
Oper von Bizet
Sonnabend, 18. Juni
Anf. 7½ U. Ende 9½ U.
8. Abend
Candida

Wilhelm-Theater
Neue Vorführung
Sonntag, 19. Juni, 8 Uhr
Bedeutend ermäßigte Preise!
Einmal. einzige Vorführung
Ein besserer Herr
Tragödie a. Hochstapler
Freitag, 17. Juni, 8 Uhr
Zum 1. Male
Der gerissene Graf
Verlegung des Pflichtabend-Gruppe A u. B des Bühnen-Volksbund.
infolge technischer Schwierigkeiten von Donnerstag, 16. Juni, auf Mittwoch, 22. Juni: „Der gerissene Graf". Die bereits für diesen Tag gelösten Einrittskarten gelten auch für den 22. Juni.

Zwei vollständige neuwertige
Federbetten
noch an einzelne zu verkaufen. Bettbett 20 Mk. Zu erfragen Goethestraße 37, zwei Treppen rechts. 1955

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Möbel-Preise steigen!
Sie kaufen heute noch zu alten Preisen!
Kleiderschränke von ℳ 70.00 an
Waschtoiletten mit Spiegel von ℳ 60.00 an
Nachtschränke von ℳ 18.00 an
Betten in Holz und Metall von ℳ 46.00 an
Ausziehtische von ℳ 22.00 an
Kinderbetten von ℳ 25.00 an
Chaiselongues, Werkstattarbeit von ℳ 35.00 an
Stühle in Kiefernwurzel, sowie Tischchen
Jürgens & Co.
altes Zeughaus.
Breiteweg-Eingang.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Lest die Frauenwelt!

Chaiselongues
Sofas, Auflege-Matratze, nicht billig und Schund, sondern äußerst reell u. preisw. zu verk. R. Bencke, Tapeziermeister. Aylelstr. 3 pt.

Gruden
in allen Größen.
Giesau
Spiegelbrücke 10.
Fernruf 9194.

Laufen
Kanarienhähne und -weibchen alte u. junge
MEYER, Schmidtstedter Str. 34 (Ecke Marktstraße).

Kräftige Arbeiterinnen
geübte Sortiererinnen
stellt sofort ein
Curt Röhrich
Sack- u. Plauenfabrik

Arbeitsmarkt

Für pensionierte oder abgebaute Beamte in Magdeburg und Vororten mit guten Beziehungen bietet sich lohnender Nebenerwerb durch Uebernahme einer
Vertretung
alter bekannter
Feuer-Versicher.-Gesellschaft
die alle Branchen betreibt. Neben hohen Provisionen wird zur Einarbeitung ein fester Zuschuß gewährt.
Schriftliche Bewerbungen erbeten unter B 1761 an die Exped. der Volksst.

Tüchtige Former
für Grauguß und Stahlguß werden gesucht. — Angebote sind einzureichen unter D N 306 an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig. 84

Nord Wien und Sturm 07 spielen unentschieden 2:2

Der Siegeszug der Wiener Sportgenossen in Deutschland wurde am Mittwoch in Magdeburg unterbrochen. Vor einer etwa 4000 köpfigen Zuschauermenge standen sich der Magdeburger Altmeister Sturm 07 und Nord Wien gegenüber. Schon lange vor Beginn des Spieles strömten die Menschenmassen zum Sturmplatz. Die Wiener spielen einen feinen Fußball, schrieben die Zeitungen vor dem Treffen in Magdeburg. Die Wiener haben die Burger Städtemannschaft 3:1 und die Städtemannschaft von Schönebeck 3:0 geschlagen. Es ist selbstverständlich, daß der Zustrom der Magdeburger Fußballinteressenten zu diesem Spiele groß sein mußte.

Die Magdeburger Arbeitersportgemeinde kann mit dem propagandistischen Werte dieser Veranstaltung durchaus zufrieden sein. Es wurde ein Fußball gezeigt, wie man ihn selten in Magdeburg zu sehen bekommt. Allgemein behaupteten die Zuschauer, die Wiener Nordleute spielen noch genauer, noch feiner und technischer als die Renneweg-Mannschaft, die in Magdeburg 2:0 gewonnen hatte. Warum haben die Wiener nicht auch in Magdeburg ihr Spiel gewonnen? Das hat verschiedenerlei Gründe.

Zunächst sei erst einmal gesagt, daß die Sturm-Mannschaft überraschend gutes Können zeigte. So wie Sturm 07 am Mittwoch gespielt hat, haben wir die Mannschaft lange nicht spielen sehen. Der Torwart glänzend in Form, die Verteidigung durchaus schlagsicher, der Sturm vor allem vor Seitentausch äußerst eifrig und genau kombinierend. Die Sturm-Mannschaft war körperlich den Wienern überlegen. Dieser Vorteil wurde aber niemals zur unangenehmen Seite hin ausgenutzt. Wenn der Wiener Torwart kurz nach Beginn des Spieles wegen einer Verletzung ausscheiden mußte, so war das ein unglücklicher Zufall, für den kein Spieler verantwortlich gemacht werden kann.

Und die Wiener? Darüber sind sich die Tausende von Zuschauern einig: Der beste Mann auf dem Felde war der linke Verteidiger. War das eine Lust, diesen Mann in seiner Arbeit zu beobachten. Mehr als einmal ging ein Beifallssturm durch die Menge, wenn dieser „Kleinste" der Mannschaft in ungeheurer Schnelligkeit selbst die bedrohlichsten Situationen vor seinem Tore klärte. Das waren Verteidiger-Leistungen, die eine Magdeburger Mannschaft bisher nicht aufzubringen vermochte. Die Spielweise der Wiener haben wir oft genug anerkennend hervorgehoben. Flach, genau und vor allem fair. Der Ball war stets da, wo ihn die Wiener hin haben wollten. Und wo der Ball landete, da stand auch ein Vereinskamerad, der den Ball nahm und damit zum gegnerischen Tore drängte. Das war echte Fußballkunst. Nur eins haperte am Mittwoch bei den Wienern: Vor dem gegnerischen Tore vermochten sie sich niemals recht durchzusetzen. Alle noch so gut eingeleiteten Angriffe scheiterten an der mangelnden Durchschlagskraft der Stürmer in dem Augenblick, wo es galt, den Angriff auch zahlenmäßig auszunutzen. In der ersten Halbzeit, das kommt auch noch hinzu, war Fortuna den Wienern nicht besonders hold.

Zum Spielverlauf sei heute nur wenig gesagt. Der „Volkssport" wird am Montag früh ausführlich über dieses interessante Treffen berichten. Schon in der zweiten Minute geht Sturm 07 durch ein prächtiges Tor überraschend in Führung. Der Torwart, die Mannschaft, das Publikum waren verblüfft. So verblüfft, daß nur langsam Beifall gezollt wurde, trotz einer wirklichen Bravour-Leistung. Dann gehen die Wiener zum Angriff über. Sie wollen ausgleichen. Der Vorsprung darf nicht größer werden. Sie spielen, daß es Beifall bei offner Szene gab. Torerfolge bleiben aber aus. Dagegen gelingt den Magdeburgern, abermals überraschend, das zweite Tor. Die Wiener sind unsicherer und nervöser geworden Sie wissen, daß zwei Tore Vorsprung schwer aufzuholen sind. Sturm 07 ließ nicht mit sich spaßen. Obwohl zugegeben werden muß, daß Wien an Boden gewinnt, gelingt es doch nicht, an dem Resultat etwas zu ändern. Die Magdeburger sind dem Gegner bis zu diesem Augenblick gleichwertig gewesen.

Nach Seitentausch haben die Wiener sofort ein energisches Plus. Der Anstoß führt unmittelbar zum ersten Tor für Wien. Das ist das Signal zu weitern Angriffen auf der ganzen Front. Die Gäste zeigen jetzt, was sie können. Sturm wird in die Defensive gedrängt. Die Wiener führen das Kommando. Sie greifen immer und immer wieder an, bis endlich unter dem Beifall des Publikums der Ausgleich errungen ist. Dann wird der Kampf meisterhaft. Die Magdeburger wollen ihre Position nicht verlieren, Wien will gewinnen. Die Gäste drücken gewaltig. Fast das gesamte Spiel in der zweiten Halbzeit wickelt sich in dem Spielfeld der Magdeburger ab. Aber alle Bemühungen bleiben erfolglos. Sturm hält das unentschiedene Ergebnis.

Das Spiel fand den ungeteilten Beifall des Publikums. Sturm 07 hat eine wirkliche Tat vollbracht, diese Meistermannschaft nach Magdeburg zu verpflichten. Der Magdeburger Arbeitersport hat durch den Ausgang dieses Treffens einen klaren Gewinn zu verzeichnen. Nur weiter so, Sportgenossen! Dem Mutigen gehört die Welt! — —nn.

Kleine Chronik

Urteil im Duisburger Kindermordprozeß

Gegen Ende der Dienstag-Verhandlung im Duisburger Kindermordprozeß wurden die Eltern der Käthe Hagedorn vernommen. Der Vater berichtet, daß er mit seinem Wagen zur Stadt gefahren sei und seine Tochter getroffen und mitgenommen habe. Es sei ihm an ihr nichts aufgefallen. Als er von dem Kindermord erfuhr, habe er nicht im entferntesten die Vermutung gehegt, daß seine Tochter etwas damit zu tun habe. Dann aber habe seine Frau am Mantel Käthe Hagedorns Blutflecke entdeckt und sei in höchste Erregung geraten. In ihrer Empörung sei seine Frau mit dem Beil auf die Tochter losgegangen, mit Mühe habe er ihr das Beil entrissen. Als er am nächsten Tage zur Polizei ging, sei seine Tochter schon verschwunden gewesen. Frau Hagedorn bestätigt im wesentlichen die Aussagen ihres Mannes. Als sie, von Entsetzen gepackt, das Beil gegen ihre Tochter erhob, sei diese im Bett niedergekniet und habe alles unter herzzerreißenden Tränen abgestritten.

Die 17jährige Schwester des ermordeten Mädchens gibt zu, mit Käthe Hagedorn in sehr intimen Beziehungen gestanden zu haben. Eine weitere Zeugin hat einer Szene beigewohnt, in der die Tochter in der Küche zusammenbrach und krampfhaft vor sich hinheulte. Die Mutter aber habe getobt: „Sie mimt wieder Film." Nach den Feststellungen des Gerichts war der Großvater der Angeklagten Trinker, die Großmutter Epileptikerin.

Mittwoch morgen kam es zu einer sensationellen Wendung: Ein Kriminalkommissar meldet sich und sagt aus, der Zeuge von de Sand, der die Leichen auffand, habe ihm gestern abend mitgeteilt, daß seine Aussagen eine Lücke hätten. Die Wichtigkeit dieses Versäumnisses sei ihm erst nach seiner Vernehmung zum Bewußtsein gekommen. Als er die beiden Kindesleichen entdeckte, habe der Hypnotiseur Schikowski bereits im Gebüsch gestanden und sei hinzugetreten. Schikowski war von der Familie Hagedorn verdächtigt worden, aus persönlicher Feindschaft Käthe Hagedorn hypnotisiert zu haben. Er hat ¾ Jahr bei Hagedorns gewohnt und in ihrem Schlafzimmer genächtigt. Auf die Frage, ob Schikowski bei der Tat zugegen war, antwortet die Angeklagte „Nein". Das Gericht beschließt eine halbstündige Pause, um die Eltern der Angeklagten, van de Sand und Schikowski herbeizuholen. Der Kriminalkommissar Pfeiffer wird vom Vorsitzenden streng vermahnt, mit dem Zeugen unter keinen Umständen zu sprechen.

Die Sachverständigen stimmen dahin überein, daß die Angeklagte bei Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Dr. Magnus Hirschfelds Ansicht geht dahin, daß die Angeklagte das Verbrechen in einem pathologischen Rauschzustand ausgeführt habe. —

Nach 2stündiger Beratung verkündete das Gericht das Urteil: Käthe Hagedorn wird wegen Sittlichkeitsverbrechens und Tötung in zwei Fällen zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. 11 Monate 2 Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Das Gericht hat, wie in der Begründung ausgeführt wurde, die Aussage der Angeklagten, daß ihre Veranlagung sie zu der Tat getrieben habe, dem Urteil, das dem Antrage des Staatsanwalts entspricht, zugrunde gelegt. Sie sei jedoch für diese Tat verantwortlich und habe gewußt, was sie tat. Doch die Ueberlegung habe gefehlt und deshalb stelle sich die Tat als Totschlag dar. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß die Angeklagte eben 18 Jahre alt geworden, schwere Psychopathin und in mancher Beziehung noch unreif sei. In Berücksichtigung dieses Umstandes seien ihr für alle drei Taten mildernde Umstände zugebilligt worden. Anderseits sei berücksichtigt, daß sie zwei Familien, mit denen sie in Freundschaft lebte, die Kinder genommen und ihnen großes Leid gebracht habe. Für jeden Totschlag wurde eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und für das Sittlichkeitsverbrechen 6 Monate Gefängnis in Ansatz gebracht. Diese Strafe sei zu insgesamt 8 Jahren Gefängnis zusammengezogen worden. —

Aufklärung eines Raubüberfalles.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, den schweren Raubüberfall aufzuklären, der in der Nacht zum Pfingstsonntag in der Hallischen Straße zu Berlin verübt wurde. Damals überfielen Einbrecher das Ehepaar Schischak in der Wohnung. Die Einbrecher, die Masken trugen, verwundeten den Ehemann, der sich ihnen entgegenstellte, schwer durch fünf Dolchstiche im Kopf und Unterleib, während die Frau aus dem Fenster sprang und sich eine schwere Wirbelsäulenverstauchung zuzog. Als Täter, die bereits ein Geständnis abgelegt haben, wurden ein 19 Jahre alter Walter Schulz und ein 23 Jahre alter Erich Möller ermittelt und verhaftet. Beide sind Söhne ehrbarer Handwerker, haben sich in politischen Versammlungen kennengelernt und bezeichnen sich als Anarcho-Syndikalisten. Sie waren der Polizei nicht ganz unbekannt, da sie schon früher im Verdacht schwerer Untaten standen. —

Selbstmord durch Kreuzigung.

In einer Wohnlaube in Berlin-Karlshorst wurde der 28 Jahre alte Junglehrer Willi Rißmann an der Wand hängend tot aufgefunden. Er war unbekleidet und durch Stricke um den Hals, die Handgelenke und die Fußgelenke derart gehalten, daß der Leichnam die Stellung eines Gekreuzigten nachahmte. Man glaubte zuerst, daß ein Verbrechen begangen worden sei und alarmierte die Mordkommission. Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Stoermer in Gemeinschaft mit den Kriminalbeamten stellte jedoch fest, daß unzweifelhaft Selbstmord vorliegt. Der Tote hatte die schwierige Fesselung selbst vollzogen, während er auf einem Holzblock stand. Die Unterlage warf er zuletzt mit den Füßen um, so daß der Tod durch Ersticken eintrat. Ein äußerer Anlaß für die Tat ist bisher nicht erkennbar: er lebte in glücklicher Ehe und in wirtschaftlich geordneten Verhältnissen. Man kann den Selbstmord nur durch krankhaften Geisteszustand erklären, zumal neben der Leiche Amulette mit dem Muttergottesbild gefunden wurden. —

Bootsunglück.

Bei Neuhaus an der Oste kenterte ein mit fünf Deicharbeitern besetztes Boot, die sich an ihre Arbeitsstätte begeben wollten. Zwei Mann ertranken. —

Schweres Autounglück.

Am Dienstagabend überschlug sich bei Klein-Schöppenstedt ein aus der Richtung von Magdeburg kommender Kraftwagen, als er einem Radfahrer ausweichen wollte. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt ins Marienstift eingeliefert. Der Kraftwagen ist vollständig zertrümmert. —

Unwetter und Stürme.

Die Oberlausitz wurde Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Wirbelstürme und Hagelschläge richteten arge Verwüstungen an. Ein Wirbelsturm erfaßte eine in der Nähe des Bahndammes bei Niesky gehende Frau und schleuderte sie zwischen die Wagen eines vorüberfahrenden Zuges. Sie wurde von den Rädern des Zuges zermalmt. — Ein furchtbarer Orkan hat Weißrußland heimgesucht. Im Bezirk Mosyr sind 10 000 Hekt. Wald vernichtet, in andern Bezirken 15 000. Blitzschlag hat vielfach Feuerschaden angerichtet und zahlreiche Personen erschlagen. In einzelnen Bezirken herrscht außerordentliche Kälte. Im Bezirk Bobruisk vernichtete der Sturm einige Dörfer, fünf Bauern wurden getötet. —

Die Braut vor den Zug geworfen.

Auf der Strecke Halle—Berlin wurde in der Nähe der Reinsdorfer Steinbrücke die Leiche des Dienstmädchens Kölner aus Reinsdorf aufgefunden. Nunmehr wurde der Bräutigam, der Bäckergeselle Bruno Baer aus Gräfenhainichen, wegen Mordes verhaftet. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er wollte mit seiner Braut gemeinsam in den Tod gehen. Im letzten Augenblick warf er nur seine Braut vor den Zug, er selber sprang zurück. —

Die gefährliche Flüssigkeit

In einer Fabrik ätherischer Oele in Mißlitz (Oesterreich) beschäftigte Arbeiter fanden auf dem Boden mehrere Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten. Sie kosteten von dem Inhalt, und elf von ihnen tranken größere Mengen. Kurze Zeit darauf wurden sie von heftigem Unwohlsein befallen; drei Arbeiter sind bereits gestorben, ein vierter liegt hoffnungslos danieder. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Vergiftung durch Nitrobenzol.

Spiel und Sport

Fichte Alte Neustadt. Heute (Donnerstag) abend Vorturner-Sitzung beim Genossen Nachholz. Freitag müssen alle Genossen, die mit nach Bernburg fahren, in der Turnhalle sein. Festbeitrag nicht vergessen! Mitglieder 1,50 Mark, Jugend und Turnerinnen 1 Mark. —

Vereinskalender

Bezirk Sudenburg des Ortsvereins Groß-Magdeburg im Reichsbund deutscher Mieter. Freitag, 17. Juni, 8 Uhr, Sudenburger Bierhalle, Halberstädter Str. 52, Deutschösterreichischer Vortragsabend. Gäste willk. Eintr. frei.

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 17. Juni. 16.30: Leipz. Sinfonie-Orch. Weber: „Der Freischütz". — Bizet: Aus „Carmen". — Chopin: Aus Chopins Werken. — Leoncavallo: Fant. „Bajazzo". — Strauß: Rosen aus dem Süden. — Zeller: aus „Der Vagabund". ● 18.05: Aus neuen Büchern. ● 19: Prof. Driesch: Das organische Leben. ● 19.30: Dr. Hartmann: Ein Tag in Paris. ● 20,15: Gedanken und Stimmungen. Mitw.: Zeise-Gött (Rez.) und das Leipz. Sinf.-Orchester. Dvorak: Aus der neuen Welt. — Natoned: Die Zeit unter der Zeitlupe; Bruder Boxer; Eine Greisin geht über die Straße. — Mahler: Von der Jugend. — Polgar: Die kleinen Leute; Natur; Der Ochs in Todesangst. — Erdmann: Seltsam. — Altenberg: Der Postnovize; Das Hotelstubenmädchen; Für die, denen es geschah. — Liszt: Les Preludes. ● 22.15: Tanzfunk.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 17. Juni. 15.30: Adele Schreiber: Frauen von heute — in vielen Ländern (Engländerinnen).. ● 16: Egon Benisch: Historische Stätten. ● 16.30: Gert Hartenau: Indische Zauberkunst. ● 17: Kapelle Emil Roosz. ● 18.45: Die Sportschau des Monats. ● 19.10: K. W. Goldschmidt: Das neue Weltbild (Wesen und Grundlagen der mod. Weltanschauung). ● 19.35: Prof. Kuttner: Das geistige und seelische Band der westeuropäischen Völker (Sinnesänderung in Frankreich, 2. Teil). ● 20: Ministerialrat Siöberg: Rußlands Erdölindustrie und ihre weltwirtschaftliche Bedeutung. ● 20.30: Funkorch. Dir.: Bruno Seidler-Winkler. Palmgren: Aus Finnland. — Sibelius: Konzert für Violine und Orch. (Prof. Havemann, Violine). — Järnefelt: Korsholm, sinf. Dichtung. — Sibelius: Finnlandia. — Vart-land. ● 22.30: Orch. Prof. Fahrbach-Ehmki. Lange: Russian-Fant. — Miller: Kentucky Lullaby Song. — Offenbach: Duo. Orpheus in der Unterwelt. — Brock: Die Lerche (P. Wrobel, Kunstpfeifer). — Whiting: Song of Shanghai. — Wiedoeft: Valse Vanite (Gino Bouciani). — Liszt: Ung. Rhapsodie. — Kreisler: Liebesleid. — Beethoven: Menuett. — Zeller: Potp. Vogelhändler. — Grofe: Hi-diddle-diddle.

Königswusterhausen. Freitag, 17. Juni. 15: Prof. Amsel, Amsel, Oberschull. Westermann: Einheitskurzschrift für Fortgeschr. ● 15.40: Wetter- und Börsenbericht. ● 16: Dr. Edelstein: Natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings. ● 16.30: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. ● 17: Dr. Kossinna: Die Alpen. ● 17.30: Cl. Grander: Die Strömungen der modernen französischen Literatur. Vertreter des modernen französischen Geistes. — Schicksal der Lyrik und des Theaters. ● 18.30: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschr. ● 18.55: Deutschlands Ueberseegroßhandel. ● 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 17. Juni. 12.25: Dr. Wodick: Rezitativ und Arie. ● 14.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ● 16.15: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.30: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch. ● 19: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Konzert. ● 19.30: Hamburg (alle Noragsender): Uebertr. aus dem Stadttheater. „Fidelio", Oper in 2 Akten von Beethoven. ● 22.15: Hamburg (alle Noragsender): Recht. — Anschl.: Hamburg, Bremen, Kiel: Konzert aus Bremen, für Hannover aus Hannover.

Die große Nachfrage

nach unseren Marken zu befriedigen, war uns in den letzten Monaten nicht mehr möglich, obwohl wir dauernd neue Maschinen aufstellten und unsere Belegschaft vergrößerten. Im vergangenen Vierteljahr haben wir unsere Produktion gegen die gleiche Zeit des Vorjahres verfünffacht. – Nachdem nunmehr der umfangreiche Neubau fertiggestellt ist, können wir an weitere Vergrößerungen herangehen und jetzt auch allen Ansprüchen genügen. Kein Raucher wird mehr vergeblich nach unseren hervorragenden Marken:

Greiling-
Juwel 6 ₰
Auslese 5 ₰
Schwarz-Weiß 4 ₰

fragen, die uns zur größten Zigarettenfabrik Dresdens machten. Sie sind wieder in allen besseren Zigarettengeschäften zu haben.

GREILING A.-G.

SERIEN-TAGE

25 ₰ | 50 ₰ | 1.- | 2.- | 3.- | 5.-

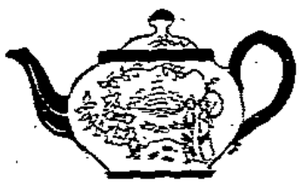
Haushalt

1 Tafelaufsatz mit Metallfassung 1.-

3 Einkochgläser ¾ Liter, mit Gummi . . . 1.-

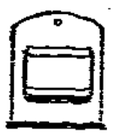
1 Butterkühler mit Glaseinsatz 1.-

1 Brotmesser Solinger Stahl . . . 50 ₰



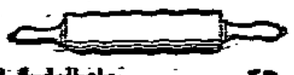
1 Porzellan-Teekanne Japan 1.-

1 Bierbecher geschliff. u. Goldr. 25 ₰



1 Klosettpapierhalt. 25 ₰

1 Messerkasten 2teilig, mattiert . . . 50 ₰



1 Nudelholz Ahorn . . . . . 50 ₰

1 Karte mit 3 Bohrern wie Bild . . . . . 50 ₰

25 ₰	50 ₰	1.–	2.–	3.–
1 Mtr. Gerstenkorn- od. Drellhandtuchstoff . . . . . 25 3 Poliertücher, Eiderflanell . . . . 25 6×2 Meter Halbleinenband . . . . 25 1 Paar Armblätter, offene Gummiplatte . 25 1 Rollmaß, 1 Meter lang . . . . . 25 1 Rolle Garn, Kreuzspule, 1000 Meter . . 25 1 Coupon Wäscheborte od. Langette, 5, 7 und 10 Meter . . 25 1 Stickereicoupon, 2,30 Mtr. 3,05 Mtr. . 25 1 Exzelsior-Gummischwamm . 25 1 Bubi-Garnitur, 2teilig . . . . . 25 Portemonai, echt Leder . . . . . 25 Taschentoilette, echt Leder . . . . . 25 2 Stck. gezeichnete Tablettdecken . . . 25 Kinder-Matrosenhut . . . 25 Kirschen-Ranken . . . Stück 25 1 Porzellantasse, mit Untertasse, Goldr. 25 1 Reibe, rund, mit 2 Reibflächen . . 25 1 Radschneeschläger . . . . . 25 2 Stück Kompottteller . . . . . 25 1 Paar Damen-Strümpfe, schwarz oder farbig 25	1 Mitteltischdecke, kar. u. gebl. 50 Frottierhandt., bunt gestreift . . . 50 1 Meter Voile, 140 cm, mod. Druckmuster . . . . . 50 1 Mtr. Mussolin, neue Muster . . . 50 Stickereicoupon, 2,30, 3,05, 4,60 Mtr. Gittermuster . . . 50 1 Spachtel- oder best. Opalkragen 50 4 Linontücher f. Damen u. Herren 50 Damen-Schlüpfer, Baumw., in allen modernen Farben 50 3 Stck. Kernseife, Stück ca. 200 g . . . 50 1 Taschenlampe, komplett . . . . . 50 Sportkrag., Rips, sehr gute Qual. . 50 Kinder-Koffer, schwarz, m. Spieg. 50 Stadt-Koffer . . . . . 50 Knaben-Schürze, gestreift, Gr. 40 . 50 Windelhose, Gummi . . . . . 50 2 Erstlingshemden . . . . . 50 1 Läufer mit Klöppelspitze . . 50 Kinder-Rips- u. Lein.-Südwester in weiß u. farbig 50 Kinder-Zipfelmützen, K.-Seide 50 Scheibengardinen Paar 50	6 Wischtücher, gef. u. geb., rot u. blau kariert . . . . . 1.- 1 Meter Linon, Deckbettbreite . . 1.- 1 Meter Crêpe marocain, 110 cm breit, mod. Muster 1.- Damen-Strümpfe, glanzp. wch. Waschseide, alle Farb. P. 1.- 1 Paar Herren-Socken, Particposten Seidenfl. u. Kunstseide plattiert, bunt 1.- 1 Rasierapparat m. Etui u. Klinge . 1.- Zigarrenetui, echt Leder . . . . 1.- Brieftasche, echt Leder . . . . 1.- Spielhöschen, br. od. gestreift, 40—50 1.- Damen-Beinkleid mit Langette 1.- 1 fertig gesticktes Kissen, Handarbeit 1.- Damen-Baskenmützen, in weiß und farbig . . . . 1.- Damen-Südwester, ganzgefütt. 1.- Halbstores mit breitem Einsatz . . 1.- Möbelkrepp, bunt gemust. Mtr. 1.- Ein Particposten **Sportrikotagen** hervorragende Qualitäten, enthaltend: Sporthosen, weiß u. blau Sporthemden mit und ohne Beinschluß Sportsweater, blau jedes Stück 1.-	1 Frottierbadelaken, la. Qual. . 2.- 3 Mtr. Louisianatuch, 80 cm, für Leib- u. Bettwäsche 2.- 1 Mtr. Herrenstoff, 140 cm . . 2.- 1 gr. Manikürkasten . . . . . 2.- 1 gr. Toilettenkasten, 3teilig . . 2.- Besuchstasche, schwarz m. Füllung 2.- H.-Portemonnaie, Leder, mit Geldscheintasche . . . . 2.- Knaben-Anzüge, gestr., Gr. 45—55 . 2.- Damen-Hemd, m. Valenciennesp 2.- Jumper-Untertaill. m. reicher Klöppelspitze und Stickerei 2.- 1 Holz-Kaffeemühle, la. Mahlw. 2.- 1 Emaille-Schmortopf, 24 cm, mit Deckel . . . . . 2.- 1 Tischblech mit Bei., rein Messing 2.- Halbstores mit breit. Einsatz u. Klöppelspitze . . . . . 2.- Gobelin, gute Qual. 130 cm, Mtr. 2.- 1 blaue Monteurjacke . . . . 2.- 1 Damen-Hemd, farbig, m. Valenc. . 2.- Eleg. Frauenhut Strohbort. m. Seide 2.- 1 Wandbehang, Kochelleinen, bedr. 2.- 1 Tischdecke, Kochelleinen, bedr. 120×150 . . . . . 2.-	4 Damasthandtücher, gesäumt u. gebändert, 3.- 6×100 . . . . . 3.- 1 Bettuch, la. Haustuch, mit Hohlsaum . 3.- 1 Mtr. Ripo, 130 cm, reine Wolle . . . . 3.- 1 Meter Taffet, schwarz u. kar., 85 cm 3.- Dam.-Pullov., Kunstseideplattiert, i allen Farben . . . Stück 3.- Oberhemd., Perkal. m. 1 weich. Krag., Stck 3.- Dam.-Schirme, 12teil., mit Knopf u. Rundhaken . . . . Stück 3.- Beutel-Tasche, echt Leder . . . . . 3.- Akten-Tasche, echt Leder . . . . . 3.- Servierschürze, extra weit, weiß . . 3.- Hemdhose m. reich. Valenciennes-Spitze 3.- Nachthemd m. Stickerei und Klöppel . 3.- Fescher Sporthut, Filzhut mit Barmer Litze kombiniert . . . 3.- Frauen-Strohhut, i. Kleidf., mit Band u. Blumen garniert . . 3.- 1 Aluminium-Wasserkessel, zirka 3 Liter Inhalt . . . . . 3.- Künstler-Garnitur, Engl. Tüll, moderne Muster . . . . . 3.- Nessel-Staubmäntel, hoch geschl. 3.- Malerkittel mit Gürtel . . . . . 3.- 1 Gobelin-Wandbehang . . . . . 3.- 1 Meter Bouclé-Läuferstoff, 70 cm br. 3.-

3.–	5.–	7.50	10.–

4 sensationell billige Serien in Damen-Konfektion

Kleid, künstliche Waschseide, bedruckt . . . . . 3.- Kleid, Musselin, moderne Muster . . . . 3.- Kostümrock, reinwollener Cheviot . . . . . 3.- Bluse mit langem Arm, Musselin, mod. Muster 3.-	Jumper, reine Baßseide . . . . 5.- Kleid, Vollvoile, große Blumen . . . . . 5.- Jumper mit langem Arm, Oval . . . . . 5.- Composékleid, künstliche Waschseide 5.-	Kleid, Vollmusselin bedruckt . . . . . 7.50 Kleid, Vollvoile, große Blumen . . . . 7.50 Kleid, reine Baßseide mit Bulgaren-Besatz . 7.50 Frauen-Kleid m. lg. Arm, Musselin, b. Gr. 52 7.50	Seiden-Mantel, schw. Kunstseiden-Façonné . 10.- Bordüren-Kleid, prima Vollvoile . . . 10.- Sportkostüm, ganz gefüttert . . . . . 10.- Frauen-Kleid mit lg. Arm, Foulardine . . . 10.-

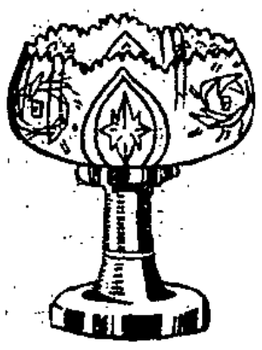
5.–	5.–
1 Kaffeegedeck m. bunt. Rand u. 6 Serviett., prima Hohlleinen . 5.- Bettbezüge, weiß u. bunt, m. 2 Kissen . 5.- 1 Mtr. Crêpe de Chine Druck 100 cm . . . 5.- Sportweste in rein. Wolle, farbig Stück 5.- Damen-Schirme, halbseid., Deil., mod. Griffe u. Knaufhak. 5.- Rappa-Beutel braun u. farbig . . 5.-	Nachthemd, Bubiform, mit reicher Valenciennes-Spitze 5.- Hemdhose mit Valenciennes-Spitze 5.- Elegant. Filzhut weiß u. farbig . . . 5.- Tüllbettdecke, einbetrig. gute Qual. . 5.- Setzer-Kittel blau gestreift . . . . 5.- Konditor-Jacken, weiß Köper 5.-

Wittkowski

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

Breiter Weg 61

Haushalt



1 Tafelaufsatz Messing vernickelt, Fuß . 2.-

1 Teebecher reicher Schliff . . . . . 25 ₰

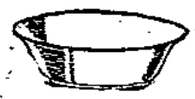
1 Kuchenteller Schleiderstern 1.-

1 Teppichbürste Kokos . . . . . 25 ₰

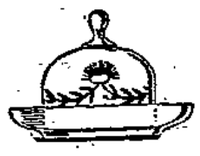
1 Taschenmesser 25 ₰ | 1 Schraubenzieher 25 ₰

1 Wäscheleine 30 Meter . . . . . 50 ₰

1 Fahrradzange . . . . . 50 ₰



1 Emaille-Schüssel weiß, 28 cm 1.-



1 Käseglocke reich geschliffen 1.-

Korbmöbel

Peddigrohrsessel . . von 9.00 an
Peddigrohrtische . . von 6.50 an
Weidensessel mit Querband 8.00

Beyers Kinderwagenhaus
Alter Markt 13.

Danksagung.

Allen, die unsern lieben Sohn zur letzten Ruhe geleiteten, die ihn durch Blumenschmuck so reich ehrten, die uns brieflich oder persönlich ihre Teilnahme bekundeten, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere der Klasse 7c nebst Fräulein Fritz und Herrn Pastor Leppin für die trostreichen Worte am Grabe innigen Dank.

Barleben, den 16. Juni 1927.

August Ehlke u. Frau.

Am Dienstag ½1 Uhr entschlief nach langem Leiden unsre liebe Tochter

Selly Beuchel

geb. Schröder

im 31. Lebensjahre. 1754

Olvenstedter Straße 65b.

In tiefer Trauer:

Familie Schröder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Groß-Ottersleben.

Am Dienstag den 14. Juni starb unsre Jugendgenossin

Frieda Alms

im Alter von 18 Jahren. Trotz ihrer Jugend war sie mit ganzem Herzen bei uns. Beerdigung: Morgen Freitag, nachmittags 6 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Ferner der Milchhändler

Wilhelm Rulf

im Alter von 55 Jahren. Er war einer unsrer Jubilare im Ortsverein und trat stets für unsre Sache ein. Beerdigung: Morgen Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Ehre ihrem Andenken!

1911 **Der Ortsvereinsvorstand.**

Am 15. Juni, abends 7 Uhr, verschied unsere gute Mutter

Berta König

geb. Stegmann

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Paul König, Willi König, Margarete Böhmer geb. König.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied am Mittwoch nachmittag Uhr, meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Erna Schmidt

geb. Theuerkauf

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Lemsdorf, den 15. Juni 1927.

Otto Schmidt u. Sohn Otto.

Die Einäscherung findet am Montag den 20. Juni, nachm. 1½ Uhr, auf dem Westfriedhof statt. 1764

Kranzspenden verbeten.

„WALDFLORA"

Die bekannten giftfreien Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Kuren erhältlich:

Bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung . . . . Nr. 6

Bei: Zuckerkrankheit . . . . . Nr. 1
„ Blasenleiden . . . . . Nr. 3
„ Nierenleiden . . . . . Nr. 4
„ Lungenleiden, Asthma . . . . . Nr. 5
„ Gallensteinen . . . . . Nr. 7
„ Magen- und Darmleiden . . . . . Nr. 8
„ Nerven- und Herzstörungen . . . Nr. 9
„ Stuhl-Störungen . . . . . Nr. 10

Als vorzügliches Hausmittel verlangen Sie nur: Pflug's echt ambral Eucalyptus-Öl in der Dreikantflasche.

Verkaufs-Apotheken u. Drogerien. Drucksachen über „Waldflora" erhalten Sie direkt kostenlos.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Achtung! Achtung!

An die Mieter von Lemsdorf!

Am Sonnabend den 18. Juni, abends 8 Uhr, findet in **Lemsdorf** im **„Reinstedter Hof"** eine

öffentliche Versammlung

statt.

Thema: Wohnungspolitik u. Genossenschaften

Wir laden hierzu alle Einwohner von Lemsdorf, die Interesse an einer gesunden Wohnungspolitik haben, freundlichst ein.

Der Einberufer:

Mieter-Bau- u. Sparverein, E. G. m. b. H., Magdeburg.

Der Vorstand.

Kochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Auf

KREDIT

zu billigsten Preisen in guten Qualitäten und in großer Auswahl:

Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 22.- 30.- usw. | Stoffkleider 12.- 18.- 27.- usw.
Musselin- und Vollekleider 8.- 10.- 12.- 16.- usw.

Herren-Konfektion

Anzüge 35.- 48.- 60.- usw. | Regenmäntel 15.- 18.- 22.- usw.
Uebergangsmäntel 40.- 55.- 60.- 65.- usw.

Arbeiter-, Burschen- und Kinder-Konfektion

Kleiderstoffe, Seiden, Samte, Waschstoffe, Bettfedern, Inlette, Bett-, Tisch-, Frottier- und Leibwäsche, Trikotagen, Oberhemden, Strickjacken, Gardinen, Steppdecken, Teppiche usw.

Waren für 30.— Mark	Anzahlung	6.— Mark
Waren für 50.— Mark	Anzahlung	10.— Mark
Waren für 75.— Mark	Anzahlung	15.— Mark
Waren für 100.— Mark	Anzahlung	20.— Mark usw.

Abzahlung wöchentl. v. 1.50 oder monatl. v. 5.— an.

Ausweispapiere sind mitzubringen!

Magdeburger Konfektions- und Wäschevertrieb

Otto v. Guericke-Str. 12, I. Etage

Ecke Kölner Str. (über Schuhverein Rheingold)
2 Minuten v. Hauptbahnhof. Ausreichende Kunden erhalten Fahrtvergütung!

Nierenu. Blasen Tee
das bewährte Hausmittel
HOF-APOTHEKE
Breiteweg 159 am Ulrichstor

Bücher jed. Art empf. Buchhdlg. Volksstimme

Am Dienstag morgen 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwägerin und Tante

Auguste Schleicher

geb. Kiesel

im 64. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

Hermann Schleicher.

Die Einäscherungsfeier findet am Sonnabend, 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Kranzspenden verbeten.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag den 14. d. M., abends 9½ Uhr, mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein guter Sohn, lieber Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Lokomotivheizer

Hermann Carl

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden 4 Tage vor seinem 38. Geburtstage sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Minna Carl geb. Fröhlich.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Klein-Ottersleben, Rathenaustraße 16, aus statt.

Kampf gegen den Kartoffelzoll

Nur einen Kartoffelzoll von 2 Mark will das Schweragrariertum. Und der Reichslandbund, der die Sache der Schweragrarier vertritt, will mitsamt dem Ernährungsminister für die Landwirtschaft damit den Eindruck erwecken, als ob das ein höchst bescheidener Wunsch wäre. Diese Legende muß zerstört werden. Das ganze Volk muß zum Kampfe aufgerufen werden gegen einen Anschlag, der um so gefährlicher ist, als das Ausmaß seiner Gefährlichkeit durch den Schein verborgen wird, daß es sich ja „nur um die Kartoffeln" handelt. Zunächst soll ein unabhängiger Fachmann sagen,

worum es geht!

Der überwiegende Teil der Landwirte hat an dem Verkauf von Kartoffeln kein oder nur ein sehr geringes Interesse. Besonders braucht der fast rein bäuerliche Westen sowohl für die Ernährung seiner zahlreichen Bevölkerung als auch für Futterzwecke alljährlich große Zuschüsse aus dem Osten. Man kann in dieser Hinsicht sogar von einer gewissen Arbeitsteilung zwischen den beiden Reichshälften sprechen. Schon aus diesem Zusammenhang ergibt sich, daß jede Verteurung der Kartoffeln in der Hauptsache dem vorwiegend auf reine Rohproduktion eingestellten Osten zugute kommt und eine entsprechende Belastung des Westens zur Folge haben muß. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil sie unzweideutig zeigt, daß der vom Reichslandbund geforderte Einfuhrzoll von 2 Mark je Doppelzentner als Mindestsatz auf eine starke Begünstigung der östlichen Landwirtschaft, soweit für sie der Kartoffelverkauf eine wesentliche Bedeutung erlangt hat, hinausläuft.

Eine falsche Behauptung.

Der Reichslandbund begründet seine Forderung mit der Behauptung, daß die deutsche Landwirtschaft trotz der schlechten Ernte des letzten Jahres in der Lage gewesen sei, das deutsche Volk ohne nennenswerte Hilfe des Auslandes mit Kartoffeln zu versorgen. Die gegenüber dem Vorjahr um 60 bis 100 Prozent höhern Kleinhandelspreise für Speisewaren, die starken Einschränkungen der besonders an der Schweinehaltung interessierten Teile der Landwirtschaft in der Verwendung der Kartoffeln für Futterzwecke, die im letzten Frühjahr durch die hohen Preisforderungen der Saatgutzüchter von vielen Landwirten erzwungene Aussortierung von Pflanzgut aus den Feld- und Speisekartoffeln für die Feldbestellung, und die Stillegung einer großen Zahl von Betrieben der kartoffelverarbeitenden Industrien infolge des unleugbaren Rohstoffmangels und der unerschwinglichen Preise beweisen im Verein mit der nicht unbedeutenden Einfuhr aus Holland, Belgien und einigen andern Ländern das direkte Gegenteil. Die Kartoffelversorgung war in diesem Jahre derart knapp, daß man fast an die Zeiten der Kriegswirtschaft erinnert wurde. Es ist also eine Uebertreibung und eine glatte Unwahrheit, wenn behauptet wird, die Kartoffelversorgung durch die deutsche Landwirtschaft sei im letzten Jahre trotz der schlechten Ernte ausreichend gewesen.

120 Millionen Mark Belastung für die Verbraucher.

Was würde nun die Folge sein, wenn es wirklich gelänge, einen 2-Mark-Zoll durchzudrücken? Der Zweck des ganzen Vorgehens ist doch, die Preise des Inlandes um den Betrag des Zolles zu steigern. Der Erzeugerpreis von beispielsweise 4 Mark je Zentner würde also auf 5 Mark oder um 25 Prozent erhöht werden. Von den reichlich 120 Millionen Zentnern Speisekartoffeln, die für die Ernährung der Bevölkerung erforderlich sind, werden mindestens 80 Millionen Zentner durch Vermittlung des Handels den Verbrauchern zugeführt. Neben dem Verlader im Erzeugergebiet wollen der Empfänger in der Stadt und der Kleinhändler an der Kartoffel verdienen. Hierzu kommen die oft recht erheblichen Kosten für den Bahntransport, die Sachverständigengebühren für die Begutachtung, die bei fast jeder Sendung entstehenden Verluste durch Gewichtsminderung, Fäulnis usw. und die sonstigen Steuern und Abgaben, so daß sich oft eine Verteurung von 100 Prozent ergibt, bevor die Ware in die Hände des letzten Verbrauchers gelangt. Auch dieser Zuschlag wird bei der Erhöhung der Grundpreise, nach denen die Aufschläge erfolgen, vergrößert. Und rechnet man nur eine Neubelastung durch Zoll und Handelskette von 1½ Pfennig pro Pfund, so ergibt sich eine durch den Zoll verursachte Mehrausgabe der Verbraucher von mindestens 120 Millionen Mark. Man muß sich nur darüber wundern, daß es heute noch Menschen gibt, die eine solche Mehrbelastung des deutschen Volkes öffentlich zu befürworten wagen.

Und weitere 125 Millionen für die Viehzüchter.

Aber damit nicht genug. Der größte Teil der Kartoffeln — man nimmt in Fachkreisen an, daß es mehr als die Hälfte sind — wird verfüttert, und zwar fast ausschließlich an Schweine. Alljährlich gehen große Mengen Futterkartoffeln aus den östlichen Erzeugergebieten in die Viehzuchtdistrikte. Rechnet man hierfür nur 5 Millionen Tonnen, und rechnet man für die Verteurung durch den Zoll und seine Auswirkungen für jede Tonne einen Mehrpreis von 25 Mark, so ergibt sich eine weitere Belastung um rund 125 Millionen Mark. Sie wird eingeholt durch erhöhte Preise für Schweinefleisch, die wiederum die Verbraucher zahlen müssen. Die Züchter und Mäster haben hiervon keinen Gewinn; sie werden im Gegenteil durch den auf diese Weise erzwungenen Rückgang im Konsum noch geschädigt.

Die Qualitätsverbesserung zu Ende.

Und wie steht es nun in qualitativer Hinsicht mit der Versorgung? In Normaljahren reicht die Kartoffelernte, rein mengenmäßig betrachtet, im allgemeinen zur Befriedigung der Bedürfnisse unsrer Wirtschaft aus, obwohl bei einer Steigerung der Viehhaltung oder einer wesentlich vermehrten Verfütterung von Kartoffelflocken statt der ausländischen Kraftfuttermittel für unsern Bedarf erheblich größere Mengen erforderlich sind. Man pflegt besonders in den hinter der Kartoffelbaugesellschaft stehenden Kreisen gern mit der Behauptung zu operieren, daß Deutschland der größte Kartoffelproduzent der Welt sei, dabei aber geflissentlich zu vergessen, daß es zugleich auch den größten Kartoffelverbrauch der Welt aufweist und der Absatz sogar noch wesentlich gesteigert werden kann. Der Bedarf an Speisekartoffeln kann freilich, rein mengenmäßig betrachtet, ohne Schwierigkeiten aus der heimischen Produktion befriedigt werden. Aber in qualitativer Hinsicht bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig. Wenn für das Jahr 1925/26 ein angesehener Fachmann festgestellt hat, daß mehr als 80 Prozent der

für Speisezwecke gelieferten Kartoffeln als Futterware

angesprochen werden müsse, dann ist es jedenfalls nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß auch heute noch mehr als die Hälfte der auf den Markt gebrachten Speisekartoffeln bei kritischer Beurteilung als für die unmittelbare menschliche Ernährung ungeeignet ausgeschieden werden müssen. Jedenfalls steht fest, daß die Beschaffenheit der für Speisezwecke angebotenen und gelieferten Kartoffeln, besonders soweit sie aus dem Osten stammen, im allgemeinen sehr zu wünschen übrig läßt. Weder in Sorte, Farbe, Aussehen und Geschmack noch in der Sortierung entsprechen sie den gestellten Anforderungen. Es ist daher auch kein Wunder, daß die Kartoffelsendungen aus dem Osten so häufig der Beanstandung, der Preisminderung oder gar der Annahmeverweigerung verfallen und sich aus den Liefergeschäften so zahlreiche Differenzen zwischen Verlader und Empfänger ergeben. Zu denken gibt auch die Tatsache, daß alljährlich ein starker Mangel an guten gelbfleischigen Speisekartoffeln auftritt. Obwohl es allgemein bekannt ist, daß besonders die Bevölkerung des Westens die mehligen weißen und roten Sorten im allgemeinen ablehnt und die Nachfrage nach gelbfleischiger Ware mit jedem Jahre wächst, hat die Landwirtschaft es bisher nicht verstanden, sich in ihrer Produktion diesen Verhältnissen anzupassen. Diese Rückständigkeit haben die Holländer

in kluger Weise auszunutzen verstanden.

Durch Lieferung gut sortierter gelbfleischiger Sorten, besonders des Industrietyps, haben sie nach und nach den westdeutschen Markt erobert. Darüber ist man in den ostdeutschen Erzeugergebieten natürlich erbost, und um die Holländer von der Belieferung Westdeutschlands auszuschließen, und sich eine gewisse Monopolstellung zu verschaffen, die eine weitgehende Preisdiktatur ermöglicht, will man den hohen Schutzzoll einführen. Die Folge wäre natürlich, daß dann der Markt wieder mit minderwertiger Ware, die in den Schweinetrog und nicht auf den Mittagstisch gehört, überschwemmt würde. Da weite Kreise der Bevölkerung den Vorteil einer guten Speisekartoffel erkannt haben, und gegebenenfalls auch bereit sind, für sie einen höhern Preis anzulegen, so dürfte sich die Annahme, die holländische Kartoffel vom westdeutschen Markt vollständig auszuschalten, aller Voraussicht nach so lange als ein Irrtum erweisen, als man sich nicht selbst zur Lieferung von Qualitätsware entschließt.

Eine Prämie für die Großagrarier.

Die Landwirtschaft des Westens hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, an der Einführung eines Kartoffelschutzzolles entweder kein Interesse, oder sie wird durch ihn in der schwersten Weise geschädigt, weil sie sich mehr auf die Veredlung der Bodenerzeugnisse durch ihre ausgedehnte Viehhaltung zu höherwertigen Produkten umgestellt hat. Der menschenarme Osten dagegen beschränkt sich in der Hauptsache auf die Gewinnung von Rohprodukten für den unmittelbaren Verkauf. Hier erzeugt die Landwirtschaft nach einer Aeußerung von Professor Beckmann (Bonn) auf der gleichen Fläche nur ein Achtel bis ein Zehntel des Ertrags, der im Ruhrgebiet aus ihr herausgewirtschaftet wird. Statt des notwendigen „Kopfdüngers", der für viele Landwirte des Ostens dringend angezeigt erscheint und sie zur stärkeren Anspannung ihrer Kräfte antreibt, verlangt man vom Staate eine Rente, damit die Herren leben können. Ist es bei solcher Rückständigkeit in der Betriebsführung ein Wunder, wenn, wie vor einiger Zeit ein Führer des Reichslandbundes festgestellt hat, im Osten fast jedes dritte Gut verkäuflich ist? Gerade diese Verhältnisse beweisen die unbedingte Notwendigkeit einer großzügigen Siedlung. Das will allerdings auch der Reichslandbund, aber mit Hilfe des Kartoffelzolls. Der Bauer braucht keinen Kartoffelzoll. Er braucht aber billige Futtermittel, also auch billige Kartoffeln oder Kartoffelerzeugnisse, damit er aus seiner Viehwirtschaft möglichst viel herausholen kann.

Der Kartoffelzoll ist also ein Unfug und eine Zumutung, gegen die in diesen Wochen in schärfster Form Protest erhoben werden muß, damit er restlos zu Fall gebracht wird. —

Nachrichten aus der Provinz

An die Ortsvereinsvorstände!

Vor längerer Zeit hat das Bezirkssekretariat an sämtliche Ortsvereine Listen verschickt, die mit Adressen zum Zwecke der Agitation ausgefüllt werden sollten. Als letzter Tag für die Einsendung der ersten Serie dieser Listen war der 20. Juni angegeben. Dieser Tag rückt immer näher, und es fehlen noch aus vielen Orten die Listen. Wir müssen die Ortsvereine auf das dringendste ersuchen, die Listen umgehend einzusenden, da sonst unsre Absichten außerordentlich erschwert werden.

Das Bezirkssekretariat.

Aerztliche Untersuchung der Notstandsarbeiter

Das Reichsarbeitsministerium teilte dem preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt mit, es seien Klagen darüber vorgebracht, daß den Notstandsarbeiten häufig Erwerbslose zugeteilt würden, die den körperlichen Anforderungen der Arbeit nicht gewachsen seien. Dies habe für den Arbeiter gesundheitliche Schädigungen und für den Unternehmer unwirtschaftliche Verteurungen zur Folge. Es ist daher angeregt worden, Erwerbslose vor ihrer Zuweisung zu Notstandsarbeiten einer ärztlichen Untersuchung zuzuführen. Selbstverständlich muß, so teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" mit, bei der Auswahl der Erwerbslosen ihre körperliche Eignung für die ihnen zugedachte Arbeit sorgfältig geprüft werden. Ergeben sich hierbei begründete Zweifel an der Eignung eines Erwerbslosen, so wird er zu der Arbeit nur dann zugewiesen werden dürfen, wenn dies vom Arzte für unbedenklich erklärt wird.

Eine ärztliche Untersuchung der Erwerbslosen empfiehlt sich in der Regel vor der Zuweisung zu auswärtigen Arbeiten, da mit solchen Arbeiten meistens größere körperliche Anstrengungen verbunden sind und sich besonders in diesen Fällen für Arbeiter und Unternehmer unliebsame Folgen ergeben können, wenn sich erst nachträglich herausstellt, daß die körperliche Eignung für die Arbeit nicht vorhanden war. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung sind als notwendige Kosten der Arbeitsvermittlung anzusehen, wenn sie nicht auf andre Weise aufgebracht werden können. —

Lohnverhandlungen im Braunkohlenbergbau

Am Mittwoch den 15. Juni haben in Halle zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Arbeitnehmer-Verbänden und dem Arbeitgeber-Verband unter dem Vorsitz des Generaldirektors Büren Lohn- und Tarifverhandlungen stattgefunden. Der bisher gültige Tarifvertrag ist im Auftrage der Arbeitnehmer-Verbände vom Bergarbeiterverband gekündigt worden, um eine Reihe von Verbesserungen für die Arbeiter, hauptsächlich in der Urlaubsfrage, zu erzielen. Die Arbeitgeber haben nicht nur alle berechtigten Abändrungsvorschläge der Gewerkschaften kurzerhand abgelehnt; sie haben vielmehr den Versuch einer wesentlichen Verschlechterung der bisherigen Tarifbestimmungen unternommen. Insbesondere sind sie bestrebt, alle Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte tariflich auszuschalten. Für zeitgemäß halten sie auch die Forderung der Anrechnung der Renten auf die Löhne. Aber besonders bemerkenswert sind ihre Bestrebungen, in der Förderung der Gelben und Werksvereine völlig freie Hand zu bekommen. An eine Verständigung war daher nicht zu denken.

Auch in der Lohnfrage haben die Arbeitgeber jedes Entgegenkommen angesichts geradezu erbärmlicher Entlohnung der Arbeiter, besonders in den Randrevieren, rücksichtslos abgelehnt. Wie immer wurde trotz teilweise günstigster Geschäftsabschlüsse die große „Armut" der Braunkohlenindustrie betont.

Zur Entscheidung der Streitfragen wird nunmehr das Reichsarbeitsministerium angerufen werden. An die Bergarbeiter ergeht die dringende Mahnung, durch Stärkung der Gewerkschaften die Verschlechterungsabsichten der Unternehmer abzuwehren. —

Sozialdemokratische Pastorenwahl in Thale

Wilhelm von Doorn hat einmal die Kirchenbehörden als die rückständigsten aller Behörden bezeichnet. Und der mußte doch seine Leute kennen! Er war ja der oberste Gebieter der preußischen Landeskirche. Worüber sich der Doorner Schloßherr damals geärgert, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls hatte er ausnahmsweise einmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Dasselbe erlebte kürzlich der Sprecher des Kommunistengrüppchens in der Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung. Auch er traf einmal ausnahmsweise das Richtige, als er Anstoß an einer kirchlichen Forderung nahm, die auf eine Magdeburger Kirchenordnung von 1739 gestützt wurde. O, die Herren, die für den guten Magen der Kirche sorgen, der erfahrungsgemäß nie überfüttert werden kann, wissen zur Begründung ihrer Ansprüche immer ein rauchgeschwärztes Pergament zu finden, hinter dem sie dann wohlgemut und — wie die Geschichte lehrt — meistens auch mit Erfolg verschanzen.

Die gewöhnlichen Sterblichen haben gar keine Ahnung, wo die Herrschaften ihre überalterten Verordnungen und Gesetze alle herkriegen. Aber gelegentlich taucht auch unter den gewöhnlichen Zweibeinen eine Ausnahme auf, die den Herren im Talar in die Karten guckt, um einmal dem gewöhnlichen Volke mit einer solchen verstaubten Akte zu einem begrüßenswerten Siege zu verhelfen.

Ein solches Wunder ereignete sich vor etwa zwanzig Jahren in Thale. Dort hatten die Gewaltigen der Hütte das lebhafte Wachsen der Gewerkschaften mit steigender Besorgnis verfolgt. Die Gralshüter des Kapitalismus glaubten ihr „gutes Recht" in Gefahr, ihren lieben Nebenmenschen nach allen Regeln des kapitalistischen Ritus das Fell über die Ohren zu ziehen. Diese Freiheit wollten sie sich unbedingt sichern. Sie sagten demzufolge einigen Arbeitern, daß es deren Interesse schon längst erfordert hätte, einen Verein reichstreuer Arbeiter zu gründen. Sie sollten sich dadurch das Recht erkämpfen, unter Aufbieten der Lungenkraft Hurra schreien zu dürfen, wenn es die Direktion im Interesse von Kaiser und Reich für erforderlich halte.

Um diesem „großen Gedanken" Eingang bei den Massen zu verschaffen — gemeint war ein Bäckerdutzend Polen — wurde ein großer Apparat in Bewegung gesetzt. Der deutschnationale Abgeordnete Franz Behrens, der jüngst eine staunenswerte Fähigkeit im Geldverdienen als Aufsichtsratsmitglied des Streichholzsyndikats bewiesen hat, hob das arme schwache Kind aus der Taufe, das den Namen „Verein reichstreuer Arbeiter" erhielt. Ein gerührter Ritter vom Kapital betete laut und unter Tränen vor versammelter Mannschaft: „Gott gebe uns viele Männer wie Franz Behrens." Die Gabe, große Profite zu fingern, halten diese „heiligen Herren" immer für göttlich.

Wo ein solches inbrünstiges Gebet von einem angesehenen Bürger — Leute mit sündhaften Direktorengehalten und üppigen Tantiemen sind immer „angesehene Bürger" — zum Himmel geschickt wird, stellt sich selbstverständlich auch ein Geistlicher gern „in selbstloser Weise" in den Dienst der guten kapitalistischen Sache. Er war zunächst nur Hilfsprediger; die Pfarrerwahl stand aber vor der Tür, und so bot sich die beste Gelegenheit, den Nachweis zu erbringen, wie sehr er sich dazu eigne, die Thaler Pfründe in behäbiger Ruhe bis an sein gottseliges Ende zu genießen, wenn ihn nicht ein gütiges Schicksal ihn noch zu etwas Höherem berufen würde. Er strengte denn auch alle Kräfte an, den „Verein für reichstreue Arbeiter" über die heilige Zahl zwölf hinauszubringen. Ihm schwebte im Traume schon der große Erfolg vor, im Verlauf eines Jahres abermals mit einem Dutzend Reichstreuer aufwarten zu können.

Aber solch ein Pastor denkt und ein „abgefeimter Sozi" lenkt. Dieser verruchte Mensch hatte nämlich „spitz gekriegt", daß die Pastorenwahl nach einem Wahlgesetz aus der revolutionären Zeit von Anno 1525 — fünfzehnhundertundfünfundzwanzig — erfolgen müsse. Nach diesem Gesetz waren alle evangelischen Hausbesitzer wahlberechtigt. Nun wußte der böse Sozi, daß die Mehrheit der Hausbesitzer zur roten Front gehörte, und so forderte er denn die Wähler auf, dem rührigen reichstreuen Pastor den Dank der denkenden Arbeiter dadurch abzustatten, daß sie seinen Gegenkandidaten wählten. Und so kam es denn, daß der reichstreue Pastor mit etwa 150 Stimmen Minderheit glänzend durchsauste.

Ueber solche Tücke erhoben die zwölf reichstreuen Polen bittere Klage, und sie wandten sich in der Presse an den gewählten Pastor, er möge doch die Pfründe aus der Hand der Sozialdemokraten nicht annehmen. Der aber hielt seine durch die Sozialdemokraten herbeigeführte Berufung auch für eine Fügung des Himmels und nahm sie dankend an. Das Bäckerdutzend Reichstreuer kündigte den Kirchenboykott an für den Fall, daß etwa der gewählte Pastor der Meinung sein sollte, er brauche das Stöhnen der Reichstreuen nicht zu beachten. Es half ihnen aber nichts. Ihr getreuer Adlatus mußte sein Bündel schnüren und von dannen ziehen. Den Gerechten, in diesem Falle den Sozialdemokraten, müssen alle Dinge zum besten dienen, und sei es auch ein verräuchertes Wahlgesetz von Anno 1525! Vielleicht setzte sich der Wille der Revolutionäre nur deshalb durch, weil das Gesetz aus einer revolutionären Zeit stammte.

F. H.

Kleinstadt

Sie hat zwei Gesichter.

Das eine ist das idyllische, von den Malern der Romantik immer wieder dargestellte und in Gartenlaube-Zeitschriften dem bürgerlichen Leser zu Gemüte geführte. Und es hat wirklich seine Reize.

Alte Stadttore künden von längst vergangenen Tagen. Auf den Resten der ehemaligen Umfassungsmauern wächst Efeu, blauer Flieder grüßt aus den Gärten herüber. Auch die Gotteshäuser tragen die Spuren der Jahrhunderte, die seit ihrer Erbauung verflossen sind. Hoch ragen sie über die menschlichen Wohnungen und prägen dem Stadtbild ihren Stempel auf. Eng und gewunden sind die alten Straßen, holprig oft das Pflaster, und in manche Stube sieht man beim Vorbeigehen hinein. Hängende Fensterläden und Moos auf den Dächern lassen noch verfallene Gebäude malerisch erscheinen. Hirten sammeln das Vieh und treiben es auf die Weide. Alte Frauen sitzen an Sommerabenden vor dem Haus und stricken, Kinder laufen barfuß und spielen. Geschäftsleute treten vor die Tür des Ladens, wenn kein Kunde kommen will. Ruhe und Gelassenheit liegt über diesem Kleinstadtbild. Man träumt sich zurück in alte Zeiten.

Aber der Dornröschenschlaf wird durch die Entwicklung gestört. Am Rande des Städtchens wachsen Schlote empor. Fabriken saugen Morgen für Morgen die Scharen der Arbeiter ein. Mehr und mehr nimmt die Industrialisierung der Kleinstädte zu. Und auch die Krisen der Wirtschaft werden hier in empfindlicher Weise spürbar. Arbeitslose stehen auf den Straßen. Lohnforderungen müssen oft erst durch Streik errungen werden. In elenden Wohnungen muß manche Arbeiterfamilie hausen. In nächster Nähe sieht das Proletariat den Gegensatz zwischen reich und arm. Da bringt die Arbeiterbewegung ein neues Tempo in die Kleinstadt hinein. Langsam schwindet die Autorität der Besitzbürger. Weil aber ein jeder den andern kennt, darum wird hier der Kampf gegen die aufstrebende Arbeiterklasse oft in viel schärferer und persönlicherer Weise ausgefochten als in der Großstadt. Selbst der Klatsch tritt in seine Dienste.

So hat die Kleinstadt ein zweites Gesicht, das uns von Not, Elend und Kämpfen kündet. Doch schon flattern überall rote Fahnen empor!

H. R.

Kreis Wanzleben

Kreiskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden.

Am 8. Juni tagte in Wanzleben im Lokal von Quantz die Kreiskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands. Sie wurde vom Kreisleiter, Kollegen Wille (Sülldorf), um 9.15 Uhr eröffnet. Anwesend waren aus 20 Ortsgruppen 32 Delegierte; 4 Ortsgruppen waren nicht vertreten. Als Vertreter der Gauleitung nahm Kollege Müller (Magdeburg) an der Tagung teil.

Das Protokoll der letzten Kreiskonferenz verlas Kollege Heuer (Egeln). Ueber unsre neuen Richtsätze referierte dann Kollege Wille (Sülldorf). Er schilderte den Verlauf der Verhandlungen, die zu dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Erhöhung der Richtsätze und der Einsetzung eines Unterausschusses (Beschwerdeausschusses) und Hauptwohlfahrtsausschusses beim Kreiswohlfahrtsamt führten. Nöst sind die jetzigen Richtsätze für den Kreis Wanzleben kein Ideal, noch lösen sie keine vollkommene Zufriedenheit unter den Sozialhilfsbedürftigen aus. Dennoch dienen sie andern Kreisen des Bezirks als Vorbild.

In der anschließenden Debatte wurde von mehreren Delegierten berechtigte Klage darüber geführt, daß die vom Kreisausschuß Wanzleben im April dieses Jahres festgesetzten erhöhten Richtsätze bisher noch nicht überall zur Auszahlung an die Hilfsbedürftigen, gelangt sind. Es liegt die Vermutung nahe, daß die säumigen Gemeindebehörden beabsichtigen, die erhöhten Sätze erst am 1. Juli zur Auszahlung zu bringen, um die Rentner um den Genuß, Verdopplung der Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung zu bringen. Unter den Delegierten herrschte Empörung über die reaktionäre Handlungsweise dieser Gemeindebehörden, die die Anweisung der vorgesetzten Behörde, des Kreisausschusses, ignorieren. Kollege Wille wird mit der Erledigung der Beschwerde beauftragt. Ferner beauftragte ihn die Konferenz, beim Kreisausschuß dahin zu wirken, daß die Steigerungssätze nicht in Abzug gebracht werden.

Den Kassenbericht gab Kollege Richardt (Sülldorf). Namens der Revisoren beantragte der Kollege Frebel (Groß-Ottersleben), dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was durch die Konferenz einstimmig geschah. Zu Anträgen interner organisatorischer Natur sprachen nun die Kollegen Frensel (Groß-Ottersleben), Müller vom Gauvorstand, Frebel (Groß-Ottersleben), May (Unseburg), Rogge (Groß-Ottersleben), Sünscheck (Klein-Wanzleben), Wille (Sülldorf), Madeheim (Wolmirsleben), Jacobs (Langenweddingen), Rosdala (Dodendorf), Rusche (Westeregeln) und Thiele (Tarthun). Nach Erledigung kleiner Anfragen richtete der Kreisleiter Wille an sämtliche Delegierten die dringende Mahnung, schon jetzt Vorbereitungen zutreffen, für die Neuwahl der örtlichen Wohlfahrtsausschüsse, die besten Leute in Vorschlag zu bringen und zu versuchen, alle Organisationen der Sozialhilfsbedürftigen auf einen Wahlvorschlag zu vereinen. Hierauf war die Tagesordnung erschöpft, und mit dem Aufruf, neue Mitglieder der Organisation zuzuführen, wurde die erfolgreiche Tagung vom Kreisleiter, Kollegen Wille, um 1.35 Uhr, geschlossen. —

Groß-Ottersleben

Sterbekassen-Versammlung. Der Vorsitzende erläuterte die Gründe, warum die Versammlung so spät einberufen wurde. Nicht das Eingesandt der „Ottersleber Zeitung" hat den Vorstand veranlaßt, sondern jene Herren haben es getan, welche die von der Gesellschaft aufgenommenen Hypotheken für tot erklärten, die sogar in einem Schreiben behaupteten, die alte Kasse sei aufgelöst und mit der angeblich neuen Kasse hätten sie nichts zu tun. Wenn nun vom Vorstand die der Kasse gesetzlich zustehende Aufwertung und Verzinsung verlangt wird und deshalb gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden muß, so hat der Vorstand nur die Interessen der Kasse und der Mitglieder gewahrt. Von einigen Mitgliedern wurde der Einsender scharf kritisiert. Die Schreibweise in seinem Eingesandt steht im Widerspruch zu seiner Handlungsweise. Auch wurde aus der Mitte der Versammlung die Bekanntgabe der Herren gewünscht, die sich weigern, die Hypotheken aufzuwerten. Dies lehnte der Vorsitzende ab. Die Kasse lebt nur durch die Ehrlichkeit der Herren, die sofort ihre Hypotheken aufwerteten, und durch die Regsamkeit der Mitglieder und des Vorstandes. Den Kassenbericht gab der Rendant. Am Schlusse des Rechnungsjahres hätte die Kasse ein Gesamtvermögen von etwa 16 000 Mark. Der Zugang an Mitgliedern betrug 208, so daß zurzeit ein Mitgliederbestand von 1333 vorhanden ist. Der Revisor Fleischhauer gab der Versammlung bekannt, daß die Kasse geprüft ist, Bücher und Belege in Ordnung gefunden wurden. Sein Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes fand einstimmige Annahme. Dann wurde Andreas Riemann als Schriftführer gewählt. Wilhelm Ehrecke wünschte Erhöhung des Sterbegeldes. Zum Schlusse bat der Vorsitzende alle Anwesenden, rege für die Sterbekasse zu werben, damit sie in kurzer Zeit den frühern Wohlstand erreichen oder überschreiten möge. —

Der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität veranstaltet am Sonnabend den 13. Juni ein Vereinsvergnügen. Sportgenossen, nehmt daran teil! Anfang 20 Uhr. —

Sozialistische Arbeiterjugend. Morgen (Freitag) Sporten. Am Sonntag gehen wir nach Hohendodeleben zum Parteifest. Treffpunkt ½13 Uhr an den „Hansasälen". —

Die Viehhalter des Amtsbezirks werden darauf hingewiesen, daß mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer außerhalb eingefriedeter Grundstücke sein Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt. —

Oeffentliche Mahnung. Alle Steuerpflichtigen, welche die unten aufgeführten Steuerrückstände schulden, werden aufgefordert, die Beträge innerhalb 3 Tagen an die hiesige Gemeindekasse, während der Kassenstunden von 8 bis 12 Uhr zu zahlen. Als Steuerhebetage werden angesetzt Sonnabend den 18. Juni, Montag den 20. Juni und Dienstag den 21. Juni. Fällige Steuern: Staatliche Steuer vom Grundvermögen für bebaute Grundstücke, für unbebaute Grundstücke, Hauszinssteuer, vorläufige Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen, 300 Prozent für bebaute Grundstücke, 300 Prozent für unbebaute Grundstücke. —

Altenweddingen

Parteiversammlung. Am 14. Juni fand die Monatsversammlung statt, zu der die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners eingeladen war. Infolge der anspannenden, ermüdenden Feldarbeit war der Besuch nur schwach. Es ist ein Jammer, daß die Landarbeiterschaft nach der jetzigen 10stündigen und längeren Arbeitszeit so erschöpft ist, daß alles geistige Interesse und damit alles Interesse an der Parteiarbeit, am Kampfe gegen das Treiben der Reaktion am Ort schlafft. Dazu kommt, daß die Genossinnen neben den häuslichen Pflichten, der Bearbeitung des eigenen Kartoffellandes und neben dem Hüten des „Vollen"-Viehs auch noch halbe Tage zur Feldarbeit gehen müssen. Was da für die Arbeit an sich selbst und für die an den Andern übrigbleibt, ist erbärmlich wenig. Und das gerade ist das Ziel, das die Großagrarier erstreben, denn denen sind wir weniger wert als ihr Vieh. Trotz alledem erledigte die Versammlung ihre Arbeiten. Dem Ruf „Auf nach Hohendodeleben zum Kreisparteifest am Sonntag den 19. Juni!" wurde freudig zugestimmt. Auch für alle Reichsbannerkameraden besteht die Pflicht, sich zu beteiligen. Treue um Treue! Genosse Tietz brachte dann zwei Schreiben über das Kreisparteifest zur Kenntnis. In der Diskussion wurde eingehend das Festprogramm für Sonnabend und Sonntag besprochen. Scharf kritisiert wurde auch das Verhalten eines Kommunalbeamten, der nach das Schaff der Republik einsteckt, aber sich nicht scheut, die Parade der Stahlhelmer abzunehmen. Schaden würde es durchaus nicht, wenn die Holzarbeiter etwas mehr als mitarbeiten würden. Für den kommenden Winter müssen alle Kräfte angespannt werden, um uns vorwärts zu bringen. Der „Volksstimme" müssen neue Leser zugeführt werden.

Kreis Jerichow 1

Groß-Lübars

Republikaner! Am Sonnabend spricht in einer Versammlung der Kreisleiter des Reichsbanners, Reimelt, über „Republik und Reichsbanner". Alle Republikaner werden gebeten, zu erscheinen. —

Loburg

Konsumvereins-Versammlung. Am Sonnabend fand hier eine gut besuchte Konsumvereinsversammlung statt. Genosse Hensel begrüßte alle Erschienenen. Durch die Wahl des Lagerhalters Genossen Trusch zum Direktor des Kassenverbandes der Orts- und Landkrankenkassen für den Kreis Jerichow 1 ist die Stelle des Lagerhalters neu zu besetzen. Nach einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrats in Gommern unter Teilnahme von Loburger Genossenschaftlern wurde die Stelle als Lagerhalter für die Filiale in Loburg ausgeschrieben. Von Loburg haben sich drei und von auswärts 17 Bewerber gemeldet. Der 20. Juni ist der Endtermin für Bewerber. Einmütig verlangten alle Anwesenden, daß für den Lagerhalterposten eine Person gewählt wird, die in der Lage ist, den konsumgenossenschaftlichen Gedanken in Loburg und Umgegend zu verbreitern und auch den Mitgliedern in arbeitsrechtlichen und allen andern Lebensfragen Auskunft zu geben. Geschlossen trat die gesamte Versammlung für Beibehaltung der Filiale ein. Alle Diskussionsredner, besonders auch die Frauen, versprachen, sich werbend für die Erhaltung und den Ausbau der Filiale Loburg einzusetzen. Der Aufsichtsratsvorsitzende gedachte der aufopfernden Tätigkeit des Lagerhalters Genossen Trusch sowie der seiner Ehefrau, Genossin Trusch, im Interesse der Genossenschaft und der gesamten Arbeiterbewegung. Nach der Uebersiedlung nach Burg wird man erst den Verlust solcher Arbeitskräfte richtig einzuschätzen wissen. Nach einer reichhaltigen Aussprache, an der sich der Geschäftsführer Lenz, der Lagerhalter Trusch und mehrere Loburger Genossenschaftler beteiligten, wurde eine Kommission gewählt, die bei der endgültigen Wahl gehört und die nötige Fühlungnahme mit Verwaltung und Loburger Mitgliedschaft herstellen soll. Sie besteht aus den Genossenschaftlern Zimmermann, Wilhelm Friedrich, Albert Barth, Wilhelm Wöhe, Hermann Fischer, Franz Zillger, Hermann Terlinden und Fritz Baake. Der Geschäftsführer Genosse Lenz sprach dann über den Wert der Konsumgenossenschaft im Wirtschaftsleben. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, an der sich hauptsächlich die Frauen beteiligten. Genosse Hensel empfiehlt, geschlossen an der Generalversammlung am Sonntag den 19. Juni im Gasthof zur Sonne teilzunehmen. Mit ermahnenden Worten, das Gehörte in die Tat umzusetzen und sich rege für die Konsumgenossenschaft einzusetzen, schloß Genosse Hensel die Versammlung.

Stadtkreis Burg

Reichstagsabgeordneter Ferl spricht am Dienstag in der in Schraders Restaurant stattfindenden Parteiversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, diesen Tag für den Besuch der Parteiveranstaltung frei zu halten. Besonders die Sportler werden aufgefordert, in diese Versammlung zu kommen. —

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Landarbeiterversammlung am Sonnabend den 18. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Kollege Rabe vom Gaubureau des Landarbeiterverbandes wird über die tarifliche und wirtschaftliche Lage sprechen. Es ist Pflicht jedes Landarbeiters, in die Versammlung zu kommen. Auch Unorganisierte sind eingeladen. —

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Partei-Generalversammlung am Sonnabend den 18. Juni, pünktlich 20½ Uhr, bei Herzog. Genosse Bernick (Magdeburg) erstattet Bericht vom Parteitag. —

Arbeiterwohlfahrt. Eine Sitzung der Arbeiterwohlfahrt beschäftigte sich mit den Aufgaben für die nächste Zeit. In den großen Ferien sollen zwei Kinderausflüge veranstaltet werden; der erste am Sonntag den 10. Juli. Sämtliche Teilnehmer treffen sich nachmittags um 2 Uhr auf dem Marktplatz und rücken dann geschlossen in das Oberholz. Dort werden die Kinder mit Milch und Zwieback bewirtet; es wird auch für Belustigung und Unterhaltung der Kinder gesorgt. Der zweite Ausflug wird später festgelegt. Vier Kinder, und zwar zwei Knaben und zwei Mädchen, sollen zur Erholung in das Erholungsheim der Arbeiterwohlfahrt für den Freistaat Sachsen in Groß-Sedlitz gesandt werden. In der nächsten Woche soll die Eröffnung einer Nähstube erfolgen. Der erste Abend ist am Mittwoch den 22. Juni, 20 Uhr. Die Nähstube wird zunächst ihre Tätigkeit im Wartezimmer des Arbeitersekretariats aufnehmen. Besprochen wurde auch die Abhaltung regelmäßiger Sprechstunden. Dieser Frage soll im nächsten Monat nähergetreten werden. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Am Freitag den 17. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung beim Gastwirt Theme.

Betriebsunfall am Kanal. Kurz vor Althaldensleben bei den Ausschachtungsarbeiten am Mittellandkanal passierte am Dienstag abend ein Unfall. Die Feldbahn wollte die Böschung hinauffahren und die Straße kreuzen. Da der Zug mit beladenen Loren besonders schwer zu transportieren ist, wurde eine zweite Lokomotive angehängt, welche die Böschung hinaufschieben sollte. Nun ereignete es sich, daß die vordere Lokomotive aus noch nicht aufgeklärten Gründen aus den Schienen sprang und sich quer vor den Zug stellte. Hierbei hat der Arbeiter Fischer aus Althaldensleben Verletzungen davongetragen. Mit Flaschenzügen und Winden mußte die umgestoßene Lokomotive wieder aufgerichtet werden. —

Frauenversammlung. Der Keramische Bund veranstaltet heute (Donnerstag) abend für die in der Keramindustrie tätigen Kolleginnen eine öffentliche Frauenversammlung, in der die Kollegin Anna Rabe einen Vortrag halten wird. Es wird erwartet, daß alle Kolleginnen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. —

Karten zur Theateraufführung in Magdeburg zum verbilligten Preise von 90 Pfennig sind im Arbeitersekretariat zu haben. —

Eilsleben

Gebühren für Grabstellen. Für alle Gräber, welche nach Ablauf von 30 Jahren nicht eingeebnet sind, haben die Angehörigen, welche die Gräber erhalten wollen, eine Jahresgebühr von 2 Mark für das Grab eines Erwachsenen, und 1 Mark für das Grab eines Kindes an die Gemeindekasse zu zahlen. Die Gebühren sind bis 30. Juni im Rathaus, Zimmer 1, zu entrichten. —

Groß-Santersleben

Autounfall. Zwischen Groß- und Klein-Santersleben fuhr am Mittwoch mittag ein kleiner Personenwagen gegen einen Brauereilieferwagen, als er zwei Radfahrer und ein Fuhrwerk überholen wollte. Der kleine Wagen wurde arg zugerichtet und der Fahrer, ein Reisender aus Mühlheim, erlitt schwere Schnittwunden am Kopfe, vor allem im Gesicht. Nachdem er einen Notverband erhalten hatte, wurde er zu einem Arzte gebracht. —

Klein-Bartensleben

Arbeitsinvaliden- und Witwenversammlung. Am 12. Juni tagte zum erstenmal eine Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands im Gasthof zur Linde. Die Versammlung war gut besucht, nur fehlten wieder die Frauen. Der Zweck der Zusammenkunft war, eine Ortsgruppe zu bilden. Die Versammlung wurde eingeleitet vom Kollegen Daul, dem bisherigen zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Beendorf. Sodann erteilte er dem Kollegen Hermann Blume, Vorsitzender der Ortsgruppe Beendorf, das Wort. Dieser schilderte dann die Bedeutung des Zentralverbandes besonders für unsre Gemeinde, in der es sehr trübe aussieht, denn die Landwirte haben wohl Arbeit, aber keinen Pfennig für spätere Invaliden. Wir können das schon sehen bei einer Kollegin: Arbeit hat sie bekommen ein ganzes Landvoll, aber — Invalidenmarken keine Handvoll. Das ist das Los der Kolleginnen und Kollegen! Der Vorstand wurde neugewählt: Vorsitzender Invalide Richard Mehne, 2. Vorsitzender Karl Litzenberg, Schriftführer Ewald Böck, Kassierer Invalide Chr. Daul, Revisoren Otto Mohr und Invalide Friedrich Täger 1. Nun wurde noch darüber gesprochen, daß der Vorstand unsers Verbandes in den Fürsorgeausschuß kommt, was wohl nicht ganz angenehm sein wird. Zum Schlusse dankte Kollege Blume (Beendorf) dafür, daß alles so gut verlaufen ist. Es hatten sich gleich noch vier Kollegen am Schlusse der Versammlung angemeldet. Kolleginnen und Kollegen, tretet dem Zentralverband der Invaliden bei! —

Kreis Calbe

Die Kommunisten ohne Kopf.

Die Kommunisten haben ihr Kreisausschußmitglied Bachmann aus der K. P. D. ausgeschieden. Der Grund ist in seiner vernünftigen Politik zu suchen, indem er nicht ihren wilden Agitationsgelüsten nachkam, sondern sachliche Stellung zu den Verhandlungspunkten im Kreistag nahm. Solche Mitarbeiter können die Kommunisten aber nicht gebrauchen, lieber opfern sie ihren besten Mann, als daß sie zulassen, daß dieser vernünftige Politik treibt. Nun sind die Kommunisten im Kreis ohne Kopf. —

Calbe

Jugendführer-Lehrgang in Calbe.

Auch in diesem Jahre fand ein Lehrgang für Jugendführer unter dem Vorsitz des Landrats Genossen Voß statt. Zahlreich hatten sich die Vertreter der Jugendorganisationen eingefunden. Ueber die Hälfte der Teilnehmer waren von der Arbeiterjugend und den Arbeitersportlern, die ihre Jugendlichen selbst geschickt hatten, während von den christlichen Vereinen nur Erwachsene vertreten waren. Nach Begrüßung durch den Landrat sprach Pfarrer Hoppe über die sexuale Not der Jugend. In überaus feiner Art behandelte er das Thema. Daß er dabei seine kirchliche Einstellung in bezug auf das Gemeinschaftsleben der Geschlechter betonte, schwächte den Vortrag etwas ab. In der Diskussion sprach außer einer katholischen Jugendführerin Genosse Jülich (Magdeburg). Sachlich setzte er den konfessionellen Führern die Anschauung der freidenkenden Arbeiterschaft und Jugend auseinander. Nach der Mittagspause sprach Genosse Jülich über „Jugend und Rauschgifte". In seinen Ausführungen schilderte er die schädlichen Wirkungen des Alkohols in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung. Reicher Beifall wurde ihm zuteil.

Wünschenswert wäre es, wenn bei der nächsten Tagung Jugendliche unter 15 Jahren nicht kommen, da sie den Verlauf der Tagung sehr hemmen. Vielleicht ließe sich solcher Lehrgang auch einmal nur für die Jugend durchführen, daß also die „Alten" mal zu Hause bleiben und die Jugend unter sich lassen. —

Bach

Allerlei. Ein Fahrrad wurde aus dem Hausflur einer Gastwirtschaft am Breiten Tore gestohlen. Nachforschungen blieben ergebnislos. — Die Raupenplage nimmt überhand. Die meisten Pappeln am Judendamm sind völlig kahl gefressen. Auf dem Schulhof wurden Hunderte von Zweigen verbrannt, die von Ungeziefer nur so wimmelten. — Der Ben-Hur-Film wird am Freitag für die Schulen der Stadt und der nähern Umgebung aufgeführt. Der Besuch ist kein zwangsmäßiger. — Die Begradigung der Bahnhofstraße bei Kolphus macht tüchtige Fortschritte. Die Bordsteine sind schon gelegt. —

Frohse

Autozusammenstoß. An der Kurve zwischen Frohse und Westerhüsen fuhren am Mittwoch abend zwei Autos zusammen und wurden schwer beschädigt. Ein Chauffeur und eine ältere Dame erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. —

Löderburg

Aufklärung eines Diebstahls. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den jüngst beim Kaufmann Riechmann verübten Speckdiebstahl aufzuklären. Beim Kaufmann Przadka in Staßfurt wurden zwei der gestohlenen Speckseiten gefunden und beschlagnahmt. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurden der Arbeiter Leinung und drei weitere Staßfurter Pesonen dem Amtsgericht zugeführt. Die Inhaftierten gestanden den Diebstahl ein und wurden später, da Fluchtverdacht nicht vorlag, wieder auf freien Fuß gesetzt. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Mitgliederversammlung am Sonntag den 19. Juni, 15 Uhr, bei Gastwirt Kunze. —

Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag, 19 Uhr, im Lehrerzimmer der Schule. —

Parteiversammlung am Freitag, 20 Uhr, bei Kunze. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) gibt Bericht vom Parteitag in Kiel. Der Frauenabend am Donnerstag fällt aus, damit die Parteigenossinnen die Parteiversammlung am Freitag besuchen können. —

Schönebeck

Die Reichswohnungszählung am 16. Mai in unsrer Stadt hat folgendes Ergebnis gebracht: 1935 Grundstücke, 5902 Wohnungen, 6259 Haushaltungen. 13 Wohnungen sind baufällig; es fehlen insgesamt 357 Wohnungen in unserm Ort. —

Das Hausgrundstück Böttcherstraße 43, Rechtsanwalt Zippel gehörig, ist seit einigen Tagen dem Abbruch verfallen, nachdem die letzten Bewohner die Wohnungen verlassen haben. Ein neues Gebäude mit Wohnungen wird entstehen. —

Der Bau- und Sparverein hat in der verlängerten Lessingstraße mit den Bau von vier Häusern mit je sechs Wohnungen, im ganzen 24 Arbeiterwohnungen, begonnen. Die Wohnungen bestehen aus Stube, Kammer, Küche und Klosettanlage, Licht und Wasser für medrige Mieten. Die Wohnungen sollen in diesem Jahre noch bezogen werden. —

Beim Bau des Polizeiamtsgebäudes erhielten folgende Firmen den Zuschlag: für Dachdeckerarbeiten die Firma Karnbach, für Bauarbeiten die Firma Krause (Felgeleben), für Zimmerarbeiten die Firma Graßhoff, für Klempnerarbeiten die Firma Thormeyer. —

Die Eröffnung der Handwerks-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung findet am Sonnabend den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Stadtpark" statt. Magistrat und Stadtverordnete sind zur Eröffnung eingeladen. —

Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Am Freitag den 17. Juni, 20 Uhr, bei Theile („Feldschlößchen") Mitgliederversammlung. —

Sitzung des Unterstützungsamts Montag den 20. Juni, um 17 Uhr, unter Vorsitz des stellvertretenden Dezernenten, Stadtrats Jährling. —

Der Elbbrückenverkehr zu Kleinpfingsten war nicht so stark wie im Vorjahr. Etwa 10 000 Personen und nicht ganz 200 Fahrzeuge passierten die Brücke. Die Geldeinnahme betrug 1100 Mark, so daß die Gesamteinnahme zu Pfingsten und Kleinpfingsten 5300 Mark betrug. —

Aus der Altmark

Bismark

Von einem Auto angefahren wurde auf der Landstraße von Bismark nach Garlipp ein Radfahrer, der beim Sturz erhebliche Verletzungen davontrug. Anscheinend war sich der Führer seiner Schuld bewußt. Er hielt sofort an, lud den Verletzten in das Auto und fuhr ihn zum nächsten Arzt. Jedoch war seine Ueberführung in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus nicht mehr zu umgehen. —

Seehausen

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 572 Ferkel und 9 Pölke. Das Geschäft muß gut gewesen sein, denn es wurde alles ausverkauft. Die Preise waren folgende: Es kosteten Ferkel bis zu 6 Wochen alt 8 bis 11 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 10 bis 14 Mark, 8 bis 13 Wochen alt 13 bis 22 Mark; Pölke kosteten 3 bis 4 Monate alt 22 bis 35 Mark, 4 bis 5 Monate alt 30 bis 44 Mark. —

Arendsee

Auf dem Ferkelmarkt am Dienstag herrschte bewegtes Treiben. Der Handel war mäßig, es verblieb geringer Ueberstand. Angefahren waren 650 Ferkel. Die Preise waren folgende: Es kosteten Ferkel bis zu 6 Wochen 10 bis 13 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 14 bis 17 Mark, 8 bis 13 Wochen alt 18 bis 20 Mark. —

Calbe a. d. M.

Der Ferkelmarkt wies 180 Ferkel auf, eine geringe Anfuhr. Die Preise waren folgende: Ferkel im Alter von 5 bis 6 Wochen 10 bis 12 Mark, 7 bis 8 Wochen alte Ferkel 13 bis 15 Mark, ältere Ferkel 16 bis 17 Mark. Bei Schluß des Marktes war alles verkauft. —

Tangerhütte

Ein Kind vor den Augen der Mutter überfahren. Am Dienstag nachmittag ereignete sich kurz vor Burgstall ein bedauerlicher Unfall. Eine Frau war auf dem Acker beschäftigt, und ihre Kinder spielten am Grabenrand. Das Auto eines Kommerzienrats aus Hamburg fuhr auf der Chaussee heran. Als der Chauffeur die Kinder gewahrte, hupte er. Plötzlich lief das 3jährige Söhnchen über die Chaussee und wurde überfahren. Das Auto hielt und brachte die Mutter und das Kind nach dem Arzte, der einen doppelten Beinbruch und innere Verletzungen feststellte. Das Kind wurde, noch immer in bewußtlosem Zustand, der elterlichen Wohnung zugeführt. —

Arbeitsunfall. Der Tischler Scholz, Schillerstraße, kam bei seiner Arbeit der Maschine zu nahe, wurde vom Treibriemen erfaßt und erlitt einen Armbruch. Es ist für den jungen Mann doppelt bedauerlich, da derselbe Arm schon einmal gebrochen war.

Verboten ist das Betreten der Uferböschungen des Tangers. Es wird bestraft. —

Stadtkreis Stendal

Frauenversammlung. Die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei hielt am Dienstag ihre Versammlung ab, die gut besucht war. Bezirksparteisekretärin Genossin Arning (Magdeburg) erstattete Bericht von der Reichsfrauenkonferenz und der Reichstagung der Arbeiterschaft in Kiel. Aus ihren Worten züngelte die Flamme der Begeisterung über den Erfolg der einzig in der Frauenbewegung dastehenden Organisation. Die Ausführungen wurden aufmerksam verfolgt und lösten reichen Beifall aus. Parteisekretär Genosse Müller rief nun auf, schon jetzt den Wahlkampf vorzubereiten, vor allem neue Kämpferinnen zu werben. Die behördlichen Fürsorgestellen in Stendal haben der Arbeiterwohlfahrt nicht die beste Seite gezeigt. Eine Reihe von Vorgängen mit dem Magistratsobersekretär Werner lassen erkennen, welcher antisoziale Geist dort noch herrscht. Bei weiteren Vorkommnissen wolle man stets das Parteisekretariat und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Kenntnis setzen. Am 18. Juli begeht das Reichsbanner in Stendal eine Kreisfahnenweihe. Auch die Frauen müssen daran Anteil nehmen. Unsre Farben Rot und Schwarzrotgold müssen von den Häusern wehen. —

Das Parteisekretariat der Sozialdemokratischen Partei befindet sich jetzt im Gewerkschaftshaus, Rathenower Straße 27, Hof links. Damit sind sämtliche Bureaus, auch die der Gewerkschaften, von der Brüderstraße nach dem Gewerkschaftshaus verlegt. —

Parteiabzeichen. Das Parteisekretariat gibt bekannt, daß Parteiabzeichen, große und kleine, zu erhalten sind. Jeder Parteigenosse und jede Genossin müßte stets das Parteiabzeichen offen tragen. Das ist ebenfalls eine Agitation für die Partei. —

Kreistag in Calbe

Die Tagesordnung der Kreistagssitzung war besonders reichhaltig und wichtig. Die beiden Dirigenten der Bürgerlichen, von Alvensleben und Boye, erteilten dann auch schon vor Beginn der Sitzung eingehend Instruktionen, damit ja nicht die mühsam zusammengeleimte bürgerliche Fraktion auseinanderfalle. Bis zum Punkt 6 ging auch bei ihnen alles gut, dann aber gab es ein Durcheinander bei den Bürgerlichen. Beim Erlaß einer Kreissatzung für die ländlichen Fortbildungsschulen stimmte, als es sich um die Bildung des Fortbildungsschulausschusses handelte, der bekannte Stahlhelmführer und Schullehrer Schulze (Langendorf) mit den Sozialdemokraten dafür, daß ein Pastor in diesem Schulausschuß nichts zu suchen hat. Als dieser Stahlhelmführer dann auch noch besonders die Feststellung trifft, daß er mit den Sozialdemokraten gestimmt habe, da springt der völkische Dr. Geiß auf und hält, unter Heiterkeit des Kreistags, dem abwegigen Schullehrer eine Standpauke. Trotz aller schönen Reden, die Pastoren bei jedem nationalistischen Rummel halten, scheint man in führenden Kreisen des Stahlhelms auch nicht allzusehr von der Notwendigkeit eines Pastors überzeugt zu sein.

Bei dem Punkte Hilfeleistung für die durch das Sommerhochwasser 1926 Geschädigten glaubten die Landbündler gegen den Landrat Genossen Voß besonders vorgehen zu müssen. Die „Größen" des Landbundes" beklagten sich, zuwenig Entschädigung erhalten zu haben, andre Kreise hätten viel mehr bekommen. Daran sei nur der Landrat schuld. Dr. Geiß stimmte in das Klagelied mit ein, obwohl er doch sehr wenig Ahnung von der Landwirtschaft hat. Dr. Geiß bereitet sich wahrscheinlich jetzt schon vor für das Amt eines „Führers" im Landbund und gab deshalb einige Proben seiner „Weisheit" zum besten. Eine kräftige Abfuhr erhielten die Agrarier vom Genossen Voß, der ihnen bedeutete, daß im Kreise Calbe

nicht der Landbund bestimmt,

wie die Geschicke des Kreises geleitet werden sollen. Er sei jederzeit bereit und habe das schon oft genug bewiesen, der in Not befindlichen Kreisbevölkerung zu helfen, verwahre sich aber entschieden dagegen, daß der Landbund sich Rechte anmaßt, die ihm nicht zustehen. Die Genossen Franz und Kirchhoff gingen ebenfalls auf die Angriffe der Landbündler ein und sagten den Herrschaften ordentlich die Wahrheit. Entrüstung rief die Mitteilung des Genossen Franz hervor, daß in einer Versammlung des Landbundes der Landrat Genosse Voß in seiner Abwesenheit als Kerl bezeichnet wurde, der unfähig sei, dem Kreise vorzustehen. Ein Vertreter des Kulturamts 2 in Magdeburg hat in dieser Versammlung ebenfalls in unerhörter Weise über den Landrat hergezogen. Hoffentlich wird diesem Beamten klargemacht, daß republikanische Staatsbeamte nicht ungestraft in einer solchen Form beschimpft werden können. Nach dieser Abfuhr wurden die Bürgerlichen wesentlich kleinlauter, so daß beim Etat nur ganz geringe Einwendungen gemacht wurden.

Die Kommunisten machten sich lächerlich. Schon bei der Eröffnung des Kreistags gaben sie eine komische Erklärung ab. Der bisherige Kommunist Bachmann ist nämlich seit langem nicht mehr mit der Politik der K.P.D. einverstanden und trat deshalb unsrer Partei wieder bei. Darob großes Geschrei bei den Kommunisten. Bachmann sei „unfähig" und hätte das Mandat gestohlen. Bachmann ist aber mit den sozialdemokratischen Stimmen in den Kreisausschuß eingezogen und wird darum auch sein Mandat behalten. Trotz des Geschreis der Kommunisten wird er nunmehr mit unsern Genossen für die Interessen der arbeitenden Schichten wirken. Jetzt ist der Kreisausschuß mit vier Sozialdemokraten besetzt. Die Kommunisten haben diesmal nicht mehr so viel Agitationsanträge gestellt. Sie scheinen doch noch lernen zu wollen. Hoffentlich sehen sie auch noch bald ein, daß die Kommunistische Partei überflüssig ist.

Der Kreistag faßte folgende wichtigen Beschlüsse: Es wird ein Kreishaus gebaut, das Kreis-Kindererholungsheim wird erweitert und die Kreisstraßen werden ausgebaut. Wir haben über diese Vorlagen bereits eingehend berichtet.

Erhöhte soziale Fürsorge.

Für die soziale Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen wurden mit Hilfe unsrer Genossen im Haushaltplan 10 000 Mark mehr eingesetzt; für Sozialrentner wurden 70 000 Mark mehr im Haushaltplan vorgesehen. Dieser Mehrbetrag soll vor allem dazu verwandt werden, die Richtsätze entsprechend den veränderten Verhältnissen höher festzusetzen. Die Richtsätze betragen bis jetzt in der gehobenen Fürsorge für die Einzelperson 45 Mark, Zuschlag für die Ehefrau 13,50 Mark, Zuschläge für jedes Kind 8,50 Mark. Für die Ehefrau soll nun der Betrag um die Hälfte erhöht werden, das würde in der gehobenen Fürsorge einen

Richtsatz von 67,50 Mark für ein Ehepaar

ausmachen. Der Kreisausschuß wird diese Aendrung vornehmen.

Der Kreistag beschloß, einen schon längst von der Bauarbeiterschaft gewünschten Baukontrolleur anzustellen.

Aus der Kreistagssitzung ist noch folgendes zu erwähnen: Für die ausgeschiedenen Abgeordneten Mahnke und Körting wurden zwei andre bürgerliche Abgeordnete eingeführt. Ab 1. Juli geht die Polizeigewalt für die Städte Schönebeck, Bad Salzelmen und Frohse auf den Polizeipräsidenten in Magdeburg über. Die im Kreise vorhandenen Krankenhäuser haben vom Kreis eine Beihilfe erhalten. Weitere Zuschüsse werden erfolgen; im Etat ist dafür eine Summe eingesetzt. Es soll damit den Städten die Erhaltung der Krankenhäuser erleichtert werden. Die Veräußerung von Flächen und die Besoldung der Kreisstraßenmeister wurden nach den Vorschlägen des Kreisausschusses angenommen. Der Vorlage über Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen im Kreis und der Erlaß einer Kreissatzung für diese, löste eine längere Debatte aus. Nach Ablehnung sämtlicher Anträge der Bürgerlichen wurde die Vorlage angenommen. Danach ist zunächst jeder männliche Landarbeiter, soweit er noch nicht 18 Jahre alt ist, verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen. Mit der Annahme dieser Vorlage haben wir Sozialdemokraten bewiesen, daß wir alles daransetzen, dem arbeitenden Volk in kultureller Hinsicht so viel als möglich zu bieten. Zur bessern Einführung findet der Unterricht vorläufig nur im Winterhalbjahr statt.

Die Vorlage wegen Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein dem Zweckverband der Gemeinde Löderburg und dem Gutsbezirk Athensleben zum Bau einer Zentral-Wasserversorgungsanlage gewährtes Darlehen wurde angenommen.

Außer den vom Reiche, Staat und Provinz überwiesenen Mitteln zur Hilfeleistung für die durch das Sommerhochwasser Geschädigten in Höhe von 175 613 Mark, hat der Kreis noch 54 517 Mark bewilligt. Davon sind 21 806 Mark als Geschenkbeihilfen (verlorne Zuschüsse) und 32 711 Mark als Darlehen anzusehen. Für die Darlehen des Staates in Höhe von 100 420 Mark wurde ferner die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die Aufnahme eines Darlehens bis zur Höhe von 200 000 Mark bei der Kreissparkasse zur Gewährung von zweiten Hypotheken behufs Förderung des Wohnungsbaues wurde einstimmig angenommen.

Die von den Kommunisten eingereichten Anträge wurden abgelehnt. Ein Antrag unsers Genossen Strobel, ein Siechenheim zu bauen, wurde dem Kreisausschuß überwiesen. Bezüglich des genehmigten Ausbaues der Kreischausseen ist zu erwähnen, daß der südliche Teil des Kreises die schlechtesten Straßen hat.

Dann wurde

der Haushaltplan verabschiedet.

Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 725 000 Mark ab. Nur mit einer kleinen Aendrung wurde der Etat gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Kommunisten müssen auf höheren Befehl gegen jeden Etat stimmen. Die Kreisumlage bleibt auf 45 Prozent bestehen. Es folgten Wahlen zum Steuerausschuß, zu den Schauämtern usw.

Der Kreistag beschloß, um die notwendigen Bauten, Kreishaus, Kindererholungsheim, Wohnungsbau, durchführen zu können, eine langfristige Anleihe von 2 Millionen Mark aufzunehmen. Damit war die sehr reichhaltige Tagesordnung erschöpft. Nach einigen kurzen Schlußworten des Landrats, unsres Genossen Voß, wurde die wichtige und erfolgreiche Kreistagssitzung geschlossen. —

Grasnutzungs-Verpachtung. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Grasnutzungen auf den Gestellen und Wegen am Freitag den 17. Juni öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags in der Stadtforst am Haferbreiter Weg. —

Ihre Arbeitsstelle heimlich verlassen hat am Sonntag den 12. Juni die Fürsorgebetraute Lyda Bernstein, geboren am 24. Juni 1908 zu Aue bei Zeitz. Sie war in Wahrburg beschäftigt, ist am Sonntag weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Das Mädchen ist klein, blond, geht ohne Hut und trägt grüne Strickjacke, schwarze Schuhe, helle Strümpfe. —

Wochenmarkt. Es kosteten: Schweinefleisch Pfund 90 Pfg., Koteletten Pfund 1,10 Mk., Filet Pfund 1,30 Mk., Schlackwurst Pfund 1,80 Mk., Mettwurst Pfund 1,40 bis 1,50 Mk., Polnische Pfund 1,40 Mk., Jagdwurst Pfund 1,40 Mk., Speck Pfund 1,20 Mk., Schmalz Pfund 1,20 Mk., Kochwurst Pfund 1 Mk., Rindfleisch Pfund 1,20 Mk., Eier Stück 10 Pfg., Landbutter Pfund 1,70 Mk., Salat Kopf 10 Pfg., Stachelbeeren Pfund 25 Pfg., Erdbeeren Pfund 1 Mark, Spargel 30 bis 70 Pfg., Kirschen Pfund 75 Pfg. —

Ein Fahrrad gestohlen wurde am Dienstag. Es stand in dem Flur des Hauses Hospitalstraße 2. Das Rad trägt die Marke „Opel" und die Nummer 818501. Der Wert beträgt 125 Mark. Der Täter ist unbekannt. —

Festgenommen wurde hier am Dienstag ein gewisser H., der in Salzwedel in den letzten Tagen ein Fahrrad entwendet haben soll.

Eine Brieftaube tot aufgefunden wurde in der Frommhagenstraße. Sie hing an der Dachrinne. Der Erkennungsring trug die Nummer 01455. 25. 116. —

Pferde- und Fohlenschau am 5. Juli in der Ausstellungshalle am Ostbahnhof. —

Freitod. Im Nachbardorf Borstel machte der Molkereibesitzer Gotthilf Blackstein durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Neben der Molkerei betrieb er noch eine Motormühle, die er sich während der Inflationszeit aus Inflationsgewinnen schuf. Jetzt soll er vor dem Ruin gestanden haben. Der Verlauf eines Prozesses soll ihm schließlich den Revolver in die Hand gedrückt haben. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Lostau. Freitag 20 Uhr Versammlung der Kameraden von Lostau und Hohenwarthe bei Sünder in Lostau. —

Biederitz. An der 700-Jahr-Feier in Bad Salzelmen am Sonntag müssen sich möglichst viele Kameraden beteiligen. Die Radfahrer treffen sich um 9 Uhr beim Kameraden Möhring, Heyrothsberger Straße, mit Damen. Die übrigen fahren 8.40 Uhr mit der Bahn. Plaketten sind beim Kameraden Jachczuk zu haben. —

Kreis Jerichow. Zu den nächsten Tagen gehen den Ortsvorständen Rundschreiben zu; sie sind umgehend an die Mitglieder zur Verteilung zu bringen. Verschiedene Ortsvereine haben die notwendigen Meldungen zum Kreisfest noch nicht gemacht und müssen das sofort nachholen.

Reimelt, Kreisleiter.

Staßfurt. Zur Beerdigung des Kameraden Stein versammeln sich alle Kameraden am Sonnabend nachmittag ½5 Uhr auf dem Friedensplatz. Spielleute Instrumente mitbringen. — Zum Kreisfest des Reichsbanners in Salzelmen am 19. Juni verkehrt folgender Sonderzug: Ab Staßfurt 10.30 Uhr, ab Förderstedt 10.41 Uhr, an Salzelmen 11 Uhr; zurück ab Salzelmen 22 Uhr. Vorherige Fahrkartenausgabe für 1.—4. Kameradschaft am Freitag von 6 bis 8 Uhr abends im „Hofjäger", für die 5. und 6. Kameradschaft während der Geschäftszeiten beim Kameraden Kaufmann Gottheiner, Leopoldshall. —

Briefkasten

Berichterstatter Burg: Die Notiz über den Kinoausschuß ist in der Fassung belanglos für unsre Leser. Wer ist der Einsender? —

Berichterstatter Staßfurt: Die Berichte sind veröffentlicht. —

Wir bringen Ihnen einen wertvollen Gutschein!

Empfangen Sie bitte demnächst eine unserer Damen zwecks Überreichung eines Gutscheins, der Sie berechtigt, in einem beliebigen einschlägigen Geschäft ein Original-Paket Lux Seifenflocken kostenlos entgegenzunehmen, gegen gleichzeitigen Einkauf eines Paketes unseres neuen, hervorragenden Waschmittels Suma zum Preise von 50 Pfg.

Die praktische Erprobung von Suma wird Sie besser und schneller mit den großen Vorzügen dieses Erzeugnisses bekannt machen als alle Worte. Sie werden finden, dass Suma nicht nur sparsamer und schonender wäscht, sondern der Wäsche eine wundervolle Frische und blütenweisse Reinheit verleiht.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G.

FÜR DIE REISE

UND DEN TÄGLICHEN BEDARF

NIEDRIGE PREISE

14 Tage Gratis-Ferien auf Rügen

für Ihr Kind durch Lösung des Preisrätsels in unserer Kinderzeitung „Der Papagei". Verlangen Sie dieselbe bei Ihren Einkäufen an unseren Kassen, sie enthält alles Nähere.

Frottierhandtücher weiß und bunt, in guten Qualitäten Mk. 1.35 0.95 **0.65**
Frottierhandtücher schwere Qualitäten, in weiß und bunt Mk. 2.40 1.95 **1.65**
Badetücher Größe 100×100, weiß oder bunt, in guten Qualitäten Mk. 3.25 2.75 **1.95**
Badetücher Größe 100×150, weiß oder bunt, in schönen Mustern Mk. 4.75 4.20 **3.25**
Badetücher Größe 125×180, weiß und bunt, in schönen Mustern Mk. 7.60 5.90 **4.90**
Badetücher Größe 140×180 oder 150×200, weiß oder bunt, gute Qualitäten Mk. 10.50 8.40 **6.90**
Badekappen für Damen und Kinder aus farbigem Gummi, gutsitzende Formen Mk. 0.95 0.65 0.45 **0.35**
Badekappen für Damen, aus erprobt gutem Gummi, besonders haltbar, mit Trikotrand, auch Helmform Mk. 1.95 1.50 **0.95**
Badeschuhe aus Gummi, mit Futter verarbeitet, neueste Form, oder Bastschuhe, gefüttert Mk. 3.75 **2.95**
Badehosen für Herren und Kinder, schwarz Trikot Mk. 1.40 0.95 **0.55**
Kinder-Badeanzüge aus schwarzem Trikot, mit farbig. Blende besetzt, pro Größe 10—15 Pf. steigend Größe 50 Mk. 1.10 **0.95**
Damen-Badeanzüge schwarz Trikot, mit farb. Besatz, hochgeschnitten oder mit Trägern, in allen Größen vorrätig Mk. 3.20 2.65 1.95 **1.65**
„Forma"-Badeanzüge mit Büstenhalter, alle Neuheiten Mk. 7.90 5.90 **4.50**
Bademäntel für Damen und Herren, alle Neuheiten in großer Auswahl Mk. 22.50 15.75 9.50 **6.50**

Einsatzhemden mit modernen Einsätzen, gestreift oder kariert, gute Qualitäten Mk. 2.90 2.65 **2.25**
Einsatzhemden beste Ausführ., mit bunten oder weiß. Einsätzen, allerneueste Must., auch m. Klappmausch. Mk. 5.60 4.80 **3.90**
Oberhemden bunt, schöne Sommermuster, gestreift oder kariert, auch einfarbig Mk. 6.75 5.90 **4.90**
Oberhemden bunt, nur erstklassige Fabrikate, reizende Neuheiten in Zephir oder Trikoline Mk. 13.50 11.50 **9.75**
Oberhemden weiß, erstklassige Verarbeitung, mit Rips- oder Satineinsätzen Mk. 10.75 9.50 7.50 **6.75**
Sporthemden mit Schillerkragen oder Kragen extra, einfarbig oder gestreift, hell und dunkel Mk. 5.75 4.75 **3.90**
Nachthemden gute Stoffe, vorzügliche Verarbeitung, mit schönen Besätzen Mk. 6.75 5.90 **3.90**
Schlafanzüge in vielen Ausführungen, gestreifte und einfarbige Neuheiten Mk. 19.50 14.50 **10.75**
Mako-Unterbeinkleider weiß od. gelb, auch ägyptisch Mako, alle Größ. bis zu den größt. Leibesweiten Mk. 3.90 2.90 **1.95**
Garnituren, Jacke und Hose weiß oder farbig Mk. 8.50 5.90 **5.25**
Mako-Unterjacken und -Netzjacken gute Qual., in allen Größen, weiß oder gelb Mk. 1.90 1.10 **0.85**
Hemdhosen die sehr beliebte Unterkleidung, weiß, Sportform ohne Aermel oder halbe Aermel, auch vorös, in allen Größen vorrätig Mk. 5.50 4.50 **3.50**
Ribana-Hemdhosen die gern gekaufte Marke, in vielen Formen weiß oder rosa Mk. 11.50 9.30 **8.35**
Makohemden mit Doppelbrust weiß oder gelb, in nur guten Qualitäten Mk. 4.50 3.90 **2.65**
Steife Kragen Ecken- und Stehumlegekragen, in nur modernen Formen Mk. 1.00 0.85 **0.65**
Weiche Kragen oder halbsteife, verschiedene Ausführungen Mk. 0.75 0.45 **0.25**
Binder und fertige Krawatten nur Neuheiten Mk. 2.90 1.90 0.95 **0.50**
Binder, schwere Seiden nur erstklassige Fabrikate, prächtige Neuheiten Mk. 7.50 5.90 **4.50**

Damen-Hemden mit schöner Stickerei verziert, gute Verarbeitung und Ausführung Mk. 1.90 1.45 **1.10**
Damen-Hemden vorzügliche Stoffe, mit guter Stickerei oder Spitze, auch Handstickerei Mk. 3.90 3.25 **2.75**
Hemdhosen mit Hohlsaum und Spitzen oder Stickerei, in reizender Ausführung, auch farbig Mk. 3.90 2.90 2.65 **1.90**
Hemdhosen farbig und weiß, vorzügliche Stoffe, mit Spitzen oder guten Stickereien verziert Mk. 6.75 5.60 **4.50**
Nachthemden in vielen schönen Ausführungen, weiß und farbig, nur gute Stoffe Mk. 3.90 2.90 **2.25**
Nachthemden reizende Neuheiten, vorzügliche Stoffe, weiß und farbig, nur gute Stoffe Mk. 9.75 5.50 **4.65**
Unterkleider entzückende Neuheiten, mit feinen Spitzen Mk. 9.75 7.50 **5.90**
Untertaillen viele schöne Muster, mit schönen Stickereien oder Spitzen Mk. 2.65 1.50 **0.95**
Prinzeßröcke mit reizenden Stickereien od. Seidentrikot Mk. 4.90 3.90 **2.65**
Damen-Wäsche aus Seide sowie Kunstseide in großer Auswahl. Wir unterhalten ein gut sortiertes Lager in Extraweiten.
Weiße Damen-Hemden Vorderschluß, mit Aermeln, gute Qualitäten Mk. 3.90 3.40 **2.90**
Strumpfhaltergürtel moderne Ausführungen Mk. 2.50 1.65 0.95 **0.65**
Hüftgürtel letzte Neuheiten, auch in Forma Mk. 5.00 3.50 **2.90**
Büstenhalter alle Neuheiten in Forma, Hautana, Plastika und Ski Mk. 2.50 1.90 **1.50**
Hemdhosen gewebt, weiß und hellfarbig, moderne Form, in guter Ausführung Mk. 3.90 1.90 **1.35**
Damen-Hemdchen gewebt, weiß 0.95 0.75 **0.55**
BENGERS RIBANA-Hemdhosen in den neuesten Formen, alle Größen am Lager Mk. 5.25 4.80 **4.30**
Schlupfhosen Baumwolltrikot, nur gute Qualitäten, viele Farben Mk. 1.45 1.25 **0.85**

Knaben-Sporthemden Zephir, einfarbig oder gestreift, für das Alter von 14 bis 4 Jahren Mk. 2.25 1.90 **1.50**
Knaben-Sporthemden hell gestreift oder kariert Zephir, in den mod. Must., für das Alter v. 14 b. 4 Jahr. Mk. 3.60 2.75 **1.80**
Weiße Knaben-Sporthemden Panama, beste Verarbeitung, für das Alter von 14 bis 4 Jahren Mk. 4.30 3.20 **2.25**
Ein Restposten Knaben-Sporthemden helle und dunkle Muster, für das Alter von 12 bis 9 Jahr. Mk. **1.75**
Anknöpf-Anzug blaue Hose, m. einfarb. Bluse. Gr. 0 (Steig. 45 Pf.) Mk. **4.20**
Anknöpf-Anzug weißer Knabensatin, gute Qualität, für 3 Jahre (Steig. 60 Pf.) Mk. **7.50**
Knaben-Anzug aus best. Kadettstoff, für 3 Jahre (Steig. 55 Pf.) Mk. **4.45**
Hose mit Gürtel oder Leibchen aus festem blauem Stoff Größe 0 (Steigerung 30 Pf.) Mk. **1.20**
Spielhöschen aus gutem, einfarb. Zephir, mit karierter Blende Mk. **0.95**

Damenstrümpfe Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse, farbig sortiert Paar Mk. **0.48**
Damenstrümpfe Makoglanz, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und braun Paar Mk. **0.75**
Damenstrümpfe Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und beige Paar Mk. **0.95**
Damenstrümpfe Kunstseide, mit Rahl, Doppelsohle und Hochferse, schwarz, beige und grau Paar Mk. **1.35**
Damenstrümpfe prima Mako, Doppelsohle und Hochferse, farbig und schwarz Paar Mk. **1.45**
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, doppelte Hochferse, in allen modernen Farben Paar Mk. **1.65**
Damenstrümpfe starkfädiger Seidenflor, prima Qualität, farbig und schwarz Paar Mk. **1.85**
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, doppelte Hochferse, in allen neuen Farben Paar Mk.
Damenstrümpfe garantiert Bemberg-Seide, doppelte Hochferse Paar Mk **3.25**

Herren-Socken Baumwolle grau Paar Mk. **0.28**
Herren-Schweißsocken wollgem., verstärkte Ferse u. Spitze Paar Mk. **0.55**
Herren-Socken farbig mit Längsstreifen, Doppelsohle und Hochferse Paar Mk. **0.58**
Herren-Socken Baumwolle, gemustert, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mk. **0.85**
Herren-Schweißsocken wollgemischt Paar Mk. **0.95**
Herren-Socken starkfädige Qualität, schöne Muster, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mk. **1.25**
Herren-Socken Kunstseide plattiert, moderne, neue Karos Paar Mk. **1.65**
Herren-Sportstrümpfe reine Wolle Paar Mk. **3.25**
Herren-Stutzen reine Wolle Paar Mk **2.25**

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * BREITEWEG 57-60

Und schaltet weise
im häuslichen Kreise...

Denn gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl. im Haushalt selbst färbt. Mit

HEITMANN'S FARBEN

geht das mühelos und erspart Geld.

SIMPLI-FARBEN

in Kegeln und Tabletten färben beliebig **kalt** oder **heiß**.

In Drogerien u. Apotheken. Achten auf Marke „Fachkopf in Stern".

Stendal. Stendal.

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands

2. Kreis 4. Bezirk

Der **Sportverein Stern 1894**, Stendal, veranstaltet am Sonntag den 19. Juli 1927 einen großen nationalen schwerathletischen Wettkreis in

Gewichtheben, Ringen und Boxen

in je 7 Klassen. Beginn der Wettkämpfe vormittags 9 Uhr im „Odeum". Nachmittags 3 Uhr in der großen Ausstellungshalle am Ostbahnhof: Fortsetzung der Wettkämpfe in sämtlichen Klassen (Endkämpfe). Von 8 Uhr abends an Festball im „Odeum". Sonnabend den 18. Juni: Kommers und Tanzkränzchen mit sportlichen Aufführungen.

Freunde und Gönner des Arbeitersports sind herzlich willkommen.

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Nicht durch Riesenreklame -

durch auserlesene Güte macht sich

VERSALE

der Hausfrau unentbehrlich. Das Wunder seiner Wirkungsweise: Versale zieht selbsttätig allen Schmutz energisch, aber behutsam aus der Wäsche heraus. Das Gewebe selbst bleibt unangetastet.

An der gesamten Bürgerschaft die Teilnahme am Empfang von

Chamberlin u. Levine in Magdeburg

zu ermöglichen, hat die „Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927" den Eintrittspreis am 17. Juni ab 2 Uhr mittags auf Rm. 0.50 herabgesetzt.